

DATENBAND

Migration, Alter, Identität

Zur Selbstbeschreibung älterer Menschen
mit Einwanderungsgeschichte

Mathias Fuchs

2014

Der vorliegende Datenband ist Teil der Veröffentlichung

Migration, Alter, Identität
Zur Selbstbeschreibung älterer Menschen
mit Einwanderungsgeschichte
erschienen im VS-Verlag

Inhalt

I. Transkripte Interview Davide Colei.....	1
1. Transkript Int1.1.....	1
2. Transkript Int1.2.....	1
3. Transkript Int1.3.....	3
4. Transkript Int1.4.....	4
5. Transkript Int1.5.....	4
6. Transkript Int1.6.....	6
7. Transkript Int1.7.....	7
8. Transkript Int1.8.....	8
9. Transkript Int1.9.....	9
10. Transkript Int1.10.....	9
11. Transkript Int1.11.....	10
12. Transkript Int1.12.....	11
13. Transkript Int1.13.....	12
14. Transkript Int1.14.....	14
15. Transkript Int1.15.....	14
16. Transkript Int1.16.....	15
17. Transkript Int1.17.....	16
18. Transkript Int1.18.....	16
19. Transkript Int1.19.....	17
20. Transkript Int1.20.....	19
II. Transkripte Interview Ardian Belushi.....	20
1. Transkript Int2.1.....	20
2. Transkript Int2.2.....	23
3. Transkript Int2.3.....	26
4. Transkript Int2.4.....	27
5. Transkript Int2.5.....	28
6. Transkript Int2.6.....	28
7. Transkript Int2.7.....	30
8. Transkript Int2.8.....	30
9. Transkript Int2.9.....	31
10. Transkript Int2.10.....	33
11. Transkript Int2.11.....	35
12. Transkript Int2.12.....	36
13. Transkript Int2.13.....	37
14. Transkript Int2.14.....	39

15. Transkript Int2.15.....	40
16. Transkript Int2.16.....	40
III. Transkripte Interview Milan Barić.....	41
1. Transkript Int3.1.....	41
2. Transkript Int3.2.....	44
3. Transkript Int3.3.....	48
4. Transkript Int3.4.....	48
5. Transkript Int3.5.....	50
6. Transkript Int3.6.....	51
7. Transkript Int3.7.....	52
8. Transkript Int3.8.....	53
9. Transkript Int3.9.....	53
10. Transkript Int3.10.....	54
11. Transkript Int3.11.....	56
12. Transkript Int3.12.....	59
IV. Feinanalysen Interview Davide Colei.....	61
1. Narrative Identität.....	61
1.1. Interviewabschnitt Int1.1.....	61
1.2. Interviewabschnitt Int1.2.....	62
1.3. Interviewabschnitt Int1.3.....	64
1.4. Interviewabschnitt Int1.4.....	66
1.5. Interviewabschnitt Int1.5.....	68
1.6. Interviewabschnitt Int1.6.....	70
1.7. Interviewabschnitt Int1.9.....	71
1.8. Interviewabschnitt Int1.10.....	72
1.9. Interviewabschnitt Int1.12.....	74
1.10. Interviewabschnitt Int1.13.....	75
1.11. Interviewabschnitt Int1.15.....	78
1.12. Interviewabschnitt Int1.16.....	79
1.13. Interviewabschnitt Int1.20.....	80
2. Assoziationsketten zu „Alter“.....	81
2.1. Interviewabschnitt Int1.7.....	81
2.2. Interviewabschnitt Int1.8 + Int1.9.....	84
2.3. Interviewabschnitt Int1.11.....	86
3. Assoziationsketten zu „Migration“.....	88
3.1. Interviewabschnitt Int1.14.....	88
4. Assoziationsketten zu „Heimat“.....	90
4.1. Interviewabschnitt Int1.17.....	90
4.2. Interviewabschnitt Int1.18.....	92
4.3. Interviewabschnitt Int1.19.....	93
V. Feinanalysen Interview Ardian Belushi.....	96
1. Narrative Identität.....	96
1.1. Interviewabschnitt Int2.1.....	96

1.2. Interviewabschnitt Int2.2.....	100
1.3. Interviewabschnitt Int2.3.....	103
1.4. Interviewabschnitt Int2.9.....	104
1.5. Interviewabschnitt Int2.10.....	106
1.6. Interviewabschnitt Int2.12.....	109
1.7. Interviewabschnitt Int2.16.....	111
2. Assoziationsketten zu „Alter/Alt-sein“	112
2.1. Interviewabschnitt Int2.4.....	112
2.2. Interviewabschnitt Int2.5.....	113
2.3. Interviewabschnitt Int2.6.....	115
2.4. Interviewabschnitt Int2.7.....	117
2.5. Interviewabschnitt Int2.8.....	118
3. Assoziationsketten zu „Migration“	120
3.1. Interviewabschnitt Int2.11.....	121
4. Assoziationsketten zu „Heimat“	122
4.1. Interviewabschnitt Int2.13.....	123
4.2. Interviewabschnitt Int2.14.....	124
4.3. Interviewabschnitt Int2.15.....	126
VI. Feinanalysen Interview Milan Barić.....	128
1. Narrative Identität.....	128
1.1. Interviewabschnitt Int3.1.....	128
1.2. Interviewabschnitt Int3.2.....	130
1.3. Interviewabschnitt Int3.3.....	131
1.4. Interviewabschnitt Int3.4.....	132
1.5. Interviewabschnitt Int3.5.....	134
2. Assoziationsketten zu „Alter“	135
2.1. Interviewabschnitt Int3.6.....	135
2.2. Interviewabschnitt Int3.8.....	137
3. Assoziationsketten zu „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“	138
3.1. Interviewabschnitt Int3.9.....	139
3.2. Interviewabschnitt Int3.10.....	141
4. Assoziationsketten zu „Heimat“	144
4.1. Interviewabschnitt Int3.11.....	144
4.2. Interviewabschnitt Int3.12.....	148
VII. Transkriptionskonventionen.....	150
VIII. Interviewleitfaden.....	152
IX. Übersicht über die in den Interviews gestellten Fragen.....	155

Diagramme

Diagramm 1: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.7.....	84
Diagramm 2: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.8+Int1.9.....	86
Diagramm 3: Assoziationskette zu „Alt-sein“ im Kontext von Gewinn und Verlust bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.11.....	88
Diagramm 4: Assoziationskette zu „Migration“ bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.14.....	90
Diagramm 5: Assoziationskette zu „Heimat“ bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.17.....	92
Diagramm 6: Assoziationskette zu „Heimat“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.18.....	93
Diagramm 7: Assoziationsketten zu „Heimweh“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.19.....	95
Diagramm 8: Assoziationskette zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.4.....	113
Diagramm 9: Assoziationsketten zu „Alt-sein“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.5.....	114
Diagramm 10: Assoziationsketten zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.6.....	117
Diagramm 11: Assoziationskette zu „Alt-sein“ im Kontext von Gewinn und Verlust von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.7.....	118
Diagramm 12: Assoziationskette zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.8.....	120
Diagramm 13: Assoziationskette zu „Migration“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.11.....	122
Diagramm 14: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.13.....	124
Diagramm 15: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.14.....	126
Diagramm 16: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.15.....	127
Diagramm 17: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.6.....	136
Diagramm 18: Assoziationsketten zu „Alter“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.8.....	138
Diagramm 19: Assoziationsketten „Rückkehr“ und „Hierbleiben“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.9.....	141
Diagramm 20: Assoziationsketten zu „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.10.....	143
Diagramm 21: Assoziationsketten zu „Heimat“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.11.....	147
Diagramm 22: Assoziationsketten zu „Heimat“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.12.....	149

I. Transkripte Interview Davide Colei

1. Transkript Int1.1

Interviewabschnitt Int1.1

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:00:29 bis 00:01:15)

1 I: ich möchte dich EIn(laden) von dir zu erzÄHlen- (.) wer bist du-
2 E: ja=also=i=meine name is colei davIDE, äh ich ((räuspern)) bin=ähm
3 bin ähm vier=ähm=vIErundfunzich jahre aLt- ähm=ich lebe hier in
4 deutschland seit (äh)=ende funf=ähm (.) ende oktOBER funf(u)siebzich,
5 (.) hier in deutschlAnd=ich bin hier in deutschland gekomme- äh
6 ende=m funfuziebzich- (.) da war wahrscheinlich=äh=ähm die zeit
7 osternzEit so mit eine schulkamerAD- (.) seine bruder hat bei opel
8 geARbeitet und ich war in italien u=aber ER war schOn in deutschlAnd
9 mit seine bruder=und er erzählt mir AHH in deutschland bei die
10 firma opel gibts A:bEIT, wenn du lust hast (komm)=kannst du
11 mitkommen (.) ja;

2. Transkript Int1.2

Interviewabschnitt Int1.2

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:01:07 bis 00:03:17)

1 E: und er erzählt mir AHH in deutschland bei die firma opel gibts A:bEIT,
2 wenn du lust hast (komm)=kannst du mitkommen (.) ja; (und)=ok (nichts) zu
3 verliere hab ich diese (.) komm ich mit (.) ((räuspern)) ja aber=aber den
4 tag (.) also (.) äh=dann komm* (.) hab ich mit meine bruder gesprochen,
5 a:h und er war einverstanden=ja kann man versuchen; haben wir nichts zu
6 verlieren ah*
7 I: hm_hm

8 E: besser als hIER ist bestimmt (.) ja;
9 I: hm_hm
10 E: damals haben wir von eine APfel (.) äh=gearbeitet
11 I: [haha]
12 E: [und die] zwei euro fünfzich drei euro am tA:g hier AH (.) von acht
13 uhr bis funf
14 I: jo
15 E: ja das ist sklavenARbeit (das war) sklAVEREI (.) und dann (.) gut (.)
16 danne meine fre* meine kollege frEUnd (.) hat mit seine brUder nicht
17 gesproche, (.)
18 I: [aha]
19 E: [ja] a:h h die zwei komme mIT (.) (ach) so gut wir habe uns am
20 bahnhof getroffe (-) und wir sind MIT=mitgegangen ja, (.) unterwegs nach
21 deutschland (das) ja die und die und die (.) ja die war stinksauer
22 die bruder (.)
23 I: [haha]
24 E: [warum hast] du nichts gesagt; (.) hALLO: wenn du mir=ja gut, (-) dann
25 hat er äh=die bruder von meine freunde auch (.) (wir warn) (.) ja ok
26 jetzt ist zu spät er kann (.)
27 hm_hm
28 jetzt kommt (.) kommt mit, (.) ja und dann FRANKfurt BOA:h wo
29 bin ich hIER gelandet nach so (.) nach fast eine tag und eine nacht
30 unter(wegs) mit zug
31 I: haha
32 E: landeten wir in frANKfurt (.)
33 I: hm_hm
34 E: oa:h wo sind wir hier, RIEsen BAHNhof [boa:h]
35 I: [haha]
36 E: die=die längste fahrt die ich in italien gemacht habe war von=äh von
37 meine dOrf (.) äh (.) bis ä:hm: die* die* vo;,r vor firenze
38 I: aha
39 E: ähm mit eine andere kollege; das wa:r äh=hab ich nicht mal meine
40 haUptstadt gekannt; (.) salerno;
41 I: haha
42 E: ja komm ich (.) bin ich in frankfurt gelandet; oh rIEsen ding da=rIEse
43 bAHnnOf; (.) nur fremde leute
44 I: hm_hm
45 E: hab ich gar nicht verstanden was die gesproche [haben];
46 I: [haha]
47 E: um gOTTes wILLE (.)

3. Transkript Int1.3

Interviewabschnitt Int1.3

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:06:07 bis 00:07:19)

1 E: nach dreiunddreißig jahren (.) bin ich IMMer noch bei opel; und Ich hoff
2 dass ich noch die sEchs sIEben jahre noch (.) bei Opel bis meine
3 rente; (.)
4 I: hm_hm
5 E: ja (weil) langsam hab ich keine lust mehr hier in deutschland; (.)
6 I: hm_hm
7 E: ja (.) ich hab sehnsucht nach meine hEImat-
8 I: ((lacht))
9 E: und wenn ich in rente gehe wahrscheinlich bisschen hier bisschen nach
10 sardinien von da von wo m=meine frAU kommt- bisschen* pAAr monate bei
11 mir meine hEIMAT mein dORF und wieder zurück und so weiter (.)
12 [immer () (nach)]
13 I: [hm_hm]
14 E: wo spaß macht (.) ja wenn ich in rente gehe habe ich mehr frEiHEit,
15 I: ja
16 E: stehe morgens auf komm (.) pack die koffer und tschüss (.)
17 I: hm_hm
18 E: sardinien oder irgendwo anders immer richtung mittelitalien und spanien
19 (irgendwie diese) ()
20 I: ((lacht))
21 E: die wELt sehen- was ich jetzt bis jetzt nicht gemacht habe
22 I: hm_hm
23 E: oh wahrscheinlich wenn ich in rente bin (.) äh hab ich mehr (zeit)
24 I: ja
25 E: kann ich besser äh bissje plane wo äh mach ich urlaub oder (.) wie lang
26 bleibt (.) keine mach ich mir keine sorge dass ich zurück komme wegen
27 die ARbeit
28 I: ja
29 E: ok-
30 (2.0)
31 I: hm_hm

4. Transkript Int1.4

Interviewabschnitt Int1.4

Auszug aus Antwort zu Frage A.2 (00:07:23 bis 00:08:21)

1 I: ähm (.) nenne mir bitte zEHN wörter mit denen du dich sELBST beschreIbst;
2 E: äh=ich soll mich selbst beschrei(ben);
3 I: zEHN wörter;
4 E: ich habe mir nie ärger=ärger=ge (.) ich habe mich nicht geärgert über die
5 arbeitskollege (.) wenn die* (-) wenn die:=die sache äh=äh oder=oder
6 a:h arbeitsplatz a:h italiener hie:r italiener da: hab ich mir keine
7 gedanken gemacht; (.)
8 I: [aha]
9 E: [die sind] nicht alle so wie du denkst, (.) ich bin anders; (.)
10 I: [((angedeutetes lachen))]
11 E: [ich habe mich versucht] zu integriert; (.) meine EINzige fehler hier (.)
12 meine eInzige fehler; (.) wenn du die buk schreib(st) (.) die einzige
13 fehler hier die ich hier gemacht hab, (.) wie viele anderes (andere), (.)
14 da ich nicht soFORT in die schUle gegangen und DEUTsch zu lernen;
15 I: aha
16 E: das war meine einzige fehler; wenn ich deutsch gelErnt habe; (.) hätte
17 (.) wäre vielleicht meine lebe besser gewese(n); (.)
18 I: [aha]
19 E: [ja] (.) etwas anderes gemacht wahrscheinlich; hätte ich leichter(e)
20 ARbeit (.) gehabt; (.)

5. Transkript Int1.5

Interviewabschnitt Int1.5

Auszug aus Antwort zu Frage A.2 (00:08:19 bis 00:10:25)

1 E: etwas anderes gemacht wahrscheinlich; hätte ich leichter
2 ARbeit (.) gehabt; (.) ja gut ich kann nicht klage ah* (-) i:: bei
3 firma opel hab ich äh:m äh=immer äh eine leichte arbeit gehabt ja (.)
4 ich kann nicht klagen u* und dann hab ich () (.) ich hab immer gesagt
5 äh (-) warum soll ich die DEUTsch zu mir komme- ich kann deutsch gehe;
6 I: hm_hm
7 E: ja äh* ich bin hier DEUTSCHland (.) ja; (.) wenn ich in itALien wär;

8 u=und die DEUTsche vers* wäre auch so denke (.) ich gehe bei die
 9 italiener bei die versammlung, ich will meine* (.) meine stadt hier
 kenne
 10 Lerne [()]
 11 I: [hm_hm]
 12 E: was gibt hIER (.) was kann ich äh=m zum beispiel (.) was: kann ich
 13 unternehme zusamme mit die deutsche; (.) gibts vereine; gibts äh=äh
 gibts
 14 viel möglichkeit zusamme zu arbeiten; (.) ja äh (.) aber wenn ich
 15 jetzt zu haus bleibe (.) [diese möglichkeit]
 16 I: [hm_hm]
 17 E: (.) äh hab ich nix ja (.)
 18 I: hm_hm
 19 E: (-) viel ähm (.) wenn ich zum beispiel mit a* arbeitskollege rede ja da
 20 gibts ein verein oder das oh keine zeit keine lust (.) ah ich
 21 werde (mit) hEIM gEHE ich schlafe mindestens äh* (.)
 22 ich gehe sofort [(.) auf meine]
 23 I: [haha]
 24 E: sOfa [oder bEtt]
 25 I: [haha]
 26 E: ich schlafe ein paar stUnde und dann ku:che was mache bissche spaziere
 27 bissche garten und mehr, (.) Gibts für die leute nix; [ja] (-)
 28 I: [hm_hm]
 29 E: faulenzere;
 30 I: hm_hm
 31 E: nix unternehmen und dann (.) viel (.) eh=eh=ehe wir von viele a*
 32 italiener oder arbeitskollege (.) auch von andere nationalität (.)
 33 ist das und das passiert; (.) ja warUM, hast du dich nichts inte* (.)
 34 nichts vor* (.) vorher gekümmerst (.)
 35 I: hm_hm
 36 E: [gekümmert]
 37 I: [hm_hm]
 38 E: hast du () vorher nicht gefrAGT wie das geht (.)
 39 I: hm_hm
 40 E: wenn du zum beispiel von deutschland weggehst; |
 41 was soll ich mache, [()]
 42 I: [hm_hm]
 43 E: ja nicht EINFach kOffer packe und wEg und tschÜss und dann hast du
 44 [probleme]
 45 I: [hm_hm]
 46 E: erst mal mit die aber* äh mit die* äh ähm: krankenkass [(.) ja]
 47 I: [hm_hm]

48 E: musst du dich mELDE
49 I: ja
50 E: wie weiter wie lÄUft das wie es geht, bin ich versichert, bin ich nicht
51 versichert, (.) auf eine mal bist du [krAnk]
52 I: [hm_hm]
53 E: und bist du NICHT versICHert (.) [hast du]
54 I: [hm_hm]
55 E: hast du diese problEm,

6. Transkript Int1.6

Interviewabschnitt Int1.6

Auszug aus Antwort zu Frage A.2 (00:10:41 bis 00:12:40)

1 I: ok also ähm (.) [ähh]
2 E: [(räuspern)]
3 I: zehn wörter beschreiben; also du hast gesagt du hast dich integrIERT,
4 hast dir mühe gegeben- (.) dann IMMer informieren=also=ähm du bist
5 informiert, was gibt es noch? welches wort (.) mit welchem wort
6 beschreibst du noch deine person=dich selbst?
7 E: ja ich habe=ich habe mich immer versucht mich zu verbessern (.) [ja]
8 I: [hm_hm]
9 E: u:nd ich gebe mir mühe (.) wenn ich nicht kann, sucht jemand ein AUSweg
10 I: ok
11 E: ich geh* (.) bei DEN des der (.) der MEHR wisse als ICH
12 I: hm_hm
13 E: ja und versuche mich auch nicht von dem verar* als dumm zu verkaufe
14 lasse (.)
15 I: hm_hm [ok]
16 E: [oder] über den tisch (zu) ziehen
17 I: ja
18 E: ja (-)
19 I: womit mit welchem wort würdest Du dich noch beschreiben?
20 E: ja hh, ((räuspert sich)) i* ich bin zufrieden womit was ich hab (.)
21 I: ok
22 E: ich habe zwei tOchter, (.) ich bin froh dass sie dA bin,
23 I: hm_hm
24 E: dass die (-) hab ich versucht zu erklären, wenn du studierst, hast du*

25 möglichkeit, (.) besser zu lebe;
 26 I: hm_hm
 27 (---)
 28 I: [hm_hm]
 29 E: [ja] wenn du jetzt hm keine a:* keine lust zu äh die meiste
 30 investiere* ah i* investiere nichts zu ihre kinder (.) wenn meine
 32 tochter schlecht in die schule wird (.) ich versuch zu* äh (.) schule
 33 hILFE zu schicke (.)
 34 I: ₁[hm_hm]₁
 35 E: ₁[oder]₁ jede andere möglichkeit (.)
 36 I: ₂[hm_hm]₂
 37 E: ₂[ich mUss]₂ gucke dass meine tochter bESSer in die SCHUle wird (.)
 38 I: hm_hm
 39 E: da ICH für meine tochter n hAUS bAU (.) ist die lETzte BLÖDsinn; (.)
 40 I: [hahaha]
 41 E: [ja]
 42 I: hm_hm
 43 E: es nUTze nIX wenn meine toCHTER keine abschluss hat (.)
 44 I: hm_hm
 45 E: wovon soll äh=äh lEBEn? (.)
 46 I: [hm_hm]
 47 E: [das] hAUS (.) ohne ENde is e nix
 48 I: hm_hm
 49 E: ja
 50 I: hm_hm
 51 E: und dann deswegen ich sage immer die soll studIERen (.) [dass]
 52 I: [hm_hm]
 53 E: in zukunft eine bessere arbeitspla:tz oder hast du möglichkeit
 54 deine arbeitsplatz zu finden, (.) und so weiter (.)
 55 I: ja ja (.) hm_hm (.) ok (.)

7. Transkript Int1.7

Interviewabschnitt Int1.7

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.3 (00:13:17 bis 00:14:22)

1 I: wenn du:, an (.) ALT SEIN denkst- (.) was denkst du dann- (--)
 2 wenn du (.) wenn du drüber nachdenkst (.) ALT (.) SEIN- (.) was bedeutet
 3 das für dich (.) an was denkst du dann,
 4 E: ja (--) hm (--) äh wenn ich denke an meine alter, (-) äh alt zu sein (.)

5 ja das ist äh für viele äh äh äh: (.) fremde äh:_hier in deutschland (.)
6 ein problem (.) aber ich sehe die probleme nicht (.) ich habe meine
7 kinder hier, (.)
8 I: hm_hm,
9 E: da werd ich hier begraben
10 I: hm_hm
11 E: nicht wie viele (.) oh ich will in meine heimat begraben- (.) in meine
12 ort, (.) ja aber wenn die kinder hier (.)
13 I: hm_hm
14 E: wie soll dich besuchen-
15 I: hm_hm
16 E: kEIne (.) ja die sagt die: ähm die: (--) verwandte (.) ja die
17 verwandte (.) Die kaufen keine blumen wenn du kein geld schickst (.)
18 ach [komm]
19 I: [haha]
20 E: kannst du vergESSEN (.) und dann wenn deine tochter (.) hIEr
21 arbeitet- (.) dann kommt nichts immer dich zu besuchen auf die
22 friedhof (.)
23 I: hm_hm
24 E: ja, (.) die macht urlaub irgend wo anders (.) nichts immer, (.) nichts
25 immer an deine () in deine dorf
26 I: hm_hm

8. Transkript Int1.8

Interviewabschnitt Int1.8

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.3 (00:14:50 bis 00:15:28)

1 I: ok (.) du hast jetzt ähm so äh alt sein bedeutet für dich begraben ÄLter
2 werden (.) tod (.) gibt es noch etwas was für dich alt sein bedeutet-
3 (--) oder ALter (.) was bedeutet ALter für dich-
4 E: ja () das ist problem (.) alt zu sein (.) ja da gibt's äh äh äh
5 wer mich pflEgt wenn ich alt bin
6 I: hm_hm
7 E: muss in eine althEIm, (.)
8 I: [hm_hm]
9 E: [altersheim]
10 I: hm_hm
11 E: ja, (.) oder (wenn) meine kINder äh gepflegt-

12 I: hm_hm
13 E: ja- (.) oder wenn meine frau nicht mehr da ist, (.) äh wie weiter geht
14 ja das ist ein problem (.) da musst du vorHER [äh]
15 I: [hm_hm]
16 E: an die probleme dran kommen (.) [ja]
17 I: [hm_hm]
18 ((Fortsetzung: Transkript Int1.9, Zeile 6-12))

9. Transkript Int1.9

Interviewabschnitt Int1.9

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.3 (00:15:18 bis 00:16:14)

1 E: oder wenn meine frau nicht mehr da is, äh wie weiter geht (.)
2 ja das ist ein problem (.) da musst du vorHER [äh]
3 I: [hm_hm]
4 E: an die probleme dran kommen (.) [ja]
5 I: [hm_hm]
6 E: nicht einfach JA wenn ich ALT bin (.) wenn ich alt bin (.) ja dann sitzt
7 du auf der strASSE
8 I: hm_hm
9 E: ja wenn ich da* (.) bin ich noch jung (.) ja aber langsam (.) nach
10 fünfzich (.) dann geht nach berg (-) ab
11 I: berg ab [hm_hm]
12 E: [berg AB] (.) das geht schnELL (.) ja
13 ((20 Sek. Auslassung))
14 E: Die meisten sehen die probleme nicht (.) aber wenn da is (.) ja
15 I: hm_hm

10. Transkript Int1.10

Interviewabschnitt Int1.10

Auszug aus Antwort zu erweiterter Frage A.3.a.4 (00:16:14 bis 00:17:00)

1 I: ähm (.) also (.) ähm wenn du dich jetzt (.) in (.) in zwanzig jAHren
2 sIEHst- (.) Was bedEUTet es (.) ähm was bedEUTet es für dich ALT zu
sein;

```

3      (--)
4  I: in zwanzig jAHren stell dir vor in zwanzig jahren
5  E: dann bin ich zweiundsiebzig
6  I: was was (.) was ist dann (.) was wird sein-
7  E: in zwanzig jAHren bin ich fünf* ähm (.) vier* (.) vielleicht
8      bin ich schon tot (   ) probleme
9  I: hahaha
10      was soll ich mich kümmern was in zwanzig jAHren passiert (.) ich denke
11      nicht so (.) ich denke mORgen [was is]
12  I:                                     [(   )]
13  E: ich denke mORgen (.) aber zwanzig jahre ist eine lange zeit
14  I: hm_hm
15      ich mache mir da bis dahin keine keine (.) sORgen
16  I: ok
17  E: ich nehme das leben wie es kOMMT
18  I: hm_hm
19  E: ja

```

11. Transkript Int1.11

Interviewabschnitt Int1.11

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.6 (00:17:00 bis 00:18:15)

1 I: ist alt sein ein gewINN, oder ein verLUST;
2 E: äh ich glaube ein verlust (.) das geht langsam (-) äh deine
3 leben zu ENde; (.) ja (.) du nÄherst dich äh immer an die (.) an da*
4 an das zIEL (.)
5 I: hm_hm
6 E: ja (.) du bist nicht mehr jung und sagst oh bist fÜnfzig bist
7 siebzig ich habe zeit (.) wenn du über fÜnfzig bist ja, (.)
8 dann du nÄherst (.) (kann sein) (.) du nÄherst dich nicht
9 langsam (.) du kannst dich* (.) nÄherst du langsam aber kann auch
10 schneller sein am ziel (.) sagst oh (.) jetzt bin ich achzig jahre
11 was hab ich gemACHT in meinem leben;
12 I: hm_hm
13 E: ja (.) da kannst du denken was hast du gemacht (.) hast du was gemacht,
14 hast du nichts gemacht, (.) hast du immer ach scheiß egal (-)
15 I: hm_hm
16 bist wie ein bauer was (.) äh in seine (.) äh (.) garten äh (-)
17 I: was er sät

18 E: sät
19 I: er erntet was er [sät]
20 E: [ja ja] wer nichts sät hat nichts geerntet
21 I: hm_hm
22 E: ja (.) und du stehst da mit leeren händen
23 I: ok
24 E: hast du dich gut mit deinen kindern einverstanden wirst du geholfen
25 I: hm_hm
26 E: wenn du deine kinder immer äh schlecht behandelst, dann stehst du da (.)
27 alleine; (.) ja und kannst du gar nicht meckern weil du selbst
28 schuld bist
29 I: hm_hm

12. Transkript Int1.12

Interviewabschnitt Int1.12

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.6 (00:19:14 bis 00:20:51)

1 E: as die sAchen musst du vorher dEnken (.)
2 I: hm_hm
3 nix () kannst du dein lEben so lEben wie du wIllst aber- (.) hALLo,
4 du musst Immer denken (.) legst du auf die sEite nix zwei (eu*) (.)
5 immer etwAs für eine morgen kannst du gebrauchen oder (.) schließt
6 du eine lebensversicherung oder irgendetwas (.) was du wenn du in rEnte
7 gehst (.) wenn du jetzt äh=äh mit rente tausend euro (.) tausend euro in
8 rEnte gehst- ist=e nIX
9 I: hm_hm
10 E: ja frÜHER in mARK wÄr [was]
11 I: [hm_hm]
12 E: ja (.) tAUSend EUro in=in in zehn jahre [ist immer weniger]
13 I: [hm_hm (.) hm_hm]
14 E: ja (.) von wegen europa hier oder europa dort (.) hat nur hunger und
15 [not gebracht]
16 I: [hahaha]
17 E: das war nur für die kapitaliste
18 I: hahahaha
19 E: ja (.) () manche arbeiten hier ganz leben und haben (sich) das ganze
20 geld verspIElt
21 I: hm_hm

22 ja spielauto[mat] ja (.)
 23 I: [hm_hm]
 24 E: auf ein mal steht da: mit sechzig siebzig jahren (.) da sind die noch
 25 mehr arm als wenn die vor sieb[zig] jahr[en] nach deutschland gekommen
 26 I: [ja] [ja]
 27 E: sind (.) die haben gAr nix (.)
 28 I: hm_hm
 29 E: haben sich das leben (.) das LEben geraubt (.)
 30 I: hm_hm
 31 E: wie mit einer zigarette (.) ja (.) da: (.) da steht mit leere hände (.)
 32 I: hm_hm
 33 E: ohne freund (.) ohne nix
 34 I: hm_hm
 35 E: und wenn diese sozial äh=äh (mindestens) von sozial kriegten die etwas
 36 sonst würden die (damit wirklich) auf der straße stehen
 37 I: hm_hm
 38 E: ja
 39 I: grad so was man braucht
 40 E: ja (.) (gerade) wenn du jünger bist
 41 I: ja
 42 E: kannst du nix machen ach=scheißegal (.) ach (.) das ist nix mein
 43 problem (.) ach bis dahin (.) wer weiß (.) ja: (.) aber der tag kommt (.)
 44 I: hm_hm (-) hm_hm

13. Transkript Int1.13

Interviewabschnitt Int1.13

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.1 (00:26:52 bis 00:28:30)

1 I: wenn du anderen leuten von dir erzÄhlst, (.) sagst du dann IMMer
 2 dass du italiener bist und nach deutschland eingewandert bist,
 3 E: äh ja sicher (.) ich kann nichts anderes [sagen]
 4 I: [hm_hm]
 5 E: ich kann keinem sagen ich bin italiener äh (.) ich bin nach deutschland
 6 äh (.) also momentan ich befinde mich in eurOpa, ich kann nicht sagen
 7 ich bin italiener ich komme aus italien nach deutschland (.) und arbeite
 8 in deutschland (.) wir sind jetzt in europa
 9 I: hm_hm
 10 E: also wir sind keine fremde (.) äh nicht so fremd wie früher (.) [ja]

11 I: [ok]
 12 E: damals (als) fremde äh wir haben da gesagt, (.) ahm (.) fremde* (wirds)
 13 also sagen wir fremde früher
 14 I: gast (.) ar (.) bei (.) [ter,]
 15 E: [gAsta:rbEIter] oder so
 16 I: wir sind keine gäste (.) hm_hm
 17 E: oder so was ja (.) ja ich hab immer gesagt ich bin gast (.) wenn es mir
 18 nix mehr gefällt gehe ich [wieder]
 19 I: [hm_hm]
 20 E: haben die gelacht
 21 I: haha (.) hm_hm
 22 E: ja (.) ich BIN gastarbeiter (.) gastarbeit ist, wenn ich in ein land
 23 arbeite äh (.) äh land geh, (als) und ARbeite (.) ich bin gAst (.) ich
 24 bin kein deutscher oder kein franzose, ich bin (.) GASTarbeiter
 25 I: ok
 26 E: ich bin eine frEMDE hier
 27 I: ok,
 28 E: wenn mir hier nicht gefällt, gehe ich wieder weg (.)
 29 I: hm_hm
 30 E: aber die meisten italiener (haben) gesagt (.) AH dEUtschlAnd hIn und hEr
 31 ach hIER und dA: (.) ja wenn es dir nicht gefällt (.) wenn du* warum
 32 meckerst kannst du einfach jEDEN TAG WEGgehen (.) hier (halten) dich
 33 keine
 34 I: hm_hm
 35 E: wenn du dich nicht mehr passt, sollst du weggehen (.) ja
 36 wo soll (ich) geld verdienen (.) ja arbeite und sei ruhig
 37 I: hm_hm
 38 E: bist hier zum arbeiten und nicht zum meckern
 39 I: hahaha
 40 E: ja
 41 I: hahaha
 42 E: ja (.) die leute sind auch nix so (.) die wisse auch nicht was sie wollen
 43 I: hm_hm
 44 die meckert und meckert aber keine (.) bis hier (.) nix muss hier
 45 bleiben (.) kannst jEDE zeit weg
 46 I: hm_hm

14. Transkript Int1.14

Interviewabschnitt Int1.14

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.2 (00:28:41 bis 00:29:16)

- 1 I: erinnerst du dich noch daran (.) als du den entschLUSS gefasst hast,
2 nach deutschland zu gehen, (-) was (.) was war da in deinem kopf, (.)
3 E: ja (.) wenn ich hab bei meine schulkamerad schulfreund hat mir
4 über deutschland erzählt (.) da gibt's ARbeit (.) äh ich
5 hab sofort ja gesagt (.)
6 I: hm_hm
7 E: mehr als eine (.) eine ähm (.) wie sagt man (.) wenn eine äh (.)
8 etwas erlebt (.) wie
9 I: erfahrung
10 E: erfahrung (.) oder einfach so
11 I: abenteuer
12 E: ABENTEUER (.) das war ABENTeuer
13 I: hm_hm
14 E: wenn dir nicht gut geht (.) kann man jederzeit zurück kommen (.) ja
15 I: hm_hm

15. Transkript Int1.15

Interviewabschnitt Int1.15

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.10 (00:38:05 bis 00:39:12)

- 1 I: hast du dich durch deine migration verändert?
2 E: ja:=durch die migration ha*=ha*=habe ich (.) habe ich mich ein bisschen
3 geändert (.) ja (.) hab ich (.) hab ich viel gelernt; (.)
4 I: hm_hm
5 E: a*=a* ich selbst habe ich mir versucht mich immer zu verbessern
6 I: hm_hm
7 E: ja (.) äh (.) () kannst du nicht da stehen wie eine Uhr
8 I: hm_hm
9 E: stehen bleiben u*=und nix tUn (.) das brIngt nix (.) auch so (.)
10 auch für dich sElbst (.) wenn du mehr weißt hast a* du äh besser
11 lebensqualität; (.)
12 I: hm_hm hm_hm
13 E: ja aber (.) die meisten haben (vor) (.) müssen erst verstehen; (.)
14 I: hm_hm
15 E: das ist nicht so (.) arbeit und zuhAUse (.) haus und arbeit (.)

16 bringt nix (.) muss was zwischen
17 I: ok
18 E: ja (.) was machen (was leben) auch wenn du äh lErnst auch dIE (sInne)
(.)
19 aber mit der zeit ist viel,
20 I: hm_hm

16. Transkript Int1.16

Interviewabschnitt Int1.16

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.5 (00:39:12 bis 00:39:51)

1 I: haben sich deine erwartungen hier in deutschland erfüllt?
2 E: ja ich bin zufrieden mit meine mit meine (.) äh leben das ich in
3 deutschland verbracht habe (.)
4 I: hm_hm,
5 E: sonst wäre ich äh (.) äh (.) weggegangen (.) [wäre]
6 I: [ok]
7 E: ich in meine heimat zurück
8 I: hm_hm,
9 E: ja ich meine (.) meine heimat habe ich immer gedacht ja da iste nix (.)
10 also da bleib ich lieber hier
11 I: hm_hm
12 E: weil die* in diese drei(.)ßig jahre vierunddreißig jahre (.) in meine
13 heimat (.) hat sich nix geändert(.) die sind genauso (dumm) wie v=vor
14 dreißig jahren
15 I: hm_hm, (.) ok (.) aha,

17. Transkript Int1.17

Interviewabschnitt Int1.17

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.4 (00:40:14 bis 00:40:31)

1 I: wenn du: (-) wo ist deine heimat,
2 E: hahaha (-)
3 I: hahahaha
4 E: ja meine heimat meine heimat ist europa;
5 I: okay,
6 E: ich fühle mich in europa überall zu hause
7 I: hm_hm
8 E: ja;
9 I: okay

18. Transkript Int1.18

Interviewabschnitt Int1.18

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.3 (00:40:31 bis 00:41:40)

1 I: wenn du jetzt an hEImat dENkst (-) was ist das, (.) was ist heimat-
2 E: tja (sch) tja (.) wenn ich das wüsste; (-)
3 I: [haha]
4 [ja] heimat ist da wo du lEbst (.)
5 I: hm_hm
6 E: ja (.)
7 I: hm_hm
8 E: für mich (.) die andere weiß ich nicht was äh die denken über äh [was]
9 I: [nee]
10 darum geht es nicht (.) es geht darum was DU denkst
11 E: meine heimat ist da wo ich lEbe (.) wo ich gut lebe; (.) wenn ich
12 in dEUtschland (nicht) gut lebe ich gehe nach marOkko; (.) zum beispiel
13 wenn ich rentner bin; ja, (.) wo ich (.) was von der rente ich krieg;
(.)
14 wie vIEl (.) das weiß ich noch nicht;
15 I: hm_hm
16 E: also ich kann mir vorstellen, (.) nach deutschland wird (.) wird
17 vielleicht in den nächsten jahren billiger (.) dann kann ich gut (.)

18 kann ich lEben mit das [geld;]
 19 I: [hm_hm]
 20 E: wenn nicht ich gehe nach spANien
 21 I: hm_hm
 22 E: wo gibts mehr möglichkeiten (.) wo kann ich bEsser leben mit das geld;
 23 muss mich gedanken machen ((klatscht ein Mal in die Hände)) tschÜss
 24 gehe ich dort (.)
 25 I: hm_hm
 26 E: ich muss nicht unbedingt hier in deutschland oder italien leben; (.)
 27 gibts andere länder (.) ist billiger (.)
 28 I: hm_hm
 29 E: und wie ist die lebensqualität mit das geld was ich als rente verdiene
 30 I: hm_hm
 31 E: bekomm ja; (.)
 32 I: hm_hm

19. Transkript Int1.19

Interviewabschnitt Int1.19

Auszug aus Antwort zu spontaner Frage (00:43:57 bis 00:45:58)

1 I: hat heimweh irgendwas mit heimat zu tun?
 2 E: nee nee mit heimat in italien äh hmm weniger (.) äh ich habe heimweh für
 3 meine eltern; (.) wenn äh nicht meine eltern da wären ich bin nicht
 4 so stark wie wenn meine da eltern da n* äh sind
 5 I: hm_hm
 6 E: wie wenn die eltern noch lebt (.) wenn die eltern nichts mehr leben
 7 ich habe da äh verwandte (.) äh aber die: kümmern sich (.) die lassen
 8 sich nicht blicken jEtzt warum soll ich mir später wegen die gedanken
 9 machen; (.) mache mir keine Gedanken wegen die: hm verwandten; (-)
 10 I: und sehnst du dich nach deinem ort? Nach deinem dorf,
 11 E: ja (.) äh ich habe meine (.) ich habe gelebt immer zwischen zwei ort (.)
 12 ja, (.) ich habe immer äh (.) ja die ort schon aber die kann ich jetzt
 13 durch internet jederzEIt
 14 I: hm_hm
 15 E: abrufen (.) ja da da da
 16 I: hm_hm
 17 E: ja (.) es ist nicht so früher (.) äh wie früher (.) oder wer kennt sich
 18 nicht mit die technik
 19 I: hm_hm

20 E: zum beispiel mit äh äh computer (.) da kannst du jederzeit rein gehen
 21 fotos sehen (.) ah da da (.) und diese äh heimweh we* damit äh nicht
 22 so stark wie wenn du da nichts siehst
 23 I: hm_hm
 24 E: ja
 25 I: ok (.) hm_hm
 26 E: ja und dann durch die technik äh kannst du kontakt (.) internet hast
 27 du kontakt mit [den]
 28 I: [hm_hm]
 29 E: deine verwandte oder mit deine freunde in die heimat (.) oder dass diese
 30 heimweh nicht so stark ist ja, (.) du siehst je* seine bILder, (.)
 31 I: hm_hm (.) hm_hm
 32 E: das ist leicht ja; (.) ist nicht so wie wenn du da nichts hast [()]
 33 I: [hm_hm]
 34 E: wenn du dir mühe gibst kannst du kontakt aufnehmen mit deine freunde
 35 in italien in die heimat, (.) äh da kannst du besser (.)
 36 I: hm_hm
 37 E: ähm diese heimweh äh ja (.)
 38 I: überwinden hm_hm
 39 E: ja
 40 I: heilen [hm_hm]
 41 E: [ja]

20. Transkript Int1.20

Interviewabschnitt Int1.20

Auszug aus Antwort zu Frage B.1.a.1 (00:50:09 bis 00:50:29)

- 1 E: ich habe nicht das geld geworfen () wie andere das nach deutschland
2 gekomme (.) heute haben nIchts (.) in die tasche und die sind noch
3 ARme als früher; (.)
4 I: hm_hm
4 E: ich habe mich immer verbessert- (.) ich will was zeigen die leute; (.)
5 I: ja
6 E: ja (.) da habe ich gezeigt; (.)
7 I: ja
8 E: ich bin stolz dafür; (.)
9 I: ja (.)
10 E: ja (.)

II. Transkripte Interview Ardian Belushi

1. Transkript Int2.1

Interviewabschnitt Int2.1

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:00:00 bis 00:06:43)

1 ((Frage nicht aufgenommen))
2 E: ja danke schön, (.) ich bin herr (.) ardian belushi, ich heiße ardian
3 belushi (.) ich komme aus dem kosovo, (.) äh seit anfang, (.) 1992; ja;
4 I: [hm_hm]
5 E: [ja] ich bin in deutschland (-) schon zwanzig jahre fast, (.)
6 I: hm_hm
7 (10.0)
8 I: wer bist du? hahahaha
9 E: ach so (.)
10 I: ja (.) als weiter (.) ähm (-) erzähl mir was von dIr; (.) wer (.) von
11 deiner person- (.) über dich (.)
12 E: (kann kann anfang) (.) entschuldigung (.) jetzt unterbrechungen
13 I: nein (.) das macht nix (.) das macht gar nix (.) das ist ja nur damit
ich
14 nicht schreiben muss (.) das muss nicht schö:n sein, (.) das muss nicht
15 [perfekt sein]
16 E: [man kann] hören dann, (.) nein ja,
17 I: willst du hören? [ja?]
18 E: [ja] was was ähm ok, (.) ach so mehr (.) mehr
19 interview (bedeutet) (.) hab gedacht nur wer bist du und nicht weiter
20 ja, (.) verstehe [ok]
21 I: [ja] also meine frage ist auch ähm jetzt (.) ja (.)
22 erzähl mir [wer bist] du (.) wer ist deine person, [(.)] wer bist du
23 E: [()] [hm_hm]
24 I: einfach (.) ja,
25 E: hm_hm mit ganze geschichte wie zum sagen

26 I: das ähm musst du selber sehen (.) was ist dir wichtig wenn du von dir
 27 erzählst; ja, (.) wenn du über dich sprichst (.) was erzählst du
 28 dann; (.) ich weiß es nicht ja, (.) erzählst du mir (.) was du für ein
 29 auto hast, (.) keine ahnung ja, (.) erzähl was [dir wichtig ist]
 30 E: [hm_hm_hm_hm_hm_hm]
 31 I: ja, (.) was ich (.) ähm (.) es gibt nicht bestimmte sachen die ich
 32 hören [will] sondern (.) ich möchte dir einfach nur gelegenheit
 33 E: [hm_hm]
 34 I: geben (.) wer bist du, erzähl mir von dir; (.)
 35 E: hm_hm (.) ach so (.) so a* allgemeine bedeutet; (.)
 36 I: ja, (.) wie du (.) wie du dich (.) wer bist du
 37 E: hm_hm (-) ja ich bin (.) nochmal (.) herr belushi (.) heiße ardian
 38 belushi ich komme aus dem kosovo, (.) in deutschland ich leben seit
 39 neunzehnhundertzweiundneunzig, (.) u:nd=äh (.) damals (.) wie zum sagen
 40 (.) ich habe studium gemacht in meine heimat und dann ich hab
 41 gearbeitet in eine grundschule, (.) in kosovo, (.) ich habe schon zehn
 42 jahre erfahrung, (.) praxis in mein beruf; (.)
 43 I: hm_hm
 44 E: u:nd ((hustet)) nach zehn jahren war wie zum sagen so schwer (-)
 45 äh politisch ganz schwer geworden (.) und auch (.) schwer zum üben mein
 46 beruf (.)
 47 I: hm
 48 E: wo war direkt so gewesen mit politik aUch (.)
 49 I: hm_hm
 50 E: und ich hab nie in mein leben gedacht dass ((hustet)) ich muss irgendwo
 51 in ausland gEhen (.)
 52 I: hm_hm
 53 E: zum leben (-) aber die allgemeine (.) (erste mal (.) die wille)
 54 situation langsam systematisch ist verschlechtert,
 55 I: hm_hm
 56 E: und dann (.) die politische auch; (.) sehr viel; (.) und mein beruf (.)
 57 ich war ((hustet)) (.) auch als führer in einer grundschule, (.) und
 58 gehängt; (.) viel zu viel mit politik ja,
 59 I: hm_hm
 60 E: und (weiter) ((hustet)) äh (-) neunzehnhundertneunundACHzig
 61 neunzehnhundertNEUNzig
 62 I: hm_hm
 63 E: ich (.) ich bin so weg von (.) wie zum erklären von (ganze abrechnung)
 64 ja, (.) (das mussten) stimmten die schulpläne mit politik oder was
 65 (ich weiß) damals war ein system in alte jugoslawien (.) wo in
 66 meine heimat (.) wa:r (.) wir haben versucht immer unsere heimat zu

67 werden eine eine (.) hm (.)
68 I: hm_hm
69 E: oder eine unabhängige staat
70 I: hm_hm
71 E: und dann in diese richtung hat schwierigkeiten gehabt, (.) politische
72 gründe (.) und ich war dann weg von lohnabrechnung, und ich so war fast
73 zwei jahre gearbeitet ohne geld ohne gar nix, (.) und dann nach zwei
74 jahre auch war verboten in der schule zum arbeiten, (.)
75 I: dU?
76 E: ja; (.)
77 I: hm_hm
78 E: u:nd (.) dann weg mit mit gewalt weg von arbeitsplatz, (.) von sch:ule
79 und in wie zum sagen illegal arbeitet (.) illegal organisiert
80 unterricht mit mit schulkinder und lehrer war ganze (.) lehrer und
81 schulkinder weg von schule (.) dann immer später und später
82 verschlechtert die politische lage, (.) und musste äh die schulkinder
83 organisieren die unterricht in privatschule (.) [in] staatsschule
84 I: [hm_hm]
85 E: offizielle schule war ganz zu geworden, (.)
86 I: hm_hm
87 E: und dann in privatschule musste (.) und ich musste (.) wie zum sagen (.)
88 haupt (-) hauptfigur (.) ich musste organisieren wo wie und so weiter
89 I: hm_hm
90 E: und dann ich hab noch weniger als ein jahr gearbeitet als so was illegal
91 und war ganz schlimm, (.)
92 I: hm_hm
93 E: für mich auch politisch keinen anderen weg gehabt (.) ich hab entschei-
den
94 damals in ausland gehen (.) und dann ich hab entscheiden für
95 deutschland;
96 I: hm_hm
97 E: und seit neunzehnhundertzweiundneunzig (.) seit anfang märz
98 neunzehnhundertzweiundneunzig ich bin gekommen in deutschland und (.)
99 und seit damals ich lebe; (.)
100 I: hm_hm
101 E: so allgemeine was
102 I: hm_hm (.) ja, (-) interessant ja,
103 E: interessant ja

2. Transkript Int2.2

Interviewabschnitt Int2.2

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:06:43 bis 00:12:42)

1 I: viel passiert (.) ja () viel erfAhrung ja, (.) auch viel gesehen (.)
2 E: hm_hm
3 I: hm_hm
4 (4.0)
5 E: ja ok (.) ich hab auch viele so (.) geht durch oder nicht,
6 I: jA=[jA] das läuft sechzehn stunden kann ich aufnehmen hahaha
7 E: [ach so]
8 I: also die zeit spielt keine rolle
9 E: ich weiß ich weiß aber aber (.) zum beispiel über über schulsystem und
10 so was war war (.) immer verschlechtert (.)
11 I: hm_hm
12 E: die situation (.) und beruflich war auch un=[unmöglich] und politisch
13 I: [hm_hm]
14 E: auch sehr viele druck und ((atmet hörbar ein)) erste mal (.) war weg
15 von arbeitspla* äh arbeitsplatz immer die leute ja, (.)
16 I: hm_hm
17 E: in in der schule zum beispiel es gab immer die berufliche fAchlEute (.)
18 I: hm_hm
19 E: weg und weg (.)
20 I: hm_hm
21 E: und dann gekommen () (.)
22 I: kamen dann neue leute, (.) haben die ihre eigenen leute an die position
23 gestellt, oder, (.)
24 E: ne ne nix (.) ist die schule ganz (.) zu geworden, (.)
25 I: hm_hm
26 E: und dann ja die anderen leute natürlich mussten weiter organisiert (.)
27 aber wie keine ahnung; ich bin ich bin weg gegangen (.) und aber andere
28 leute auch (.) alles immer zu (-) illegalismus nicht legale form
29 I: hm_hm
30 E: illegale form in privathäuser
31 I: hm_hm
32 E: und dann war ein unsere führer auch ein schriftsteller,
33 I: hm_hm
34 was hat die partei ganze heimat politik gemacht, (.) u:nd ((hustet)) ja
35 war war eine dekade lang (.) so zehn jahre lang in in häuser
privathäuser
36 und (.) nicht so ganz (.) gute qualität und ganz schwer zum

37 organisiert; (.)
 38 hm_hm (.) glaub ich (.) hm_hm
 39 und dann ich bin in deutschland gekommen (.) und ganz (.) andere
 40 geschichte- (.) andere leben (.) wie zum sagen (.) andere leben am
 41 anfang; (.)
 42 I: hm_hm
 43 E: musste sein ja, (.) ganz andere (.) wie zum sagen andere (.)
 44 freundschaft, (.) andere [(namen)], (.) andere leute, andere sprache
 45 I: [hm_hm]
 46 E: alles anders (.) und für mich war auch sehr (.) nicht nur interessant
 47 (.)
 47 aber schwer AUch; (.)
 48 I: hm_hm glaub [ich]
 49 E: [was] am anfang gewusst gar nix (.)
 50 I: hm_hm
 51 E: deutsche sprache auf null (.)
 52 I: hm_hm
 53 E: ja sehr schwer war (.)
 54 I: hm_hm
 55 E: für arbeit zum beispiel für (-) ich musste (.) suchen- (.)
 56 I: hm_hm
 57 E: oder (.) egal was (.) war ganz schwer; (.)
 58 I: hm_hm
 59 E: aber dann immer so mit äh (.) deutsche behörde ausländeramt ja,
 60 I: hm_hm,
 61 E: äh und dann sozialamt hat gehabt die sozialarbeiter-
 62 I: hm_hm
 63 E: in kontakt in verbindung (.) um zu helfen und so (.) alles ja, (.)
 64 über kurse war auch, (.) aber ich kann nicht so öffentlich sagen was
 65 integratiOn zum beispiel wie hEUte (.) war nicht so aktuell auch in
 66 deutschland; (.)
 67 I: hm_hm
 68 E: vor zwanzig jahren (.) äh zum gehen in einen kUrs zum besuchen oder
 69 in eine schule oder zum kennen mein diplOm oder so was (.) das war
 70 unmöglich;
 71 I: hm_hm
 72 E: ich musste dann ganz eine andere orientation ja, (.) ganz andere
 73 orientierung zum finden ein arbeit und was ich weiß und dann (.)
 74 entscheiden für ein tAxischein zu machen, (.) ich hab gemacht, und die
 75 prüfung bestanden (.)
 76 I: hm_hm
 77 E: und dann auch arbeit gefunden (.) und ich hab dann angefangen als

78 taxifahrer, (.) offiziell zum arbeitet aber vorher auch andere
79 arbeit gearbeitet; (.)
80 I: hm_hm_hm_hm
81 E: und, (.) ja und () passiert ein unfall, (.) ich denke ich hab schon
82 darüber [gesprochen,]
83 I: [hast du] erzählt, hm_hm (-) schwerer unfall ne,
84 E: schwer sehr schwer und bis jetzt (.)
85 I: was bis jetzt, (.)
86 E: na vor unfall dann musste (.) behandlung über () und sowas
87 I: hm_hm (-) das hat lange gedauert [ja,]
88 E: [ja]
89 I: wie lange warst du im krankenhaus,
90 E: hm war war fast ein jahr (.) acht monate liegen () (.) sehr lang
91 I: hm_hm (--) [ja]
92 E: [sehr] krank und sehr schwer aber ich bin (.) auch zufrieden
93 ja, (.) ich hab einfach überstanden diese (.) unfall,
94 I: hm_hm
95 E: und jetzt (.) mir geht es gut, allgemeine gut wie war kann nicht sein
96 (.)
96 aber wie kann passiert noch schlimm
97 I: hm_hm
98 E: ich bin froh einfach
99 I: hm_hm ja ich denke auch so wie das jetzt ist mit deinem bein (.) da kann
100 es besser nicht sein oder,
101 E: ja ist super ja,
102 I: ja
103 E: fast alles normal,
104 I: ja (.) ja (.) hm_hm interessant

3. Transkript Int2.3

Interviewabschnitt Int2.3

Auszug aus Antwort zu Frage A.2 (00:12:42 bis 00:15:37)

1 I: ähm (.) nenne mir bitte ZEHN wörter, mit denen du dich selbst
2 beschreibst;
3 E: wie zehn [wörter]
4 I: [zehn] wörter die ähm die die eigenschaften deiner person
5 sind (.) die (.) wie beschreibst du dich mit zehn wörtern,
6 E: ach für mich
7 I: so stichwörter (2.0) ähm (.) ja (.) sag mir zehn wörter, die (.) ähm die
8 für dich stehen (.) ja, die beschreiben deine person diese zehn wörter
9 E: ach so (--) diese zehn wörter ja ich denke erste ich bin eine (-) ein
10 korrekter mensch, (.)
11 I: hm_hm,
12 E: ein mensch mit ein ausbildung was ich hab immer in mein herz gehabt, (.)
13 I: hm_hm
14 E: ein mensch was ich (.) immer versuchen zum helfen wenn jemand wenn hilfe
15 gebraucht, (-) und immer die probleme zum lösen in in bestens form;
16 I: hm_hm (.) hm_hm (-) fällt dir noch was ein? (.) das sind jetzt vier
17 gewesen
18 E: nur vier?
19 I: [hahahaha]
20 [ach so] ja was (.) und jetzt letzte zeit auch ich immer bemühung mache
21 über meine familie
22 I: hm_hm
23 E: hm ähm zum schaffen mit kind in die schule (.) und frau in der arbeit;
24 I: hm_hm
25 E: und einfach zum () meine familie allgemeine; (.)
26 I: hm_hm
27 E: und ich denke ich hab (.) ich schaffe und schon geschafft bis jetzt; (.)
28 I: hm_hm (-) fallen dir noch weitere ein, (.) waren jetzt fünf; (.) gibt
29 es noch etwas wie du deine person beschreibst, mit einfachen (.) mit
30 einem wort oder, (-) einfache wörter (.) kleine sätze kurze sätze, (.)
31 gibt es noch etwas, (.)
32 E: zum beispiel ()
33 I: weiß nicht (.) wie du gesagt hast ich bin korrekt; (.)
34 ähm (.) was was fällt dir noch ein zur beschreibung deiner person;

35 (3.0)
36 E: ja (.) ich war (.) nicht ich bin (.) aber ich war immer und ich bin heute
37 auch korrekt und über die (.) bemühungen mein () überall zu finden,
38 I: hm_hm
39 E: sich selber (.) und (.) ja: (.) hilfe zum (.) abgeben ja,
40 I: hm_hm
41 E: und schon (recht) bringen alles was brauchen
42 I: hm_hm (.) ok (.) hm_hm (.) hm_hm

4. Transkript Int2.4

Interviewabschnitt Int2.4

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.2 (00:16:02 bis 00:16:58)

1 I: ist dir dein alter wICHTig,
2 E: ja alter wichtig ist ich denke für mich schon und für jede muss sein ja,
3 die die alter (.) spricht was ja,
4 I: hm_hm (-) was spricht es,
5 E: äh ich denke über die alter spricht was ein ein mensch wie (.) wie alt
6 ist, wie erfahrung ist, wie (.) wie auch von (.) von () wie
7 optisch wie sehen-
8 I: hm_hm
9 E: und spricht viele (.) viele bedeutung gibt es ja,
10 I: hm_hm
11 E: wie aktiv ist
12 I: hm_hm
13 E: wie mit arbeit (.) ist, gibt es oder keine,
14 I: hm_hm
15 E: ich denke die alter spielt eine sehr wichtige rolle ja,
16 I: hm_hm (.) hm_hm

5. Transkript Int2.5

Interviewabschnitt Int2.5

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.3 (00:16:59 bis 00:17:57)

1 I: und wenn du an ALt (.) oder ALt sEIn denkst, (.) was denkst du dann,
2 E: hm (.) na so viel über über zukunft (.) ich denke nicht viel, (.)
3 aber alt die (.) die alt ist etwas für mich ist ganz normal; ja,
4 I: hm_hm
5 E: die alt ist kommt von natur (.) langsam (.)
6 I: hm_hm
7 E: ja, (.) für jede mensch nicht nur für mich (.) und ist nicht ein ein
8 überrAschung
9 I: hm_hm
10 E: u:nd mensch alt muss normal wErden
11 I: hm_hm
12 E: () und wenn wenn werden [ALt] und gut und gesund ja,
13 I: [haha]
14 I: hm_hm
15 E: aber alt ist auch ein ein wichtiger faktor wie zum sagen; (.) bei mensch
16 I: hm_hm (4.0) hm_hm

6. Transkript Int2.6

Interviewabschnitt Int2.6

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.5 (00:17:57 bis 00:20:31)

1 I: ähm (.) was erzählst du ähm mit freunden über das alter; (.) ist das
2 ein thema, über das man sich unterhält,
3 E: ja äh (4.0) alte menschen ich denke ist, (.) und muss muss noch (.)
4 noch mehr sein als eine thema ja,
5 I: hm_hm
6 E: bei bei unsere gesellschaft;
7 I: hm_hm
8 E: was für die alte ist auch (.) auch interessant wo (.) wo lEben; (.)
9 I: hm_hm
10 E: mit äh (.) mit wer lEben;
11 I: hm_hm

12 E: gibts eine familie oder oder keine;
13 I: hm_hm
14 E: gibts eine leben in eine richtige stAdt (.) oder nIcht
15 I: hm_hm
16 E: was in alte tage ich denke ist sehr wichtig für menschen, (.) wenn wenn
17 leben in ein eine gute normale und gute system ja, (.) politische system
18 oder oder gesell* gesellschaftliche system
19 I: hm_hm
20 E: wo jede mensch was alt werden sicher brauchen (hilfe)
21 I: hm_hm
22 E: und und die hilfe ist sehr wichtig und interessant wie wie staat oder
23 familie (.) familie oder staat oder (.) hElfen kann;
24 I: hm_hm
25 E: aber wirklich wir allgemeine (-) froh sein was leben in deutschland (.)
26 und deutschland ist eine eine (-) volkssystem wenn kann sagen ja,
27 I: hm_hm
28 E: und ist ein eine sehr gute system (.) in deutschland (.) jetzt (.) war
29 und jetzt
30 I: hm_hm
31 E: wo wo menschen kann (.) finden alle die rechte was (.) gehört;
32 I: hm_hm
33 E: und besonders die alte tage ist für mich sehr wichtig;
34 I: hm_hm (.) diese sicherheit
35 E: ja diese äh (.) sozialsystem,
36 I: hm_hm
37 E: wie () versicherung ist auch wichtig, (.) und dann die altehäuser
38 und was ich weiß (.) alles alles zusammen im allgemeine ist wichtig
39 wo wo ein alte mensch kann gut und besser fÜHlen;
40 I: hm_hm (.) hm_hm (.) hm_hm

7. Transkript Int2.7

Interviewabschnitt Int2.7

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.6 (00:23:55 bis 00:24:48)

- 1 I: ähm ist für dich alt sein ein gewinn, (oder) ein verlust;
2 E: alt sEIn ist haha (.) alle zwei dinge (lacht)
3 I: (lacht) warum ein [verlust,]
4 E: [ein] gewinn sowi* äh sowiso ja, (.) wenn wenn
5 kann alt gut und gesund gehen, und alt werden das ist ein ein gewinn
6 denke ja, (.)
7 I: hm_hm
8 E: und und wenn wenn gut und gESund (.) und dann kann auch (.)
9 verlUst auch dA (.)
10 I: hm_hm
11 E: und wenn wenn die alte tage mit problEme gesundheitliche problEme und
12 was ich weiß (.) verschiedene andere probleme- (-)
13 I: dann ist es ein verlust
14 E: dann ein verlust ja;
15 I: hm_hm (.) hm_hm (.) ja

8. Transkript Int2.8

Interviewabschnitt Int2.8

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.7 + A.3.a.8 (00:24:49 bis 00:27:04)

- 1 I: glaubst du dass es ähm unterschiede gibt (.) ähm (.) wie man in
2 deutschland über das alter spricht, (.) und wie man im kosovo über
3 das alter spricht, (.) gibt es da unterschiede, (.)
4 E: ah ja (.) und und ich denke große unterschiede;
5 I: ja, (.) welche,
6 E: ja zum beispiel (-) dort dort ich ich hab dama* immer ich rede für
7 damals ja, (.) [was]
8 I: [hm_hm]
9 E: wo (.) in die zeit wo ich war dort; (.)
10 I: hm_hm
11 E: zum beispiel die staathilfe war nie äh (.) nicht so vIEl- (.) und

12 dann (.) und dann alte menschen wenn kein gehabt kinder (.) oder oder
13 ein kind oder (.) gar nix kind, war wie zum sagen (.) mit angst; (.)
14 I: hm_hm
15 E: und die rede für zukunft war immer (.) unsicher; (.)
16 I: hm_hm
17 E: was staat kei* (.) kein hilfe zum geben (.) und kinder zum beispiel
18 auch keine- (.) oder leben nicht zusammen mit eltern- oder in in AUSland
19 geflogen was ich weiß (.) und die eltern alte alleine geblieben zu
20 Hause- (.)
21 I: hm_hm
22 E: immer (.) wie zum sagen (.) immer war ein eine inter* thEma- (.)
23 interessante thema (.) aber unter angst so wie zum sagen; (.)
24 I: hm_hm
25 E: zum beispiel unterschied mit (.) wenn vergleichen mit deutschland (.)
26 von mein sich immer (.) ist ein ein großer unterschied; (.)
27 I: hm_hm
28 E: grund, (.) ist was in deutschland ist alles organisIert ja, (.)
29 I: hm_hm
30 E: ein ein organisierte staatssystem; (.)
31 I: hm_hm
32 E: zum beispiel wenn wenn keine möglichkeit familie zum helfen dann
33 helfen stAAt, (.)
34 I: hm_hm
35 E: die die pflEge- und krankenhÄUser- und altenhÄUser- und was weiß ich,
(.)
36 alle sind dA ja, (.)
37 I: hm_hm
38 E: und damals dort war etwas anderes ja, (.)

9. Transkript Int2.9

Interviewabschnitt Int2.9

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.1 (00:27:08 bis 00:31:31)

1 I: wenn du anderen Leuten von dir erzÄhlst, (.) erzÄhlst du dann IMmer, (.)
2 dass du (.) nach deutschland EIngewandert bist, (.)
3 E: wie eingewandert, (.) wie denkst, (.)
4 I: ja ähm (.) dass du ähm (.) ähm dass du nach deutschland gezogen bist,
(.)
5 also ähm (.) [wenn du] anderen leuten von dir (.) man lernt sich kennen

6 E: [hm_hm]
7 I: sagst du dann sofort (.) ja ich bin nach deutschland eingewandert, (.)
8 ich bin aus kosovo, (-) ist das ein thema, (.) sagst du das, (.)
9 E: wo du denkst (.) in deutschland oder in hEImat (.) die thema; (.)
10 I: ach ist das Unterschiedlich, (.) [ja,]
11 E: [auch (.) ja]
12 ((2min 24sek Auslassung))
13 E: aber was für mich ist, (.) wichtig sehr wichtig, (.) ich hab entschieden
14 in deutschland zu kommen, (.) wirklich u:und (.) und ich muss sagen ich
15 hab ein glück gehabt, (.) anfang sehr mit mit große (.) so
16 schwierigkeit, (.) aber ich hab bemühung immer gemacht so zum
17 zurechtkommen; (.)
18 I: hm_hm
19 E: u:nd erste mal von (.) von (.) sich selber; ja, (.) mit mit alles was
20 (.)
21 mit () was ich weiß organisiert und so was (.)
21 I: hm_hm
22 E: Wie wie wissen schon ich hab nie eine deutsche kurs so offizielle kurs
23 gemacht aber (.) sprache war sehr wichtig, (.)
24 I: hm_hm
25 E: u:nd (.) dann musste es so (.) von alleine zum lernen (.)
26 I: hm_hm
27 E: zurechtkommen was ich weiß gut und schlecht (und) (.)
28 I: viel mühe [gegeben]
29 E: [(von) viel] (.) viel mühe ja; (.)
30 I: hm_hm
31 aber allgemeine ich hab geschafft ja (.) mit sprache ich komme ich
32 denke [zurecht] so [gut] auch wenn ich hab nicht so (.) äh (.)
33 I: [ja] [ja]
34 E: kurs oder oder schule gemacht was ich weiß; (.)
35 I: hm_hm (-) hm_hm

10. Transkript Int2.10

Interviewabschnitt Int2.10

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.2 (00:31:31 bis 00:36:12)

1 I: ä:hm, (.) erinnerst du dich noch an den moment, (.) in dem du den
2 entschluss gefasst hast nach deutschland zu gehen; (-)
3 E: [j*]
4 I: [was] war das für ein moment [was] was ist da passiert,
5 E: [ja]
6 das das (.) h* (-) das ich vergesse nie: (.)
7 I: ok
8 E: das war (.) un* und ganz schwer zum entscheiden; ja,
9 I: hm_hm
10 E: für mich persönlich, (.) aber aber mehrheit von mein heimat von menschen
11 von mein heimat auch; (.) was (.) ich habe erklärt ich habe (.) ok
12 grundschule und dann gymnasium und dann studium um dann studium fertig
13 ich habe gearbeitet, (.) ich habe ein sehr gute arbeitsplatz gehabt; (.)
14 u:nd so was immer in mein herz () (.) und dann sehr gut verdient (-)
15 u:nd (.) und dann war politik was gemischt da und alles fast langsam
16 und systematisch kaputt geworden ja, (.) und ich hab dann (.) was
17 ohne ohne arbeit (.) ohne (-) ohne gar nix fast; ja, (.) und musste
18 die legalen schulen alles zu geworden (.) legale unterricht nicht
19 regierung gegeben gestört (.) und dann alles illegal war ganz schwer;
20 I: hm_hm
21 E: sehr schwer,
22 I: hm_hm
23 E: u:nd (-) dann ich hab diese moment (.) nicht aber aber wochenlang (-)
24 gedanken (.) was machen wo gehen (.) was ich war auch nicht so ganz
25 junge mann mit (.) mit vierunddreißig fünfunddreißig jahre alt
26 ich hab dann in ausland (.) getan dass ich muss gehen, (.) keine andere
27 lösung gehabt in meine heimat; (.)
28 I: hm_hm
29 E: keine andere möglichkeit () ich hab nie gedacht irgendwo hin in in
30 ausland; (-) aber dann ich hab entscheiden ja,
31 I: hm_hm
32 E: ich muss gehen (-) und somit habe eine eine ruhe so; (.) persönliche
33 ruhe, aber (.) auch von von regierung ja, (.) regierung war damals wie
34 zum sagen hauptfaktor was (.) schlecht gegangen;
35 I: hm_hm

36 E: weg von arbeitsplätze war alle leute mit studium mit führer mit sowas;
37 die hAUptleute ja, (.)
38 I: hm_hm
39 E: erste weg von arbeit, arbeitsplatz, und dann weg von heimat; (.)
40 I: hm_hm
41 E: und dann ich hab entscheiden nach deutschland (.) ich hab gedacht
42 grund was ich hab entscheiden in deutschland war auch (.) was
43 deutschland ist nicht so viel weit von mein heimat
44 I: hm_hm
45 E: irgendwann vielleicht () was ich weiß (.) und ganze (regierung)
46 oder für immer oder so manchmal (.)
47 I: hm_hm
48 E: in in verbindung mit
49 I: hm_hm
50 E: viele viele andere leute was weggegangen in amerika zum beispiel (.)
51 ganz andere kontinent ja, (.)
52 I: hm_hm
53 E: oder australien (.)
54 I: hm_hm
55 E: und (.) und nix mehr gar nix zurück; (.)
56 I: hm_hm (.) hm_hm
57 E: und (.) für mich (.) ich hab damals gedacht und heute auch (.) war ein
58 ein richtige (.) entscheidung; was
59 I: hm_hm
60 E: deutschland ist europa, (.)
61 I: hm_hm
62 E: und mein heimat auch, (.) in balkan, (.) so ich war (.) in der nähe,
63 I: hm_hm
64 E: und war irgendwann vielleicht in zukunft werden besser mit politik
65 und alles
66 I: hm_hm
67 E: dann (.) in ein ()
68 I: hm_hm
69 in verbindung mit heimat und so was
70 I: hm_hm
71 E: und so ist heute ja, (.) mein heimat ist (.) auch gut gegangen,
72 I: hm_hm
73 E: ja normal krieg und alles dieses diese (.) kriegsphase schlimm genug
war,
74 aber jetzt ((hustet)) schon seit zwei jahre ist schon unabhängig und (.)

75 registert fast ganze welt mit unsere
76 I: hm_hm
77 E: regierung zusammen, (.) und ich hoffe langsam geht (.)
78 I: hm_hm
79 E: geht bESSer;
80 I: hm_hm (.) hm_hm

11. Transkript Int2.11

Interviewabschnitt Int2.11

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.10 (00:42:15 bis 00:44:17)

1 I: hast du dich durch deine migration verÄNdert, (-)
2 E: als person denkst (.)
3 I: hm_hm (-)
4 E: nja, (.) ja und viel; (.)
5 I: aha (.) erzähl mir (.)
6 E: migration ist und war (.) hm (.) wie zum sagen (.) ich hab die die hm
(.)
7 natiOn (.) verstehen was ist, (.) was meine ich, (.) nie ich hab
8 in meinem kopf und nach plan zu emigriert; ja, (.)
9 I: hm_hm
10 E: und das emigration für mich war eine überRASCHung;
11 I: hm_hm
12 E: was ich (.) ich bin vorbereitet damals zum leben ganze leben bis ende
13 zum gehen in mein heimat
14 I: hm_hm
15 E: mit beruf mit (.) ALLes ja, (.) aber das für mich dann war
16 immer schlimm und schlimm beruf gewesen (.) mit politik und politik
17 ganze heimat so kaputt, (.) und dann später erklärt auch die krieg wie
18 war gekommen und so was
19 I: hm_hm
20 E: aber emigriert- (-) im anfang ich denke (.) für jede und besonders für
21 mich war sehr schwer; (.)
22 I: hm_hm
23 E: aber langsam, in deutschland dann (.) ich hab so (.) gefunden sich
24 selber ja,
25 I: hm_hm
26 E: mit alles drum und dran ja, (.) erste mit arbeit- (.) dann mit sprache-

27 dann auch langsam gehabt gute freunde, (.) gute freunde und besonders
28 deutsche freunde ich hab viel gehabt was war auch ein guter faktor
29 zum (.) schnell kommen mit sprache
30 I: hm_hm
31 E: zum lernen und so was; (.)
32 I: hm_hm

12. Transkript Int2.12

Interviewabschnitt Int2.12

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.11 (00:44:15 bis 00:46:35)

1 I: wie hat es dich verändert, das neue d* das (leben) in deutschland, (.)
2 hat es dich verändert,
3 E: ja, (.) ja sicher (.) und verändert und (.) und positiv verändert; (.)
4 I: hm_hm (.)
5 E: ja dann (.) dann immer ich hab ge* gedacht muss (.) ja (.) schicksal ist
6 ein schicksal,
7 I: hm_hm
8 E: ich habe in deutschland gekommen,
9 I: hm_hm
10 E: keine andere möglichkeit gehabt zum* zu tun, (.) ja,
11 I: hm_hm
12 E: einzige zum (-) zum werden da in deutschland zum än* (.) verändert
13 und werden eine richtige mensch eine richtige bürger (.) bürger mit (.)
14 mit arbeit, mit kultur, mit (-) alles wie ein ein deutsche bürger;
15 I: hm_hm (-) hm_hm (.) also hast dich geöffnet für das neue
16 E: ganz genau
17 I: aufnehmen,
18 E: genau (.) zum aufnehmen ja (.) dann was hat viel zu viel (-) bei mir
19 getan die sprache, (.) was hat sehr so schnell gekommen zum recht
20 I: hm_hm
21 E: ich hab gehabt viele freunde,
22 I: hm_hm
23 E: und deutsche freunde wo sehr oft bei mir gekommen und ich war auch zum
24 besuchen und dann (.) oft in kontakt mit (.) mit leute und immer (.)
25 immer für mich dann () gekommen; ja, (.)
26 I: hm_hm hm_hm (-)
27 E: und dann mit auch beruf, ist sehr wichtig, (.) dann ich hab die die

28 sprache was gelernt hat geholfen, (.) auch prüfung sehr schnell (sell)
29 I: hm_hm
30 E: und dann in die erste leute was ich hab so erfolg gegeben
31 I: hm_hm
32 E: und dann ganz schnell auch bei (.) hm zwischen ein paar tage (.) eine
33 woche arbeit gefunden, (.)
34 I: hm_hm
35 E: und mit arbeit auch war ganz gut, (.) und spaß gemacht, ja, mit leute
36 als taxifahrer (.)
37 I: hm_hm
38 E: immer in verbindung mit mit menschen
39 I: hm_hm
40 E: für mich war war ein ein gute und große spaß ja;
41 I: hm_hm
42 E: wirklich (.) und dann immer sprache auch [verbessert] und [verstärkt]
43 I: [hm_hm] [hm_hm]
44 E: und (-)
45 I: hm_hm (-) hm_hm

13. Transkript Int2.13

Interviewabschnitt Int2.13

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.4 (00:47:10 bis 00:49:37)

1 I: wo IST deine heimat;
2 E: so war m* (.) mein heimat (-) ja ich hab ich hab zwei heimat (lacht))
3 I: hm_hm
4 E: war und ist und ist mein heimat ist deutschland; (.)
5 I: hm_hm
6 E: (-) ja äh (.) ich bin dort in in kosovo geboren gewachsen und schu*
7 schule und studium und alles und () gehabt- (.) aber jetzt schon
8 zwanzig jahre hier; (-) erst (.) erst nicht als meine heimat (.) aber ist
9 meine heimat geworden;
10 I: hm_hm
11 E: deutschland;
12 I: hm_hm
13 E: grund gründe (.) warum geworden so als (.) erste mein heimat was ich hab
14 auch wirklich sehr wie zum sagen sehr v* (.) ich rechnen so ja, (.)
15 sehr viele erfolg gehabt
16 I: hm_hm

17 E: erste mal ja, (.) ich hab auch kind hier gekriegt,
18 I: hm_hm
19 E: und dann leider ich habe eine eine schicksal mit ein unfall, (-)
20 u:nd wenn war nicht liebe gut und deutsche medizin,
21 I: hm_hm
22 E: ich denke ganz schwer (.) heut gesund zum zum sein; (.)
23 I: hm_hm
24 E: und mit mathias zum reden [((lacht))]
25 I: [((lacht))] hm_hm
26 E: und ja (.) jetzt alles was ich habe fast ich habe von deutschland ja, (.)
27 I: hm_hm
28 E: das was ich hab gehabt in meine heimat ist alles wEg (.)
29 I: hm_hm
30 E: und und normal ich (.) und mein kind und und (.) allgemeine meine
31 familie fühlen so wie eine deutsche familie (.) deutsche (.) leute;
32 I: hm_hm (.) [hm_hm]
33 E: [alles] wird (.) alles wird und da (.) kind da geboren
34 kind da gehen in der schule- (.) frau in der arbeit-
35 I: hm_hm
36 E: ich hab arbeit und (.) rente und (.)
37 I: hm_hm
38 E: alles so eng verbunden mit deutschland ja, (.)
39 I: hm_hm
40 E: und normal wir fühlen wie wie eine deutsche (.)
41 I: hm_hm
42 E: familie
43 I: hm_hm

14. Transkript Int2.14

Interviewabschnitt Int2.14

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.6 + A.3.c.7 (00:49:40 bis 00:52:25)

1 und wenn du an (.) ähm (.) was (.) äh was liebste du an deiner ERsten
2 heimat und was liebste du an deiner zwEiten heimat; gibt es da
3 unterschiede, (.)
4 ((1min 9sek Auslassung))
5 I: ja (.) mir geht es um die unterschiede wenn du (.) wenn du an die heimat
6 kosovo denkst, (.) ist das dann für dich ähm das gleiche wie wenn du an
7 die heimat deutschland denkst, jetzt nicht von dem LAND her; sondern
8 von deinem gefühl her (.) warum ist das eine heimat warum ist das andere
9 heimat; (.) ist das (.) aus einem grund heimat, oder sind es verschiedene
10 gründe, (.) das ist heimat weil so und so und das ist heimat weil so und
11 so
12 E: ja ich denke so (.) ich denke für mein erste heimat konkret für den
13 kosovo wo ich hab geboren und gewachsen (.) aber das ist ich denke
14 über vergangenheit; (.)
15 I: hm_hm
16 E: und wenn ich denken für dEUtschland (.) ich denken für für eine zukunft
17 I: ah hm_hm
18 E: für meine zukunft ja,
19 I: hm_hm
20 E: was ich bin eng verbunden mit mit zukunft jetzt;
21 I: hm_hm
22 E: und ich habe all* (.) wie ich hab gesagt (.) ich habe alles da, (.)
23 zum beispiel von von KIND (.) schule- (.) arbeit- (.) alles alles
24 ich hab da
25 I: hm_hm
26 E: und ich leben dort (.) ich hab alles da (.) ich muss organisiert alles
27 da
28 I: hm_hm
29 E: und dann (.) natürlich was für erste heimat (.) nicht so viel gedanken
30 wie wie (.) in deutschland
31 I: hm_hm
32 E: wie für deutschland und in deutschland was ich bin DA (.) und und ein
33 sprichwort (.) unsere sprichwort in heimat war (.) wenn wenn weit von
34 auge dann weit ist von herz ein bisschen auch (.)
35 I: hm_hm

15. Transkript Int2.15

Interviewabschnitt Int2.15

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.9 (00:53:35 bis 00:54:36)

- 1 I: brauchst du heimat, (.) brauchst du persönlich das,
2 E: ((5.0)) ja, natürlich schOn (.) ich denke was () (.) meine familie
3 lebt dort (.) brauchen auch
4 I: hm_hm
5 E: was ich hab ich hab dort vater, und schwester, und bruder, und (.)
6 und dann natürlich was (.) man denken und manchmal brauchen auch ja, (.)
7 I: hm_hm
8 E: ist die die (.) verbindung ist da, und und wenn verbindung da ist, dann
9 dann gedanken auch; (.)
10 I: hm_hm (.) hm_hm (.) hm_hm

16. Transkript Int2.16

Interviewabschnitt Int2.16

Auszug aus Antwort zu Frage B.1.a.4 (00:56:58 bis 00:57:36)

- 1 I: was hat dir gehOlften deinen jugendtraum realität werden zu lassen,
2 E: ja das was ich hab geträumt das ich hab realisiert; bis bis ende ja,
3 I: hm_hm
4 E: ich hab gedacht eine über (.) ein (.) mensch mit mit ein (-) bildung,
5 ausbildung werden, [und]
6 I: [hm_hm]
7 E: studiert, und geschafft, (.) und dann gearbeitet, (.) bis wann möglich
8 wAr;
9 I: hm_hm (.) hm_hm

III. Transkripte Interview Milan Barić

1. Transkript Int3.1

Interviewabschnitt Int3.1

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:01:01 bis 00:07:40)

1 I: ich möchte dich einladen- (.) bitte erzähl mir von dIR (.) wer bist du,
2 E: äh (,) mit name, oder?
3 I: wie du willst
4 E: ich bin milan barić (.) ich komme aus kroatien (.) seit siebenunddreißig
5 jahren in deutschland; (.)
6 I: hm_hm (.)
7 E: durch alle diese jahre die ich hier verbracht hatte, (.) habe ich vieles
8 erlebt; (.)
9 I: hm_hm (.)
10 E: durch äh mein leben als ich noch ledig war; (.) dann die arbeitsphase
11 1973 im april bin ich gekommen nach deutschland (.) eine arbeit
12 aufzusuchen; (.)
13 I: hm_hm
14 E: das war am anfang sehr schwer für mich, (.) weil ich auch ein studium in
15 kroatien angefangen habe,
16 I: hm
17 E: und (.) äh (.) die verhältnisse dort waren nicht so gut, (.) und dann
18 äh (.) hab ich eine arbeitserlaubnis von meinem bruder bekommen- (.)
19 konnte ich damit nach deutschland kommen und eine arbeit hier in bad
20 soden anzufangen; (.)
21 I: hm_hm
22 E: die einen ersten wochen (.) ersten monate waren wirklich schwer- (.)
23 da äh (.) zu (.) äh sich einfach zu konzentrieren, (.) und das war auch
24 belastend und schwer für mich, (.) und äh (.) mANCHmal dachte ich
25 kehre zuRÜCK;
26 I: hm

27 E: weil also das war eine arbeit wo man wirklich leiSTEN MÜSSte,
28 I: hm_hm
29 E: und ich als schüler, (.) damals, (.) und später student (.) äh konnte
30 ich diese arbeit nicht vollkommen äh (.) ausführen,
31 I: hm_hm
32 E: also (.) ich habe mich bemÜHT,
33 I: [hm_hm]
34 E: [aber] war schwer (.) von tag zu tag leichter und leichter
35 I: hm_hm
36 E: und später ich habe also diese arbeit (.) gut angelernt (.) also ich habe
37 äh (.) also das war eine arbeit mit (.) äh (.) malerarbeit
38 I: hm_hm
39 E: da braucht man wirklich äh (.) gute arbei* gute leistung und musst du
40 folgen wie die anderen das machen
41 I: hm_hm
42 E: also akkordarbeit auch sehr oft (.)
43 I: hm_hm
44 E: und äh (.) dann später also dachte ich auch (.) ich war ledig (.) ich
45 weiß nicht ob die frage noch später kommt, (.) soll ich das jetzt
46 alles erzählen?
47 I: wie du möchtest (.) GERne
48 E: ja und die arbeit habe ich gerne angefangen, bruder war in urlaub in
49 kroatien, und ich möchte da bleiben, (.) normal ich kriege noch
50 keine urlaub, weißt du? (.)
51 I: hm_hm
52 E: äh (.) erste monat da, (.) und der äh äh fuhr nach kroatien äh (-)
53 äh in urlaub (.) vier wochen ich glaube, (.) äh und äh da konnte ich
54 mich SELBST (.) musste ich dann MICH SELBST abfinden, (.)
55 I: hm_hm
56 E: wie ich koche, (.)
57 I: hm_hm
58 E: bügele, (.) wie ich arbeite- (.) wie ich aufstehe- (.) und das war
59 wirklich (.) also von monat zu monat besser (.) da konnt ich später
60 selbst sagen (.) diese erschwernis war (.) äh (.) verschWUNDEN, (.)
61 I: hm_hm
62 E: also dann habe ich dann überlegt- (.) ich bin alleine- (.) viele freunde
63 fahren in tschechei; (.) fahren diese stadt, (.) also waren viel
64 unterhaltung; (.) habe ich gute freundschaften gefunden, (.) viele
65 freunde- und dann war das leben leichter als am anfang; (.)
66 I: hm_hm

67 E: dann die jahre äh vergingen (.) äh 1977 habe ich meine frau kennen
68 gelernt hier, (.) und dann (.) geheiratet; (.)
69 I: hm_hm
70 E: äh ich weiß nicht wie weit ist diese (.)
71 I: wenn du denkst du [()]
72 E: [ja und dann kamen] kINder, (.) also die Jana war 78
73 war erstes kind, (.)
74 I: hm_hm
75 E: dann der ivan fünf jahre später 83, (.) und meine (jana) kam 88; (.)
76 und dann kam auch wieder eine neue lebensabschnitt (.)
77 I: hm_hm
78 E: familie, ehe, (.) und da gings noch besser; (.) normalerweise als die
79 kinder kamen, (.) möchte immer abwechselnd eine schlafen, eine nicht
80 I: hehe
81 E: eine wickeln und so weiter weißt du, ernähren (.) und mathias weißt du
82 wie normales leben (.) und dann äh also- (.) die jahre (.) also (.) die
83 firma wo ich angefangen habe 1973,
84 I: hm_hm
85 E: habe ich fünf jahre gearbeitet (.) das war äh ziemlich also (.) schwe:r
86 aber trotzdem später ist leichter geworden durch meine bessere kenntnisse
87 I: hm_hm
88 E: dann äh kam ich nach opel; (.) 1978 (.)
89 I: hm
90 E: und blieb bis vor zwei ja:hren also das (.) 1998 die (.) bin ich
91 in ruhestand; (.) also als teilzeit äh nicht teilzeit sondern äh (.)
92 wie heißt das jetzt (-) ja vorruhestand (.) also man kann sagen; (.)
93 I: hm_hm
94 E: jetzt bin ich in rente- und jetzt kann ich wirklich bisschen leben
95 genießen; (.)
96 I: hm_hm (.) hm_hm (.) du hast gesagt vor zwei jahren (.)
97 E: vor zwei jahren (.)
98 I: also 2008
99 E: ja (.) altersteilzeit heißt das; (.)
100 I: aha
101 E: altersteilzeit
102 I: seit 2008
103 E: 2008 bin ich in ruhestand (.)
104 I: und 98 war die altersteilzeit hat begonnen
105 E: genau
106 I: achtzig prozent lohn oder was, (.)
107 E: ja das war (.) also achtzig prozent, ja, (.)

108 I: hm_hm
109 E: eineinhalb jahre war ich in diese (.) lohn 80 prozent;
110 I: hm_hm
111 E: hab ich gearbeitet, und dann eineinhalb jahre leb ich zuhause mit den
112 gleichen werten (.) und dann ab ersten september 2008 bin ich in diese
113 altersteilzeit; (.)
114 I: ok
115 E: und jetzt (.) jetzt wird auch so bleiben, (.) weil hab ich so entschieden
116 mit neun prozent äh abzug, (.)
117 I: hm_hm
118 E: normal achtzehn prozent aber da der opel uns zugesagt [hat]
119 I: [ah]
120 E: Dass der opel lei* die hälfte leistet bis zum lebensende, (.)
121 I: hm_hm
122 E: und da hab ich unterschrieben (.) einige tausend leute haben das
123 unterschrieben (.)
124 I: hm_hm
125 E: und äh (.) so ist bis heute geblieben (.) und ich glaube bleibt auch bis
126 zu meinem tode; hahaha (.) irgendwann ja, mathias; (.)
127 I: interessant (.) ja (.)

2. Transkript Int3.2

Interviewabschnitt Int3.2

Auszug aus Antwort zu Frage A.1 (00:07:40 bis 00:14:45)

1 E: ja? (.) Mathias (.) gibt es auch weitere fragen?
2 I: ja [die ()]
3 E: [ich weiß nicht] (.) ist das gezielt so gut?
4 I: perfekt (.) die erste frage da möchte ich bewusst nichts spezielles
5 E: aha aha (.) das war also global
6 I: ich möchte dir einfach raum geben (.) was möchtest du erzählen (.)
7 E: hm_hm
8 I: was ist dir wichtig wenn du dich beschreibst; (.)
9 E: ja ja (.)
10 I: also da möchte ich nicht vorgeben die frage, die frage, die frage (.)
11 sondern du bist ganz frei (.) du kannst einfach erzählen (.) was ist dir
12 wichtig
13 E: also dann (.) dann äh (.) vor einem ja:hr hab ich (.) äh bin ich opa

14 geworden, (.)
15 I: hm_hm
16 E: meine älteste tochter geheiratet, (.) also hat geheiratet, (.) äh vor
17 zwei jahren
18 I: hm_hm
19 E: 98, (.) also damals als ich in ruhestand ging, (.)
20 I: hm_hm
21 E: und äh jetzt ist die maja (.) die enkelin wurde jetzt ein jahr alt, (.)
22 also äh (.) und äh (.) jetzt bin ich da, (.) mal da, (.) mal kroatien,
23 also hin und her bisschen mehr freizeit nehmen (.)
24 I: hm_hm
25 E: obwohl ich mal noch zur familie äh die meiste zeit gehöre (.)
26 I: hm_hm
27 E: vor allem über winter also bin ich da,
28 I: hm_hm
29 E: und wenns bisschen schöne (.) äh schönes wetter kommt, dann äh wie die
30 schwalben
31 I: hahaha
32 E: fahre ich nach süden; ja, (.)
33 I: hahaha das ist gut (.)
34 E: dann komme ich wieder zurück (.) mal mit auto, mal mit flugzeug, (.)
35 äh alles in allem (.) äh all die jahre deutschland sind so vergangen
36 dass man wirklich in deutschland nur eine leistung eine arbeit äh bis zur
37 rente ausführen MUSS (.)
38 I: hm_hm
39 E: also hier ist weniger freizeit als in unserem land, (.)
40 I: hm_hm
41 E: äh (.) hier wird nur gearbeitet- (.) also wirklich geblecht (.)
42 gibt's keine viel zeit zum äh (.) zum verschwenden hier; (.)
43 I: hm_hm
44 E: normalerweise wird alles äh so geführt (.) dass man morgens aufstehen
45 muss, arbeiten, (.) pause, (.) wieder äh also (.) feierabend (.)
46 geht man heim, (.) müde, (.)
47 I: hm_hm
48 E: kinder warten, (.) also die ganze (.) der ganze tagesablauf ist in
49 deutschland voll ausgebucht; (.)
50 I: hm_hm
51 E: wenn man normal arbeitet (.) also (.)
52 I: hm_hm
53 E: wenn man in rente ist (.) dann hat man ein bisschen freizeit; (.)
54 I: hm_hm

55 E: man kann sagen (.) viele behaupten (.) der rentner hat keine zeit; (.)
56 I: hahaha
57 E: aber ich finde es (.) wenn ich äh (.) diese äh kleinen (.) äh täglichen
58 abläufe nicht mitmache, (.) mit kindern, und mit frau hinfahren (.)
59 abholen und so weiter, (.) dann würde ich noch ein bisschen mehr zeit
60 haben; (.) aber diese zeit dann, opfere ich für meinen garten; (.)
61 I: hm_hm
62 E: den ich hier habe, (.)
63 I: hm_hm
64 E: und (.) das mache ich wirklich mit eine (.) eine wille und (.) täglich
65 bin ich wenn schönes wetter ist im garten; (.)
66 I: hm_hm
67 E: fahre mim fahrrad hin (.) mal mim auto- (.)
68 I: hm_hm
69 E: habe ein paar weinreben- (.) obstbäume- (.) und dann pflanze ich mal (.)
70 wenn schönes wetter ist dann pflanzt man tomaten- paprika- salat- zwiebel
71 I: ja
72 und so weiter (.) ein paar rosen dabei (.)
73 I: hm_hm
74 E: also blumen haben wir genug da- (.) und dann hab ich auch rasen (.) das
75 muss man auch pflegen (.) also das das (.) weil das eine art
76 schrebergarten ist, muss man auch diese vorschriften einhalten; (.)
77 I: hm_hm
78 E: damit dieser garten nicht vernachlässigt wird; (.)
79 I: hm
80 E: also alles in allem (.) also in deutschland mein leben (.) für 37 jahre
81 Kann ich sagen das war hoffnungsvoll, (.) äh vor allem äh (.) für mich
82 äh war das leben mehr wert- (.) als ich familie gründete, (.)
83 I: hm_hm
84 E: und dann habe ich ein bessere ziel
85 I: hm_hm
86 E: und hab ich dann mehr äh (.) mehr liebe mehr verhältnisse zur arbeit, (.)
87 hab ich immer familie gedacht, (.) und meine arbeit immer richtig und
88 gut ausgeführt; (.)
89 I: hm_hm
90 E: die letzten jahren war ich bei opel äh in einem anderen Abteilung, (.)
91 also wo versich* äh so reklamationen für autoteile und und hab ich in
92 werkstatt gearbeitet; (.) zum schluss (.) und mit diese arbeit hab ich
93 auch meine altersteilzeit
94 I: hm_hm
95 E: für äh (.) also beendet; (.)

96 I: hm_hm
97 E: nun bin ich da, (.) und das leben läuft weiter hahaha
98 I: hahaha
99 E: ja (.) weiss nicht wie wie wie das gut ist mathias, (.)
100 I: ja, perfekt (.) super ja (.) also ich habe keine vorstellung
101 E: geNAU (.) so
102 I: was kommen muss so;
103 E: ja
104 I: das entscheiden die leute selber
105 E: genau (.) und äh zum beispiel äh (.) wir wir sind ja auch als ausländer
106 also in deutschland äh (.) NICHT (.) äh so: (.) wie die anderen meinen
107 dass die verhältnisse zwischen ausländern und deutsche nicht gut
108 sind, (.) aber ich fand (.) also wenn man sich richtig an die regeln
109 hier hält, (.) in fremde land, (.) dann fühlt man sich auch nicht als
110 ausländer; (.)
111 I: hm_hm
112 E: sondern als ein teil äh der bürger äh (.) die auch da leben, die
113 deutsche sind, (.) man muss sich auch anpassen;
114 I: hm_hm
115 E: und integration versuchen einigermaßen (.) diese kontakt, (.) äh (.) gut
116 vergrößern (.) sich mehr mit anderen leuten verständigen (.)
117 I: hm_hm
118 E: auch kollegialität und so weiter (.) also am arbeitsplatz (.) auf der
119 straße (.) in der stadt (.) überall muss man also wirklich versuchen,
120 das was man dort hat nicht hier (.)
121 I: hm_hm
122 E: äh (.) wie sagt man jetzt, (.) äh ausführen;
123 I: hm_hm
124 E: sondern sich hier der situationen anpassen; (.)
125 I: sind da große unterschiede,
126 E: eigentlich nicht (.) zum beispiel ich war fast jedes jahr am adria und da
127 I: hm_hm
128 E: habe ich viele deutsche getroffen und mit denen auch gesprochen- (.)
129 und so unterschiede zwischen den deutschen und uns (.) wirklich keine
130 unterschiede (.) zum beispiel von geschichte her (.) deutsche und kroaten
131 haben sich gut verstanden; (.)
132 I: hm_hm

3. Transkript Int3.3

Interviewabschnitt Int3.3

Auszug aus Antwort zu Frage A.2 (00:16:23 bis 00:18:23)

- 1 I: nenne mir bitte zehn wÖRter (.) mit denen du dich selbst beschreibst; (.)
2 E: ((3,0)) äh einfach so (.) äh wie man sich selbst beschreibt
3 I: genau (.) wenn du dich selbst beschreibst, (.) also mit zehn wörtern
4 E: Anständi* also anständig,
5 I: hm_hm
6 E: liebevollen vater,
7 I: hm_hm
8 E: religiös; (-) nachbar beachtet beachtend,
9 I: hm_hm
10 E: kommunikation mit leuten gut, (.) also kommunikativ,
11 I: hm_hm
12 E: äh (.) freundlich (-) ähm (-) wie viel haben wir, (.)
13 I: sechs (.) also wenn dir nicht mehr einfallen ist nicht schlimm (.)
14 E: vorsichtig
15 I: hm_hm
16 E: beziehungs äh fördernd
17 I: hm_hm
18 E: äh sprachlich (-) sprachliche begabung, (-) äh (.) gewachsen den (.)
19 gesprächen
20 I: hm_hm
21 E: gesprächsfreundig äh freu* freu*
22 I: freudig,
23 E: freudig
24 I: ok (.) das waren zehn schon (.)
25 E: ja,

4. Transkript Int3.4

Interviewabschnitt Int3.4

Auszug aus Antwort zu spontaner Frage (00:18:23 bis 00:20:13)

- 1 I: was hast du in kroatien studiert,
2 E: ich habe also theologie studiert; (.)
3 I: ah (.) ach ja
4 E: ja (.) drei ja:hre und dann äh unterbrochen,
5 I: aha

6 E: das ist eine eine klassische gymna:sium, (.) wo man sich entscheiden
7 kann; Pfarrer werden,
8 I: ah
9 E: oder oder zivil werden; (.) also normal lebt;
10 I: hm_hm
11 E: und dann nach drittem jahr des studiums des theologiestudiums, hab ich
12 mich entschieden dort weiter zu studieren, (.) normale schule, (.)
13 zwischenzeit äh (.) hat sich Gelegenheit erge* äh ergab sich eine
14 gelegenheit her zu kommen,
15 I: hm_hm
16 E: wie ich in einföhrung äh gesagt habe, (.) und dann hab ich eine
17 arbeitserlaubnis gekriegt aus deutschland (.) (mein bruder) hat das
18 bezahlt,
19 I: hm_hm
20 E: und dann kam ich nach deutschland und am anfang konnte ich dieses
21 studium nicht fortsetzen,
22 I: hm_hm
23 E: weil ich kein brutto äh (.) und äh keinen so lohn hatte, damit ich
24 äh das () arbeitsamt
25 I: ah
26 E: oder von einer instituion zur unterstötzung bekomme; (.)
27 I: hm_hm
28 E: da müsste ich dann (.) ich hatte am anfang auch kein geld- (.)
29 I: hm_hm
30 E: und dann äh durch irgendwelche* dann kam heiraten und so weiter
31 I: hm_hm
32 E: und dann diese gelegenheit hatte ich nicht mehr im sinne äh (.) und (.)
33 obwohl ich also selbst gelernt habe (.) bisschen englisch deutsch und äh
34 französisch (.) bisschen alleine hab ich mich irgendwo noch äh weiter
35 bisschen in der schulischen richtung äh in bessere situation also
36 gelernt habe; (.)
37 I: hm_hm (.) interessant (.) ja

5. Transkript Int3.5

Interviewabschnitt Int3.5

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.1 (00:20:15 bis 00:22:07)

1 I: wenn du anderen leuten von dir erzählst- (.) sagst du dann wie alt du
2 bist?
3 E: äh (.) ich bin 62,
4 I: ne ich frage dich [wenn] du so auf der straße bist (.) leuten begegnest
5 E: [ah]
6 I: oder man sich mit leuten unter[hält], (.) ist es dir dann wichtig
7 E: [ja]
8 I: dass die leute dann wissen wie alt du bist?
9 E: äh das ist mir auch wichtig und ich (.) äh vor allem die leute die
10 ich kenne; (.)
11 I: hm_hm
12 E: auch in einem breiteren spektrum, (.) äh (.) wenn die mir treffen und
13 sagen (.) ja (.) milan du siehst noch gut aus (.) du bist kein rentner
14 I: hehehe
15 E: die leute verschätzen sich und sagen (.) ich bin ja bisschen über 50
16 I: hm_hm
17 E: und dann wenn ich denen sage ich bin 62,
18 I: haha
19 E: die sind am anfang bisschen geschockt (.) unglaublich
20 I: ach ja
21 E: du bist rentner, (.) du siehst noch gut aus (.) so dann ich fühle mich
22 auch in der richtung so (.) wohl (.) wenn wenn die sagen dass das so
23 ist,
24 I: hm_hm
25 E: normal die jahre sagen dass ich 62 bin (.) aber die anderen denken
26 ich bin nicht so alt mathias; (.)
27 I: hm_hm
28 E: und das das ist für mich eine bereicherung wenn die anderen sagen,
29 dann denke ich vielleicht in dem moment anders als ich so alt bin; (.)
30 I: hm_hm
31 E: und das freut mich wenn die leute äh (.) so sagen; (.)
32 I: hm_hm (.) ja klar (.) ja (.)
33 E: alt bin ich (.) ich fühle mich so alt (.) und ich fühle mich auch
34 noch wohl (.) also fühle mich jung lebzig (.) also ich kann ja sagen

35 gibt es äh auch leute die durch die arbeit mehr belastet waren und sind
36 auch ein bisschen älter (.) aber sind auch wieder von genen
37 I: hm_hm
38 E: und von anderen situationen; (.)
39 I: hm_hm
40 E: ja
41 I: hm_hm

6. Transkript Int3.6

Interviewabschnitt Int3.6

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.3 (00:22:10 bis 00:25:57)

1 I: wenn du an ALT-SEIN denkst (.) was denkst du dann- (.) was fällt dir
2 dazu ein, (.)
3 E: wenn ich an die alter und an die äh zukünftige äh (.) zukünftiges äh (.)
4 leben denke, (.) nach so vielen jahren äh ich denke dass ich aus diese
5 restliche zeit noch ein bisschen mehr für für eigenes leben und für
6 leben von meine frau als partnerin äh bisschen mehr freizeit einlegen
7 will; (.)
8 I: hm_hm
9 E: ich will dass sie zum beispiel auch bald mit arbeit fertig ist, (.)
10 I: hm_hm
11 E: dass wir diese äh diesen lebensabend noch ein bisschen genießen mathias;
12 I: hm_hm
13 E: wenn man was hat, (.) in der hand (.) also für diese fast 40 jahre, (.)
14 äh dann denke ich auch, das ist mein mein gewinn, (.) den ich jetzt
15 irgendwo für eine zEITlose frEIZEIT investieren möchte; (.) ich möchte
16 verreisen- ich möchte äh mEHR von von dem täglichen leben, was ich in
17 vergangenheit nicht erlebte; (.) jetzt einigermaßen verwirklichen; (.)
18 I: hm_hm
19 E: da sind ja hochzeiten- (.)
20 I: hm_hm
21 E: kirchliche feiern- (.) äh verschiedene feiern von kollegen- (.) äh (.)
22 von meinen schulkameraden- (.) ich denke jetzt waren wir vor zwei jahren
23 waren äh hab ich 40 jahre mein gymnasium, (.) mein äh meine schulreife äh
24 wie nennt man (.) abitu:r
25 I: hm_hm
26 E: oder so die leute die mit mir 68 abitur gemacht haben (.) jetzt hab ich

27 äh zwei termine, mit denen äh verwirklicht; (.) (mal) weg von
28 hier zu kommen (.)
29 I: hm_hm
30 E: das ist auch eine eine von meinen wünschen, damit jetzt in diesem alter
31 auch sich mit den leuten mehr treffen; (.) äh leute sind ja viele
32 gelegenheiten; (.) sind ja internetverbindungen-
33 I: hm_hm
34 E: telefon- (.) skype- (.) man kann sich sehen von hier in australien; (.)
35 aber nicht nur das (.) das ist dann auch wieder was (.) was mir fehlen
36 würde, (.) ich will die leute wieder persönlich
37 I: hm_hm
38 E: kennen lernen (.) nach meine kollege aus amerika habe ich nach über 30
39 jahren letztes jahr gesehen- (.)
40 I: hm_hm
41 E: und wir waren also unten ham wir viele orte (besucht) mit auto- (.)
42 alles was was wir nicht in unsere schulzeit (.) die kameraden die mit
43 mir abitur gemacht haben hab ich äh zehn leute getroffen (.) viele sind
44 auch schon gestorben- (.) was leid ist (.) weißt du wenn man jetzt weiß
45 der kollege ist gestorben (.) dann denkt man aha mein äh ist mir
46 auch nicht so viel, (.)
47 I: hm_hm
48 E: deswegen will ich vieles äh (.) in eine nützliche zwecke vervollständigen
49 und und das wirklich äh zu:* (.) wirklich heil bringen (.) das ist
50 I: hm_hm
51 E: eine von meine wünschen (.) äh auch mit kindern noch (.) mit enkelin-
52 bisschen und so weiter (.) also vor allem denke ich auch für sich selbst
53 für meine frAU, (.) an die kinder denke ich auch, (.) aber die haben
54 erst die zukunft vor sich (.) die müssen dann selbst diese wege gehen (.)
55 und und und so wie ich jetzt erzähle, (.) auch das irgendwann äh (.) wenn
56 ich nicht mehr lebe auch so erzählen; (.)
57 I: hm_hm (.) das ist schön ja (.)

7. Transkript Int3.7

Transkript Int3.7 wurde gelöscht, da es nicht verwendet wurde.

8. Transkript Int3.8

Interviewabschnitt Int3.8

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.6 (00:28:45 bis 00:30:11)

- 1 I: ist alter für dich ein gewinn oder ein verlust; (.)
2 E: ja gesundheit in dem alter ist für mich gewinn; (.) krankheit tut jedem
3 leid und äh (.) dann (.) dann man denk ja:, diese zeit die ich noch vor
4 sich habe, werde ich verlieren; (.) das ist eine verlust in dem fall (.)
5 also vor allem äh eine globale gesundheitliche zustand ist für mich
6 und meine familie sehr wichtig; (.)
7 I: hm_hm
8 E: äh ich freue mich auch wenn andere menschen (.) alle gesund bleiben, (.)
9 I: hm_hm
10 E: vor allem global, (.) aber auch die (besten) freunde und geschwister
11 und äh eltern (.) dass die also wirklich (.) ich bin dann überzeugt,
12 dass mir auch gut geht wenn die anderen auch gesund
13 I: hm_hm
14 E: äh und gut sind (.)
15 I: hm_hm
16 E: dass die auch lebenslust haben; (.) und jede äh schlechte nachricht ist
17 für mich eine eine (.) verlust in diesem lebensabschnitt wo ich mich
18 jetzt konzentriere, (.) und ich nicht so das leben jetzt genießen- (.)
19 als ich werde mich jetzt zerREIßen und so; (.)

9. Transkript Int3.9

Interviewabschnitt Int3.9

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.a.7 + A.3.a.8 (00:30:37 bis 00:33:11)

- 1 I: wenn du so an deine erste heimat kroatien denkst und an die zweite heimat
2 deutschland; (.) äh was ähm (.) gibt es da unterschiede was man sich über
3 das alter erzählt? (.)
4 E: ähm dass man ähm diese unterschiede sind äh nur äh wie sagt man
5 entfernungs* auf entfernungsbasis äh, (.) diese alle jahre die ich hier
6 gewesen war, waren für mich eine erschwernis; (.) äh ich immer von
7 kroatien hier,
8 I: hm_hm
9 E: fahren muss (.) entweder fliegen (.) die erschwernis war (nicht) dass ich
10 hier bin, sondern da* als ich ersten tag angefangen habe hab ich eine

11 weite zukunft gedacht, irgendwann kehre ich wieder zurück, (.)
12 I: hm_hm
13 E: und und das hat sich jetzt verwirklicht nach 37 38 jahren (.)
14 äh also (.) verhältnis ist so, dass man mehr an rückkehr hindenkt,
15 I: hm_hm
16 E: als dass ich hier bleibe; (.)
17 I: hm_hm
18 E: normalerweise die kinder sind äh grundstoffe damit ich hier bleibe;
19 I: hm_hm
20 E: aber mein mein ziel jetzt ist, (.) äh in diesem alter äh (.) hin zu GEHEN
21 die kinder hier ab und zu besuchen, (.)
22 I: hm_hm
23 E: damit ich ein bisschen von diesen verLORENEN ZEITEN ein bisschen irgendwo
24 was knüpfen kann; (.)
25 I: hm_hm
26 E: also was diese knüpfung ist, (.) mit freunden sich treffen- (.) ein
27 bisschen mehr zeit für sich nehmen für meine äh hobbys- (.) äh
28 garten- (.) äh weinberg- (.) obstbäume- (.) äh einfach kaffee gehen
29 trinken- zeitung lesen- (.) äh mehr zeit auch für fernsehen irgendwo
30 eine sendung eine serie zu gucken- (.) äh also einfach ich will diese
31 zeit nicht so in schlechte richtung opfern, sondern ich will nur auf eine
32 nützliche basis äh das fortsetzen und ein bisschen hobbys
33 I: hm_hm
34 E: zu äh zu verwirklichen, (.) und auch an die kinder denken (.) und denen
35 auch helfen in jede hinsicht wo man was braucht; (.)
36 I: hm_hm

10. Transkript Int3.10

Interviewabschnitt Int3.10

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.b.1 (00:33:54 bis 00:37:30)

1 I: wenn du ähm (.) wenn du anderen leuten von dir erzählst (.) erzählst du
2 dann immer dass du nach deutschland eingewandert bist? (.)
3 E: äh ja das ist vorübergehend äh also ich bin von anfang an normal äh
4 eingewandert, äh hier die arbeit auszuführen, (.) und hier so viele jahre
5 verbringen (.) war eine große volumen (.) für äh damals (.) für für
6 die vergangenen jahre die ich jetzt hinter mir habe, (.)
7 I: hm_hm
8 E: äh (.) ich sage (.) also mich fragen immer freunde, (.) wann wann kommst

9 du (.) du bist ja noch nicht (.) du hast noch nicht geld verdient
10 deutschland
11 I: hm_hm
12 E: warum kommst du nicht zurück, (.)
13 I: hm_hm
14 E: aber das kann ich auch nicht (.) weil für diese zeiten (.) die die
15 wirklich sehr sehr groß sind, (.) kann ich einfach nicht sagen ich bin
16 so dass ich hier zurück gehe; (.)
17 I: hm_hm
18 E: ((hustet)) weil das (.) das wirklich nicht so LEICHT ist (.)
19 also für mich sieht das so (.) normal wäre ich hier was gebaut mathias
20 hätte ich sagen können ich bin faktisch ausgewandert; (.)
21 I: hm_hm
22 E: und ab und zu urlaub machen so (.) aber meine absicht die jetzt wenn ich
23 kann mit ganze familie wenn ich das ((hustet, trinkt)) äh zurückzugehen
24 I: hm_hm
25 E: normalerweise (.) bei jeder gelegenheit (.) wenn die kinder was haben (.)
26 hier her zu kommen (.)
27 I: hm_hm
28 E: weil für mich her zu fahren (.) und hin zu fahren (.) wie jetzt letzte
29 zeit (.) 5.000 kilometer berlin
30 I: hm_hm
31 E: geburtstag kroatien zurück
32 I: hahaha
33 das ist eine eine große aufwand; (.)
34 I: weltreise
35 E: und leute die ich kenne fragen immer milan (.) mensch ist nicht
36 genug in deutschland; (.) komm zurück
37 I: hm_hm
38 E: die machen normalen urlaub (.) die machen äh zwei wochen adria (.)
39 adriaküste (.) ja alle haben autos besser als ich, (.)
40 I: hm_hm
41 E: und täglich jetzt (.) äh (.) und die sagen warum bist du in deutschland,
42 WANN nimmst du zeit für sich (.) äh oder bleibst du immer in
43 deutschland; (.)
44 I: hm_hm
45 E: manchmal ich sage (.) ja ich bleibe noch; (.) ich bleibe noch (.) die
46 wissen alle ich bin jetzt rentner (.) äh das ist zeit dass du
47 zurückkehrst
48 I: hm_hm

49 E: und zu haupt äh (.) jährlichen urlaub komme ich hin (.) und an
50 weihnachten osten fahre ich hin (.) mit frau mit familie (.) also
51 bis jetzt (.) MINDESTens in diesen 40 fast 40 jahren (.) über
52 hundertdreißig hundertfünfzig mal hin und zurück; (.)
53 I: jo
54 E: ja (.) und das ist eine große belastung (.) (denkt man) ich bin mehr
55 deutsche jetzt,
56 I: hm_hm
57 E: weil die (.) die über die hälfte meines lebens ist in deutschland
58 geblieben, (.)
59 I: hm_hm
60 E: und praktisch ich fühle mich als ausgewandert; (.) weil die verhältnisse
61 in sozial* sozialen politischen und anderen verhältnissen noch damals bei
62 dito waren so dass die leute äh mehr nach deutschland gingen um arbeit
63 und um sich besser zu fühlen; (.)
64 I: hm_hm
65 E: also ich hab mich wohler gefühlt hier in deutschland als in kroatien; (.)
66 I: hm_hm

11. Transkript Int3.11

Interviewabschnitt Int3.11

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.3 (00:52:32 bis 01:01:32)

1 I: wenn du an das wort HEIMAT denkst (.) ähm (.) was kommt dir dann in den
2 sinn, (.) was ist heimat für dich (.)
3 E: äh (.) heimat ist immer parat (.) äh von anfang an, (.) als ein eine
4 richtung der rettung; (.)
5 I: hm_hm
6 E: beispiel (.) wenn ich nicht da bleiben könnte, (.) ich habe immer gedacht
7 kann ich immer zurück kommen; (.) zu meinen eltern, (.)
8 I: hm_hm
9 E: zu meinen verwandten, (.) zu meinen geschwistern; (.) äh werde ich auch
10 dort überleben durch meine rückkehr (.) aber durch das bleiben hier in
11 deutschland, haben sich auch ideen (.) andere also die orientierungen
12 haben sich auch geändert, (.)
13 I: hm_hm
14 E: aber immer im hinterkopf habe ich immer gedanken (.) meine heimat; (.)
15 I: hm_hm
16 E: ich bin da, (.) auch mit allen diesen äh FORDERungen mit die arbeit- (.)

17 mit gesetz- (.) mit mit äh JEDE richtung die ich da habe habe ich das
18 gelebt (.) aber habe ich immer gedanken irgendwann gehe ich wieder
19 vielleicht zurück (.) ich will; (.) wenigstens wenn ich jetzt rentner bin
20 äh kann ich so nachdenken (.) dass ich bisschen von diesem heimatdenken
21 MEHR jetzt im kopf habe als als vor diese zeit bevor ich äh
22 altersteilzeit erreicht habe; (.)
23 I: hm_hm
24 E: äh das kommt zur wertung jetzt mehr, (.) als früher; früher hab ich
25 gedacht immer urlaub, mathias,
26 I: hm_hm
27 E: äh ostern- (.) weihnachten- (.) und irgendwann diese brückentage
28 I: ah
29 E: hab ich gedacht zehn tage (.) ah wie schön (.) fahre ich nach kroatien;
30 I: hm_hm
31 ((3min 33sek Auslassung))
32 E: also an mein heimat ist immer (.) wie sagt man (.) äh täglich auch (.)
33 kroatische sprache hier weißt du, (.)
34 I: hm_hm
35 E: ich habe fernsehen kroatische fernsehen (.) also ich fühle mich äh
36 MEHR jetzt äh hier (.) in deutschland (.) aber ich denke immer aha
37 diese verhältnisse dort so und so (.) ich werde äh mich dort jetzt
38 auch mathias anpassen müssen; (.)
39 I: hm_hm
40 E: wenn du hinkommst bist du auch fast ausländer- (.)
41 I: hm_hm
42 E: weil die nachbarn musst du freunde suchen- (.)
43 I: hm_hm
44 E: musst du (.) ich habe die dort (.) wo ich mein meine wohnung haus habe
45 habe ich dort; aber WEITERE weißt du, du bist ja ()
46 I: ja
47 E: und jetzt äh die haben eigene freunde, (.)
48 I: hm_hm
49 E: und wenn du die die sich da rein mischst
50 I: hm
51 E: ahh
52 I: hahaha
53 E: brauchst du paar jahre bis du (.) bis du da äh als als der teil
54 I: hm
55 E: äh der nachbarn bist; (.)
56 I: hm_hm

57 E: weißt du die haben kaffee- (.) trinken gehen hin (.) und haben
58 spielcasino da und da (.) weißt du immer mit freunden; (.) wenn du
59 jetzt kommst, muss du auch ein bisschen leiden- (.)
60 I: hm_hm [hahahaha]
61 E: [weißt du] manchmal sagen ach hEIMAT- ist auch nicht richtig wie
62 ich denke; (.) aber trotzdem ich fühle mich wohl, vor allem dort wo
63 ich geboren worden bin; (.) weiß du (.)
64 I: hm_hm
65 E: also diese (.) in diesem gebiet von bosnien-herzegowina, (.) also äh dort
66 ganz froh dass ich äh vielleicht mehr zeit verbringen hätte; (.)
67 I: hm_hm
68 E: durch meine frau die noch arbeitet, (.) äh (.) muss ich leider noch ein
69 bisschen da bleiben; (.)
70 I: hehehe
71 E: weil diese heimat ist mir auch eine art von heimat; (.)
72 I: hm_hm
73 E: ja
74 I: DIESE heimat ((zeigt auf den Boden))
75 E: ja [deutschland]
76 I: [deutschland] hm_hm
77 E: nee (.) diese heimat dort ist normalerweise in eine hoffnung (.)
78 I: ah
79 E: hoffnung äh (.) idee (.) mehr als äh (.) wenn ich wieder da bin mathias,
80 I: hm_hm
81 E: äh zuerst denke ich dann wieder ich bin da (.) jetzt ist das meine
82 zweite heimat; (.) weißt du, (.)
83 I: hm_hm
84 E: also meine heimat ist drüben normal; (.) als gedanke (.) aber äh ich
85 schäme mich nicht dass ich sage das ist auch eine 40 jahre meine
86 HEIMAT; (.)
87 I: hm_hm
88 E: also unter anführungszeichen (.)
89 I: hm_hm
90 E: ja,
91 I: hm_hm
92 E: weil die zeit die ich da verbracht habe, die kann ich nicht vergessen (.)
93 I: ja
94 E: und werde ich auch nie vergessen; (.)
95 I: hm_hm
96 E: werden auch die anderen leute sagen (.) ah das ist der äh (.) der
97 jugo-deutsche; (.)

98 I: hehehe
99 E: jugo-deutsche (.) weißt du, (.)
100 I: hm_hm
101 E: werden die auch sagen (.) äh wenn ich zurück ganz komme und sagen (.)
102 und die mich nie gekannt haben (.) ah germania germania weißt du, (.)
103 I: hm_hm
104 E: und dann (.) weißt du (.) du hast gefehlt 30 jahre dort; (.)
105 I: hm_hm
106 E: aber als (.) normal (.) unter anführungszeichen (.) meine erste heimat
107 ist kroatien- normaler weise bosnien-herzegowina, (.) meine frau stammt
108 aus kroatien und ich komme aus bosnien-herzegowina; (.)
109 I: hm_hm
110 E: und äh deswegen man denkt so dass man irgendwann äh (.) du kannst also
111 diese gedanken äh von diesem heimat hier deutschland unter
112 anführungszeichen kannst du auch nicht vergessen; (.) ich werde immer
113 erzählen (.) so lange ich lebe (.) ich war mal 40 jahre in deutschland;
114 I: hm_hm
115 E: also das hat sich so eingefräßt dass das nicht leicht weggeht (.) mathias
116 I: klar (.) hm_hm
117 E: ja
118 I: hm_hm

12. Transkript Int3.12

Interviewabschnitt Int3.12

Auszug aus Antwort zu Frage A.3.c.9 (01:02:05 bis 01:04:00)

1 I: brauchst du eine Heimat, (.) brauchst du das, (.)
2 E: eigentlich ich brauche nur heimat äh da wo ich BIN; (.) eine heimat
3 ist dort äh (.) wo man lebt finde ich; (.)
4 I: ok (.) hm_hm
5 E: eine heimat drüben ist unverzichtbar dass man sagen kann ich brauche eine
6 heimat; (.) weil ich bin so äh erzogen, (.) dass ich so bin wo man ist,
7 I: hm_hm
8 E: das ist meine heimat (.) also speZIELL heimat ist immer eine (.) eine
9 erINNERUNG- eine (.) ein ein zurückdenken; (.)
10 I: hm_hm
11 E: aber ansonsten heimat ist für mich immer heimat wo ich bin; (.)
12 I: hm_hm
13 E: im prinzip (.) wenn man wenn man denkt auch heimat; (.) heimat ist also

14 normal () da wo ich geboren bin; (.) das ist meine heimat; (.)
15 I: hm_hm
16 E: und (anderen) denke ich wenn die verhältnisse gut wären, (.) äh hätte
17 ich dort geblieben; (.)
18 I: hm_hm
19 E: aber da ich jetzt in deutschland bin, (.) und war gewesen war, (.)
20 und heute bin, (.) es ist für mich auch ein stück heimat hier in
21 deutschland; (.) ja (-) im prinzip (.) äh (.) heimat ist normal so grob
22 übersetzt (.) äh da wo ich geboren bin- (.) wo meine eltern gelebt
23 haben- (.) das ist heimat; (.)
24 I: hm_hm
25 E: aber (.) man kann immer mit anderen (.) heimat wechseln; (.)
26 I: hm_hm
27 E: also wenn man so denkt mathias; (.)
28 I: hm_hm
29 E: ja

IV. Feinanalysen Interview Davide Colei

1. Narrative Identität

1.1. Interviewabschnitt Int1.1

a. Fragehorizont

Frage A.1 „Ich möchte dich einladen, von Dir zu erzählen. Wer bist Du?“ (vgl. Interviewleitfaden) ist eine offen formulierte Frage, die aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil „Ich möchte dich einladen, von Dir zu erzählen.“ lässt mein Gesprächspartner entscheiden, welche Erzählform er wählt und welche Aspekte er in Bezug zu seiner Person darstellt. Der zweite Teil der Frage „Wer bist Du?“ ist eine konkrete Aufforderung an die interviewte Person, von ihrer eigenen Persönlichkeit zu erzählen und jene Aspekte zu vermitteln, die ihr spontan einfallen. Die interviewte Person bekommt die Gelegenheit, sich so zu präsentieren, wie sie sich am liebsten darstellt. Dabei verlangt die Fragestellung implizit, dass die interviewte Person sich selbst objektiviert und mit einem Blick von außen betrachtet. Werden beide Frageteile zusammen genannt, gewinnt der zweite Teil an Relevanz, da er die unmittelbare Aufforderung ist. Der erste Teil ist in diesem Zusammenhang als Einleitung.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei beginnt mit der Vorstellung seiner Person, schweift danach jedoch ab und thematisiert seine Migration nach Deutschland. In meinen Augen hat er die Frage verstanden, da er sich zuerst vorstellt, bevor er zur Vermittlung seiner Migration und deren Umstände übergeht. Ich denke, er versucht dem Interesse gerecht zu werden, das er denkt, bei mir zu erkennen. Ich unterbreche ich ihn nicht und lasse ihn das Interview mit den Schwerpunkten beginnen, die er im Vordergrund sieht.

c. Analyse

Herr Colei objektiviert seine Person durch zwei gesellschaftlich etablierte Identitätsmerkmale: Er nennt seinen Namen und sein Alter (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.1, Zeile 2-3). Anschließend nennt er den Monat und das Jahr, wann er nach Deutschland gekommen ist (ebd., Zeile 3-4) und wiederholt die Zeitangabe dieses Ereignisses unmittelbar, wobei er dieses Mal zu dem Jahr keinen Monat benennt, sondern die Osterzeit zur zeitlichen Konkretisierung verwendet (ebd., Zeile 5-7). Auf den sich hierbei ergebenden Widerspruch zwischen der ersten Nennung des Zeitpunkts „Oktober“ und seiner zweiten Nennung „Osterzeit“ geht Herr Colei nicht ein. Vielmehr bilden seine einleitenden Worte den Auftakt für eine Erzählung über die Umstände und Gründe seiner Migration nach Deutschland.

Der Aufforderung, die sich aus dem Teilabschnitt „Wer bist Du?“ innerhalb der Fragestellung ergibt, kommt Herr Colei zu Beginn unseres Interviews kaum nach. Vielmehr fokussiert er seine Erzählung auf den Abschnitt „Ich möchte dich einladen, von Dir zu erzählen“ und erzählt von seiner Reise nach Deutschland, seiner dortigen beruflichen Tätigkeit, bis hin zu seinen Plänen im Rentenalter. Diese Erzählungen sind den Interviewabschnitten Int1.2 und Int1.3 dargestellt.

1.2. Interviewabschnitt Int1.2**a. Fragehorizont**

Interviewabschnitt Int1.2 ist die unmittelbare Fortsetzung von Interviewabschnitt Int1.1 und wurde nicht mit einer Frage eingeleitet.

b. Verständnis Interviewpartner

Siehe Verständnis Interviewpartner Interviewabschnitt Int1.1.

c. Analyse

Interviewabschnitt Int1.2 steht in unmittelbarem Anschluss an Interviewabschnitt Int1.1. Herr Colei berichtet, wie es zu seiner Arbeitsmigration von Italien nach Deutschland gekommen ist (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript 1.2, Zeile 1-2). Dabei positioniert er sein erzähltes Ich als offen und beratend, denn er schildert, wie er seinem Bruder die wichtige Information der Arbeitsmöglichkeit in Deutschland mitteilt und mit ihm gemeinsam die wichtige Entscheidung der Arbeitsmigration nach Deutschland trifft (ebd., Zeile 4-5).

Herr Colei präsentiert sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die sich ihrer damaligen beruflichen Perspektive bewusst war (ebd., Zeile 8) und sich aufgrund der inakzeptablen Arbeitszustände, die er als „Sklavenarbeit“ (ebd., Zeile 15) benennt, zur Arbeitsmigrati-

on nach Deutschland entschließt. Er vermittelt seinen Entschluss als einfache, schnelle Entscheidung, denn er äußert sich nicht darüber, ob und in welchem Umfang eine Entscheidungsfindung stattfand. Im Gegenteil: Statt die Argumente für oder gegen eine Arbeitsmigration zu nennen oder die Trennung von seiner Familie und seinen Freunden zu thematisieren, geht Herr Colei unmittelbar dazu über, von seiner Reise nach Deutschland zu berichten (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.2, Zeile 19-20). Dieses Nicht-Benennen von Unsicherheiten oder schweren Entscheidungen passt in die Erfahrungen, die ich mit Herrn Colei im Vorfeld des Interviews gemacht habe: Er vermittelte stets den Eindruck, ein spontaner und unkomplizierter Mensch zu sein. Im Rahmen seiner Darstellungen der Entscheidungsfindung, nach Deutschland zu gehen, positioniert Herr Colei sein erzähltes Ich als spontanes, abenteuerlustiges Ich, das die sich bietende Möglichkeit nutzt, um die Lebens- und Einkommenssituation zu verbessern. Diese kurzentschlossene Entscheidung stellt er zu einem späteren Zeitpunkt im Interview erneut kurz dar, wobei er seinen Migrationsentschluss explizit als „Abenteuer“ benennt (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.14, Zeile 12) und hierüber sein erzähltes und erzählendes Ich erneut als abenteuerlustig selbstpositioniert.

In die Erzählung der Reise nach Deutschland platziert Herr Colei eine szenisch-episodische Erzählung (vgl. Lucius-Hoehne und Deppermann (2002/2004), S. 146) darüber, dass sein Mitkommen nach Deutschland nicht abgesprochen war (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.2, Zeile 16-26). Dadurch positioniert er sein erzählendes Ich als guten Erzähler, der Sinn für Alltagskomik hat und in der Lage ist, seine Erzählung durch die Anreicherung witziger Passagen interessant zu gestalten. Wie bei seiner Erzählung über die Entscheidung nach Deutschland zu gehen, verbalisiert Herr Colei auch bei dem Abschnitt des Missverständnisses zwischen den Brüdern über sein Mitkommen keinerlei Gefühle von Unsicherheit. Implizit positioniert er in diesem Abschnitt seiner Erzählung die Person, die ihn mitgenommen hat, als eine Person, die nicht mit ihrem Bruder wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft (ebd., Zeile 24), was zu seiner bereits vollzogenen Selbstpositionierung als beratende Person (ebd., Zeile 4) eine Kontrastierung mittels einer Fremdpositionierung darstellt, die Herrn Coleis bereits geschehene Selbstpositionierung als offene und beratende Persönlichkeit hervorhebt.

Durch die anschließende Schilderung der Ankunft in Frankfurt aus seiner damaligen Perspektive, die er zur Steigerung der Spannung mit der Verwendung des Präsens artikuliert und mit Ausdrücken des Erstaunens unterstreicht (ebd., Zeile 28-29; 34), positioniert er zusammen mit der Anmerkung, bisher selten sein Heimatdorf verlassen zu haben (ebd., Zeile 36-40), sein erzähltes Ich als unerfahren und hinterwäldlerisch. Dies ermöglicht es ihm, sein erzählendes Ich als ehrlich zu positionieren. Gleichzeitig bringt er zum Ausdruck, dass er in der Lage ist, seine damalige Unkenntnis zu erkennen. Damit positioniert er sein erzählendes Ich als Resultat einer persönlichen Entwicklung, das ein Defizit durch die Arbeitsmigration überwunden hat. Implizit steckt in dieser Selbstpositionierung die Mitteilung, dass Herr Colei räumliche Migration positiv bewertet, da sie

auf Grundlage des Erschließens neuer geografischer Räume förderlich für die Entwicklung der Persönlichkeit ist.

1.3. Interviewabschnitt Int1.3

a. Fragehorizont

Siehe Fragehorizont Interviewabschnitt Int1.1.

b. Verständnis Interviewpartner

Siehe Verständnis Interviewpartner Interviewabschnitt Int1.1.

c. Analyse

Nachdem Herr Colei auf Frage A.1 „Wer bist Du?“ eine berichtende Darstellung der Umstände für seine Arbeitsmigration nach Deutschland (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.1), des Ablaufs seiner Reise nach Deutschland und seiner Ankunft in Frankfurt artikuliert (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.2), darüber hinaus seine Tätigkeiten bei der Firma Opel darstellt (aufgrund hierbei kaum getroffener Positionierungen wurde dieser Abschnitt nicht transkribiert), schließt er seine Erzählung durch einen Ausblick darauf ab, wie er seine Zukunft gestalten möchte. Hierbei berichtet Herr Colei zunächst von seinem Beschäftigungsverhältnis, das bereits seit 33 Jahren mit dem gleichen Arbeitgeber besteht (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.3, Zeile 1). Er vermittelt mir hierdurch ein erzählendes Ich, das verlässlich und loyal gegenüber dem Arbeitgeber ist. Gleichzeitig positioniert er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit die hofft, dass ihr Arbeitgeber diese Zuverlässigkeit wertschätzt und das Beschäftigungsverhältnis noch weitere Jahre bis zum Eintritt in die Rente bestehen lässt (ebd., Zeile 1-3). Herr Colei benennt, langsam keine Lust mehr auf einen weiteren Verbleib in Deutschland zu haben (ebd., Zeile 1-2) und unterstreicht damit implizit seine Zuverlässigkeit gegenüber seinem Arbeitgeber, da er trotz dieses Umstands ausdrückt, noch weitere Jahre seinem bisherigen Arbeitsplatz treu zu bleiben. Sicherlich bildet die Familie für seinen Verbleib in Deutschland ebenfalls eine Ursache, explizit formuliert Herr Colei dies jedoch nicht. Sein Hinweis auf die fehlende Lust, weiter in Deutschland zu leben, bildet den Auftakt für Herrn Colei, sein erzählendes Ich als Persönlichkeit zu positionieren, die Heimweh empfindet (ebd., Zeile 7). Sein Heimweh greift Herr Colei im weiteren Verlauf indirekt auf, indem er davon erzählt, wie er seine Zeit als Ruheständler verbringen möchte. In dieser Zeit ist sein zentrales Anliegen, ein „bisschen hier, ein bisschen dort“ (ebd., Zeile 9-11) zu verbringen, wobei er sich nicht nur auf Deutschland und Italien beschränkt (ebd., Zeile 10-11; 18; 21). Hierbei assoziiert Herr Colei seine Zeit als Ruheständler mit dem Begriff „Freiheit“ (ebd.,

Zeile 14). Damit positioniert Herr Colei sein erzählendes Ich als abenteuerlustig und weltoffen, wodurch er eine Kohärenz zwischen seinem erzählenden und erzählten Ich schafft, da er Bezüge zu seiner Positionierung des erzählten Ichs als abenteuerlustig zu Beginn des Interviews herstellt (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.2). Diese Kohärenz zwischen seinem damaligen erzählten Ich und seinem heutigen erzählenden Ich ist auch bezüglich seiner Positionierung als spontane Person zu erkennen. Durch die Darstellung seines künftigen, anzustrebenden Lebensstils „Stehe morgens auf, komm, pack die Koffer und tschüss!“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.3, Zeile 16) stellt er auch hier einen unmittelbaren Bezug zu den Schilderungen des Herrn Colei her, der als junger Mann spontan die Gelegenheit ergriff, durch die Arbeitsmigration nach Deutschland seine beruflichen Perspektiven zu verbessern (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.2). Seine berufliche Tätigkeit taucht ebenfalls in diesem Zusammenhang als weitere Konstante in seinem Leben auf: Sie stellt für sein erzählendes Ich einen wesentlichen Orientierungspunkt dar, von dem ausgehend Herr Colei seine zeitlichen Planungen strukturiert (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.3, Zeile 26-27). Dieser zentrale Orientierungspunkt seines Lebens als berufstätige Person repräsentiert sich innerhalb seiner Erzählung als regelmäßig auftauchende Konstante, die seine Erzählung strukturiert. Bei seiner Beantwortung der Frage „Wer bist Du?“ bildet Herrn Coleis berufliche Tätigkeit seinen roten Faden: Sie war Ursache seiner Arbeitsmigration nach Deutschland und bildete den zentralen Erzählstrang seiner chronikartigen Darstellung (vgl. Lucius-Hoene und Deppermann, S. 154), ausgehend von der Zeit kurz vor Verlassen seines Geburtsorts, über die Migration nach Deutschland, bis zur Gegenwart und damit verbundenen Sicht auf die Zukunft. Seine chronikartige Darstellung endet mit dem Entwurf der Zukunft, in der seine berufliche Tätigkeit weiter Dreh- und Angelpunkt seiner Darstellung bildet: Ihre Beendigung aufgrund des Ruhestands ermöglicht es Herrn Colei, seinen künftigen Alltag zu entwerfen, der nicht weiter durch die Lebenskonstante Beruf geprägt ist (ebd., Zeile 9-11; 23-27).

Seine Erzählungen innerhalb des dargestellten Interviewabschnitts Int1.3 schließt Herr Colei mit der Bemerkung „ok“ und einer längeren Pause ab (ebd., Zeile 29-30), wodurch er mir signalisiert, die Frage beantwortet zu haben. Er nimmt hierüber eine Selbstpositionierung seines erzählenden Ichs und eine Fremdpositionierung meiner Person vor, wodurch er unsere Rollen innerhalb des Interviews klar definiert: Ich als Interviewer fordere ihn auf, eine Frage zu beantworten, er als Interviewter gibt mir zu verstehen, wann seine Beantwortung der Frage abgeschlossen ist. Ich signalisiere Herrn Colei durch meine Fragestellung der nächsten Frage, dass ich seine Positionierungen annehme. Diese Positionierungen seiner und meiner Seite nehmen Bezug auf zu der Positionierung, die ich zu Beginn des Interviews vollzog: Durch meine das Interview einleitenden Worte, bei denen ich die in meiner Vorlage notierten Stichworte (vgl. Ablauf Interview) ein wenig änderte und formulierte: „Du bist der Chef.“ (nicht transkri-

biert), positionierte ich Herrn Colei als die Person, die die Zügel des Gesprächs in der Hand hält. Er bestätigte meine Aussage mit einem „Ok!“.

1.4. Interviewabschnitt Int1.4

a. Fragehorizont

Frage A.2 „Nenne mir bitte zehn Wörter, mit denen Du Dich selbst beschreibst.“ ist eine offen formulierte, konkrete Aufforderung zu Nennung von zehn Adjektiven. Wie bei Frage A.1, wird auch hierbei von der interviewten Person verlangt, dass sie sich selbst objektiviert. Jedoch ist bei Frage A.2 eng vorgegeben, in welchem Rahmen diese Selbstobjektivierung vollzogen werden soll: Durch eine Eigenbeschreibung mittels zehn Adjektiven. Es bleibt meinem jeweiligen Gesprächspartner überlassen, welche Wörter er nennt und ob er eine ehrliche Selbsteinschätzung präsentiert oder sich in das Licht rückt, durch welches er gerne von anderen Personen wahrgenommen werden möchte.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei beginnt, bei der Beantwortung der Frage mit der Nennung eines Wesenszugs von ihm. Davon ausgehend habe ich den Eindruck, dass er die Frage verstanden hat. Im weiteren Verlauf seiner Beantwortung der Frage schweift Herr Colei von der eigentlichen Fragestellung ab und vermittelt zunehmend statt konkreter Wesenszüge persönlich erlebte Situationen, die jedoch vielerlei Positionierungen beinhalten.

c. Analyse

Anhand von Transkript Int1.4, welches die Fragestellung und einen Auszug aus Herrn Coleis dazugehörenden Antwort darstellt, wird ersichtlich, dass er zur Beschreibung seiner Person statt einzelner Wörter überwiegend erlebte Situationen und Themenkomplexe nennt (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.4, Zeile 4-20). Dies bietet ihm die Möglichkeit, umfassender seine Person darzustellen, als es ihm die Nennung einzelner Adjektive ermöglichen würde. Für mich ist die Ursache nicht feststellbar, warum er diesen Weg der Darstellung seiner Person wählt. Sind es fehlende Deutschkenntnisse, wodurch er nicht die Adjektive nennen kann, die seine Assoziationen erlebter Situationen treffend umschreiben? Oder nennt er bewusst ganze Situationen, um sicher sein zu können, dass die persönlichen Wesenszüge, die er mir vermitteln möchte, mich unmissverständlich erreichen? Möglich wäre auch, dass sich Herr Colei bereits im Vorfeld des Interviews eine wichtige Botschaft überlegte, die er im Interview unbedingt mitteilen möchte. Um diese Botschaft mitzuteilen ist es nötig, die entsprechende Einleitung zu erzählen, um auf die von ihm anvisierte Botschaft überleiten zu können. Diese

Überleitung wird ihm dadurch ermöglicht, dass er eine gesamte Situation beschreibt. Meine Überlegung gründet in seiner Aussage, die ich für seine Botschaft halte, das Deutschlernen versäumt zu haben. Diesen – nach seinen Angaben – Fehler soll ich in dem auf Grundlage dieses Interviews erscheinenden Buch vermitteln (ebd., Zeile 11-14). Am wahrscheinlichsten erscheint mir jedoch, dass die Ursache seiner Darstellungen erlebter Situationen und Themenkomplexe darin liegt, dass Herr Colei schlicht vom eigentlichen Thema abschweift. Diese Erfahrung habe ich bereits vor dem Interview des Öfteren mit gemacht. Dennoch bietet Herr Coleis Form der Beantwortung der Frage A.2 durch die Nennung von Situationsbeschreibungen reichhaltige Möglichkeiten, Herrn Coleis Eigenbeschreibung auf Grundlage seiner Positionierungen zu analysieren.

Herr Colei steigt in die Beantwortung der Frage ein, indem er mittels einer Fremdpositionierung eine Selbstpositionierung seines erzählten Ichs vornimmt: Er stellt dar, wie Arbeitskollegen pauschal über „die Italiener“ sprachen (ebd., Zeile 5-6). Er gibt an, sich darüber nie verärgert gewesen zu sein (ebd., Zeile 4), wodurch er sein erzähltes Ich als gelassene, großmütige Person positioniert, die gegenüber den unsensiblen, verallgemeinernden Kollegen tolerant ist. Im Anschluss daran begründet Herr Colei seine eigentliche Verärgerung dieser Pauschalisierung und benennt, was er dieser Pauschalisierung entgegnet: „Die sind nicht alle so wie Du denkst, ich bin anders!“ (ebd., Zeile 9). Ob er diese Aussage gegenüber seinen Kollegen äußerte, ist anhand seiner Ausführungen nicht ersichtlich.

Daran anschließend macht Herr Colei Äußerungen, die sowohl thematisch an die Pauschalisierung seiner Arbeitskollegen anknüpfen, als auch den nächsten Punkt seiner Selbstbeschreibung aufgrund meiner Fragestellung darstellen könnte. Er positioniert sein erzähltes Ich als integrationswillig (ebd., Zeile 11). Seine Positionierung dient Herrn Colei als Auftakt für die Mitteilung einer Kernbotschaft, die eingangs bereits beschrieben wurde: Seinen Fehler, keinen Deutschkurs besucht zu haben, soll ich in meinem Buch mitteilen, das ich auf Grundlage des Interviews schreiben werde (ebd., Zeile 12-14). Mit dieser Selbstpositionierung geht eine Fremdpositionierung meiner Seite einher. Herr Colei sieht mich als Sprachrohr, das seine Botschaft einer breiten Zuhörerschaft zugänglich macht.

Herr Colei gelangt schließlich zu der Vermutung, sein Leben wäre grundsätzlich besser verlaufen, wenn er als nach Deutschland eingewanderte Person Deutsch gelernt hätte (ebd., Zeile 16-20). Damit verknüpft er die Deutschkenntnisse einer nach Deutschland eingewanderten Person mit einer wesentlichen Verbesserung ihrer Möglichkeiten und Perspektiven und positioniert sein erzähltes Ich vor diesem Hintergrund als Persönlichkeit, die lernbereit ist.

1.5. Interviewabschnitt Int1.5

a. Fragehorizont

Siehe Fragehorizont Interviewabschnitt Int1.4.

b. Verständnis Interviewpartner

Siehe Verständnis Interviewpartner Interviewabschnitt Int1.4.

c. Analyse

Interviewabschnitt Int1.5 stellt die Fortführung von Herrn Coleis Erzählung dar, die in Interviewabschnitt Int1.4 analysiert wurde. Seine Äußerung aus Interviewabschnitt 1.4 bezüglich seines Fehlers, keinen Deutschkurs besucht zu haben, bildet in diesem Abschnitt den Auftakt für eine Positionierung seines erzählenden Ichs: Herr Colei stellt dar, dass er sich bezüglich seiner aktuellen beruflichen Tätigkeit nicht beklagen kann (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.5, Zeile 2-3). Durch seine Aussage positioniert er sich als Persönlichkeit, die bezüglich ihrer beruflichen Tätigkeit nicht unangemessen klagt. Im Anschluss daran nimmt Herr Colei wieder das Thema Integration auf und knüpft an seine Aussage an, sich um Integration bemüht zu haben (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.4, Zeile 11). Er vermittelt Selbst- und Fremdpositionierungen, wobei er sich zunächst von der Fremdpositionierung „den Deutschen“ abgrenzt (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.5, Zeile 5) und damit sein erzählendes Ich als „nicht-deutsch“ positioniert. Im weiteren Verlauf führt er seine ständig gemachte Aussage an, er muss auf die Deutschen zugehen, nicht umgekehrt (ebd.). Durch diese Aussage vermittelt er sein erzählendes Ich als offene Persönlichkeit, die die „Regeln der Integration“ begriffen hat. Er begründet seine Sicht durch die Anmerkung „Ich bin hier [in] Deutschland“ (ebd., Zeile 7), wodurch er sein „nicht-deutsch-sein“, seine Positionierung des erzählten Ichs als Fremder in Deutschland, unterstreicht. Er kontrastiert seine Aussage, indem er aufführt, in Italien müsse er als Zugewanderter die Italiener aufsuchen (ebd., Zeile 7-10).

Anschließend springt Herr Colei wieder zurück zu seiner Person und dem Ort Deutschland, um in diesem Rahmen aufzuzeigen, wie sich die Kontaktfreudigkeit und Offenheit im Alltag manifestieren kann. Er nennt als Beispiel „Vereine“ (ebd., Zeile 13), wo man mit Deutschen in Kontakt kommen kann und führt weiter aus, es gibt „viele Möglichkeiten“ (ebd., Zeile 14), wie man zusammen kommen kann. Anhand einer Situationsbeschreibung und einer Fremdpositionierung veranschaulicht Herr Colei, wie man es in seinen Augen nicht machen sollte: Er erzählt, wie er einen Arbeitskollegen anspricht und auffordert, mit zu einem Verein zu kommen. Dieser lehnt jedoch ab (ebd., Zeile 19-27). Durch seine Ausführungen positioniert Herr Colei sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die sich um Integration und Kontakt zu Deutschen bemüht. Den Kollegen positioniert Herr Colei als träge und auf andere Bedürfnisse fixiert, die nicht im Zusammen-

hang mit Kontaktfreudigkeit und Offenheit stehen. Als Beispiele nennt er „Heim gehen“ (ebd., Zeile 21), „schlafen“ (ebd.), „Kuchen essen“ (ebd., Zeile 26), „spazieren gehen“ (ebd.) und „Gartenarbeit“ (ebd., Zeile 27). Herr Colei schließt seine Aufzählung der Beispiele mit der Bemerkung „mehr gibt es für die Leute nicht“ (ebd.) ab und positioniert Personen, die diesen Bedürfnissen nachgehen, zusammenfassend als „Faulemser“ (ebd., Zeile 29).

Die dargestellte Situation mit dem Kollegen nutzt Herr Colei, um im weiteren Verlauf des Interviews die Faulheit seines Kollegen auf eine ganze Gruppe von Menschen zu übertragen. Diese Fremdpositionierung umfasst „Italiener“, „Arbeitskollegen“ und „andere Nationalitäten“ (ebd., Zeile 32). An sie richtet Herr Colei die Frage: „Ja, warum hast Du Dich nicht inte[griert]?“ (ebd., Zeile 33) Damit positioniert er sein fiktives Gegenüber als zu belehrende Person, die durch ihn auf den Fehler hingewiesen wird, sich vor ihrer Migration nicht genügend informiert zu haben. Herr Colei positioniert sein erzählendes Ich auf dieser Grundlage als erfahrene Persönlichkeit, die durch die eigene Migration nach Deutschland wichtige Erkenntnisse ziehen konnte, wie die Integration besser stattfinden kann.

Noch im gleichen Satz sagt Herr Colei:

„[Warum hast du dich] nicht vorher gekümmert, hast du
vorher nicht gefragt, wie das geht?“
(ebd., Zeile 34-38)

Im Anschluss daran verdeutlicht er, was er damit meint: Er wechselte zum Thema „Vorbereitung der Migration im Herkunftsland“ und verdeutlicht anhand seiner Aussagen, was er meint (ebd., Zeile 40-53). Mit seiner Aussage unterstreicht er seine Positionierung als erfahrene Persönlichkeit, die sich mit Integrationsprozessen auskennt.

Die Positionierung als bei Integrations- und Migrationsangelegenheiten erfahrene Person entwirft Herr Colei im Wesentlichen auf Grundlage der Erzählung über seine eigene Migration (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.2), seinem Hinweis der Notwendigkeit des Erlernens der Landessprache (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.4), seinen Ausführungen zur Integration durch Offenheit und Kontaktfreude (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.5) und der Vorbereitung einer Auswanderung im Herkunftsland (vgl. ebd.). Vor dem Hintergrund seiner Schilderungen der eigenen spontanen Migration nach Deutschland (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.2), wobei er keine umfassenden Vorbereitungen dafür erwähnte, und seiner Schilderungen über notwendige Vorbereitungen bei einem Migrationsvorhaben, vollzieht Herr Colei eine Positionierung seines erzählenden Ichs, die sich durch Reflexionsvermögen und Lernbereitschaft auszeichnet. Durch seine Hinweise an ein fiktives Gegenüber vermittelt Herr Colei zudem die Positionierung seines erzählenden Ichs, dass er eine Persön-

lichkeit ist, die ihre Erfahrungen gerne an andere Menschen weitergibt, wobei er dies nicht in einer autoritären Art und Weise vermittelt, sondern durch freundschaftliche Aufforderungen.

1.6. Interviewabschnitt Int1.6

a. Fragehorizont

In diesem Abschnitt greife ich zurück auf Frage A.2: „Nenne mir bitte zehn Wörter mit denen du dich selbst beschreibst.“ Hierbei wiederhole ich die Frage nicht, sondern fasse zusammen, welche Selbstbeschreibungen Herr Colei bereits auf meine Frage antwortete (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.6, Zeile 3-6). Durch die Nennung einzelner Adjektive und die Bitte, weitere Wörter zur Persönlichkeitsbeschreibung zu nennen, konkretisiere ich meine Erwartungen, welche Form von Antworten ich erwarte.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei versteht mein Anliegen und beginnt, sich zunächst mittels prägnanter Beschreibungen zu charakterisieren.

c. Analyse

Herr Colei steigt auf meine Reformulierung von Frage A.2 ein, indem er in knappen präzisen Sätzen, ohne Beispiele zu benennen, Selbstbeschreibungen nennt. Dabei verwendet er keine Adjektive, sondern Verben, um seine Person zu beschreiben. Er positioniert sein erzählendes Ich als um Selbstverbesserung bemüht (ebd., Zeile 7), jemand, der sich Mühe gibt (ebd., Zeile 9), jemand, der das Wissen eines anderen schätzt und sich hilfeschend an diese Person wendet (ebd., Zeile 11) und als jemand, der sich nicht für dumm verkaufen lässt (ebd., Zeile 13-16). Es folgt eine kleine Pause und ich fordere ihn zur Nennung weiterer Worte auf (ebd., Zeile 19). Herr Colei setzt seine Ausführungen fort, indem er erzählendes Ich als zufriedene Person positioniert (ebd., Zeile 20). Im Anschluss daran erläutert er, dass er froh über seine zwei Töchter ist (ebd.), wodurch er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit positioniert, die die eigenen Kinder schätzt. Anhand eines Beispiels positioniert er sich im weiteren Verlauf als fürsorglicher Vater, der das Beste für seine Töchter möchte (ebd., Zeile 24-25). Im Anschluss daran kontrastiert Herr Colei mittels einer Fremdpositionierung seine Fürsorglichkeit: Er sagt, dass die meisten nicht in ihre Kinder investieren (ebd., Zeile 29-30). Davon ausgehend unterstreicht er seine Positionierung als fürsorglicher Vater, indem er vermittelt, bei schulischen Problemen seiner Tochter, Hilfe oder jede andere Möglichkeit zu geben (ebd., Zeile 30-35). Damit unterstreicht Herr Colei seine zuvor benannte Positionierung als

fürsorglichen Vater, indem er einen konkreten Sachverhalt darstellt.

Im Folgenden positioniert Herr Colei sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die diese Fürsorge nicht in einer für ihn falschen Weise lebt: Er benennt, dass er die Unterstützung seiner Tochter in Form der Schenkung eines Hauses nicht für gut befindet (ebd., Zeile 39). Bei dieser Positionierung schwingt mit, dass Herr Colei durchaus finanziell in der Lage wäre, seiner Tochter ein Haus zu bauen. Diese Annahme kann jedoch nicht als Tatsache angesehen werden, da Herr Colei diesbezüglich keinerlei Angaben macht. Statt eines Hauses liegt ihm vielmehr ein guter Schulabschluss seiner Tochter am Herzen (ebd., Zeile 43). Zum Abschluss dieses Interviewabschnitts sagt er noch, dass er seiner Tochter ans Herz legt, zu studieren. Diese Aussage unterstreicht erneut Herrn Coleis Positionierung als fürsorglicher Vater, dieses Mal am Konkreten Beispiel, seiner Tochter Unterstützung zu geben, wenn sie den Weg eines Studiums einschlägt (ebd., Zeile 51).

Anhand von Transkript Int1.6 ist ersichtlich, dass die Betonung von Herrn Colei innerhalb der darin aufgeführten Sätze ausgeprägter ist, als es bei vorherigen Interviewabschnitten der Fall war. Dies deute ich als Zeichen dafür, dass für ihn das Thema „eigene Kinder“ ein sehr emotionales Thema ist. Scheinbar sind besonders die Gespräche zwischen Vater und Tochter bezüglich ihres Schulbesuchs und anschließender Perspektiven Momente, die Herr Colei sehr beschäftigen. Dafür spricht – neben seiner ausgeprägten Betonung – der Umstand, dass Herr Colei diesen Themenkomplex bei der Frage nach der Charakterisierung seiner Person benennt.

1.7. Interviewabschnitt Int1.9

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int1.9 stellt die Fortsetzung von Interviewabschnitt Int1.7 und Int1.8 dar, verfügt daher über keine einleitende Fragestellung.

b. Verständnis Interviewpartner

Das Verständnis zur Fragestellung seitens Herrn Colei ist bereits in Interviewabschnitt Int1.7 dargestellt.

c. Analyse

Zur Analyse der Positionierungen von Herrn Colei wird in diesem Interviewabschnitt lediglich ein kleiner Auszug seiner Antwort verwendet, da darüber hinaus keine relevanten Positionierungen von Herrn Colei erfolgen. Seine gesamte Beantwortung der Frage ist in den Transkripten Int1.7, Int1.8 und Int1.9 dargestellt.

Herr Colei entwirft innerhalb dem hier analysierten Interviewabschnitt Int1.9 anhand einer fiktiven Situation, in der er als im ältere Person ohne seine Frau auskommen muss,

eine Positionierung seines erzählenden Ichs. Hierbei positioniert er seine Persönlichkeit als umsichtig und vorausschauend, da er bereits in der Gegenwart eine mögliche, künftige Situation entwirft und darauf hinweist, sich bereits in der Gegenwart mit hierbei auftretenden Problemen auseinanderzusetzen (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.9, Zeile 1-4). Diese Positionierung unterstreicht er, indem er kontrastiert und das Gegenteil darstellt: Er sagt, man dürfe nicht einfach abwarten, bis man alt geworden ist, um sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen (ebd., Zeile 6-7). Im Anschluss daran erläutert Herr Colei, warum man sich mit diesen möglichen Problemen auseinander setzen muss. Hierbei sagt er, dass es ab 50 Jahren Berg ab geht (ebd., Zeile 9-12). Nach einer kurzen Erzählpassage von Herrn Colei, die im Transkript nicht dargestellt ist (ebd., Zeile 13), vollzieht Herr Colei am Ende dieses Interviewabschnitts eine Fremdpositionierung, um anhand einer mit „die meisten“ betitelten Gruppe, die Herrn Coleis genannten Probleme nicht sieht, seine Positionierung des erzählenden Ichs als umsichtig und vorausschauend zu unterstreichen (ebd., Zeile 14-15).

1.8. Interviewabschnitt Int1.10

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int1.10 wird im Interview mit Herrn Colei durch eine spontane Frage eingeläutet, die eine Erweiterung der Fragestellung von Frage A.3.a.4 des Interviewleitfadens darstellt: „Wenn du dich jetzt in zwanzig Jahren siehst, was bedeutet es für dich alt zu sein?“ Der erste Teil dieser Fragestellung versucht, ein konkretes Bild im Kopf meines Interviewpartners zu generieren, das auf eventuellen Überlegungen bezüglich eines Zukunftsentwurfs meines Interviewpartners basiert. Der Zeitraum „zwanzig Jahre“ soll hierbei einen fassbaren Zeitraum verdeutlichen, der besser zu imaginieren ist, wie es in meinen Augen die Begrifflichkeit „in der Zukunft“ ermöglicht. Dieses mögliche Bild einer konkreten Situation wird im zweiten Frageteil auf eine abstrakte Ebene gestellt, in der der Begriff „alt“ die Aspekte der Situation aufgreift, die mit „alt“ assoziiert werden.

Mein Interviewpartner kann von der konkreten, lebensweltlichen Situation ausgehen und mir die gesamte Situation umschreiben, wobei das Hauptthema dieser Beschreibung nicht vorgegeben ist. Er kann auch die Aspekte der Situation isolieren, die er mit „alt“ assoziiert und davon ausgehend generelle Aussagen machen, wie er seine Zukunft vor dem Hintergrund „alt sein“ sieht.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei antwortet zunächst nicht auf meine Frage und es ist einige Sekunden lang still (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.10, Zeile 3). Nachdem ich

meine Frage reformulierte und ihn bitte, sich „in zwanzig Jahren“ vorzustellen (ebd., Zeile 4), nennt Herr Colei, wie alt er zu diesem Zeitpunkt sein wird (ebd., Zeile 4). Im Anschluss daran stellt er dar, dass er nicht über solch einen langen Zeitraum nachdenkt (ebd., Zeile 10-15). Er greift den Zeitraum nicht als fiktiven Zeitraum auf und stellt seine Gedanken über seine künftige Lebenssituation dar. Auch nennt er keine Assoziationen, wie er seine Person in Zukunft vor dem Hintergrund des Alt-seins sieht. Aufgrund dieser Umstände hat Herr Colei die Frage verstanden, wobei der erste Teil meiner Fragestellung dominiert und er sich sehr eng in den Grenzen des von mir genannten Zeitraums zwanzig Jahren bewegt.

c. Analyse

Trotz seiner recht knapp gehaltenen Beantwortung der erweiterten Fragestellung A.3.a.4 vollzieht Herr Colei mehrere Positionierungen. Zunächst positioniert er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die sich nicht mit Dingen beschäftigt, die in 20 Jahren sein werden (ebd., Zeile 10). Diese Positionierung erscheint in einem Widerspruch zu der Positionierung, in der sich Herr Colei als umsichtige und vorausschauende Persönlichkeit darstellte. Diese Positionierung ist in der Feinanalyse des Interviewabschnitts Int1.9 dargestellt. Den Widerspruch hebt Herr Colei zum Teil durch weitere Ausführungen auf, indem er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit darstellt, die „an Morgen“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.10, Zeile 11) denkt. In meinen Augen umschreibt er damit einen Zeitraum, den er als überschaubar hält, auf den er seine zuvor gemachte Positionierung als umsichtige und vorausschauende Persönlichkeit bezieht. Die Bedeutung seiner Aussage „Was soll ich mich kümmern, was in 20 Jahren passiert?“ (ebd., Zeile 10) drückt in diesem Fall einen so fern in der Zukunft liegenden Zeitpunkt aus, der nicht in aktuelle Handlungen eingeschlossen werden kann. Vor diesem Hintergrund ist Herrn Coleis Aussage „Ich denke morgen, aber zwanzig Jahre ist eine lange Zeit.“ (ebd., Zeile 13) eine Aussage, mittels derer er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit eines vorausschauenden Menschen positioniert, die jedoch einen überschaubaren Zeitraum zukunftsorientierter Betrachtungen vertritt.

Seine Worte „Ich nehme das Leben wie es kommt.“ (ebd., Zeile 17) im weiteren Verlauf dieses Interviewabschnitts stehen auf den ersten Blick erneut im Widerspruch zu seiner Positionierung als vorausschauende Persönlichkeit. Doch denke ich, können sie auch in einem umfassenderen Rahmen gedeutet werden: Seine Worte verdeutlichen, dass er spontan, hierbei jedoch situativ angemessen auf aktuelle Geschehnisse zu reagieren vermag, da er in seine spontane Entscheidungen vorausschauende Gedanken einfließen lässt. Anhand seiner Erzählung zu dem Moment seiner Entscheidung, nach Deutschland zu emigrieren (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.2), lässt sich die durch diesen Satz vermittelte Bedeutung veranschaulichen: Damals Entschied er recht spontan, gemeinsam mit seinem Bruder nach Deutschland zu

gehen. Dieser Eindruck vermittelt sich aus Herrn Coleis Schilderung, dass sein Freund und dessen Bruder als in Deutschland beschäftigte Arbeitsmigranten in ihrer Heimat im Urlaub waren und dabei Herrn Colei mitteilten, dass Opel weitere Arbeiter suche (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.1, Zeile 9-11). Seine Entscheidung nach Deutschland zu gehen, fiel innerhalb des Urlaubs dieser Brüder, denn bei der Rückreise der Brüder nach Deutschland begab er sich gemeinsam mit ihnen auf den Weg (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.2, Zeile 19-20). Dass seine spontane Entscheidung auf vorausschauenden Überlegungen beruhte, bei denen er sein künftiges Leben im Falle seines Verbleibs in seinem Heimatdorf entwarf, vermittelte er bei weiteren Erzählungen zu diesem Moment seiner Entscheidungsfindung. Er verdeutlichte in dieser Erzählung, dass ihm der Verbleib im Heimatdorf keine berufliche Perspektive vermittelte (ebd., Zeile 5-15).

1.9. Interviewabschnitt Int1.12

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int1.12 stellt die unmittelbare Fortsetzung von Interviewabschnitt Int1.11 dar und beginnt daher nicht mit einer Frage. Der Fragehorizont der einleitenden Frage ist in der Analyse von Interviewabschnitt Int1.11 dargestellt.

b. Verständnis Interviewpartner

Siehe Interviewabschnitt Int1.11.

c. Analyse

Der hier analysierte Interviewabschnitt beginnt mit einer Positionierung von Herrn Colei, in der er seine in Interviewabschnitt Int1.9 gemachte Positionierung als vorausschauenden Charakter unterstreicht (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.9). Diese Unterstreichung erfolgt mittels eines konkreten Beispiels, finanziell für das Alter vorsorgen zu müssen (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.12, Zeile 3-7). Bei der Analyse dieser Unterstreichung komme ich trotz der Verwendung von „du“ seitens Herrn Colei (ebd., Zeile 1; 3; 4; 6; 7) zu dem Schluss, dass er eine Bedeutungsebene der allgemeinen Gültigkeit entwirft, äquivalent zum Gebrauch des Indefinitpronomens „man“, da er „du“ nicht für eine unmittelbare Anrede meiner Person verwendet. Als Argument für die finanzielle Vorsorge, in deren Nennung seine Positionierung eingebettet ist, nennt Herr Colei im weiteren Verlauf, dass die zu erwartende Rente nicht ausreichen wird (ebd., Zeile 7-8). Dies belegt Herr Colei mittels einer Kontrastierung zwischen dem aktuellen Geldwert der Währung Euro und dem Wert der ehemaligen Währung Mark (ebd., Zeile 10), wodurch er sein erzählendes ich

als Persönlichkeit mit Erfahrung selbstpositioniert und auf Grundlage dieser Erfahrung zwischen früher und heute vergleichen kann. Auf Grundlage seiner Selbstpositionierung als erfahrene Persönlichkeit gibt Herr Colei einen Ausblick auf den künftigen Wert des Euros und merkt an, dass eine aktuelle Rente von bspw. 1000,- EUR in zehn Jahren weniger wert sein wird (ebd., Zeile 12). Herr Colei vermittelt anhand dieser Aussage sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die in der Lage ist, auf Grundlage ihrer Erfahrungen künftige Entwicklungen abschätzen zu können.

Im Anschluss daran gibt Herr Colei eine kurze Einschätzung über das politische Europa ab und stellt dar, dass Europa nicht allen Menschen einen Vorteil brachte (ebd., Zeile 14-17). Durch diese Randnotiz vermittelt er eine Positionierung seines erzählenden Ichs als Persönlichkeit, die politisch gebildet ist. Durch die Wortwahl, bei der er den Begriff „Kapitalisten“ (ebd., Zeile 17) verwendet, lässt Herr Colei mitschwingen, dass er rein an finanziellen Vorteilen orientierten Motiven skeptisch gegenüber steht. Hierdurch positioniert er sein erzählendes Ich als kapitalismus-kritisch.

Herr Colei nimmt nach seiner Randnotiz zum politischen Europa wieder den roten Faden seiner Darstellungen bezüglich einer finanziellen Vorsorge auf und berichtet von Menschen, die ein Leben lang arbeiteten und ihr gesamtes Vermögen verspielt haben (ebd., Zeile 19-22). Mittels dieser Fremdpositionierung verdeutlicht Herr Colei durch eine Kontrastierung seine Persönlichkeit als vorausschauender Charakter, der im konkreten Fall eine finanzielle Vorsorge für nötig erachtet. Sein vermitteltes Beispiel bezieht er auf das Thema dieses Erzählabschnitts und spricht davon, dass diese Menschen mit siebzig Jahren ohne finanzielle Mittel da stehen (ebd., Zeile 24-27). Er fasst diese Situation mit den Worten „Die haben sich das Leben geraubt!“ (ebd., Zeile 29) zusammen, vermittelt mittels dieser Hyperbel die Tragweite der Spielsucht und ihre finanziellen Konsequenzen. Unmittelbar darauf verwendet Herr Colei eine Metapher, um seine Worte zu verdeutlichen: Er vergleicht die genannte Situation mit den Worten „Wie mit einer Zigarette.“ (ebd., Zeile 31). Seine Worte bilden die Einleitung zu einer erneuten Selbstpositionierung seines erzählenden Ichs als vorausschauende Persönlichkeit. Der Unterschied zu seiner bisherigen dargestellten Positionierung als vorausschauende Persönlichkeit liegt darin, dass er anhand dieses Beispiels unmittelbar die Konsequenzen persönlichen Handelns thematisiert. Er nutzt seine genannten Beispiele der Spielsucht und des Rauchens als Basis für seine Erläuterungen, dass man vorausschauend handeln sollte und einem im Jetzt nicht alles egal sein sollte (ebd., Zeile 42-43).

1.10. Interviewabschnitt Int1.13

a. Fragehorizont

Der in dieser Analytierte Interviewabschnitt wird mit der Frage A.3.b.1 „Wenn du anderen Leuten von dir erzählst, sagst du dann immer dass du Italiener bist und nach Deutschland eingewandert bist?“ eingeleitet.

Sie zielt darauf ab, zu erfahren, ob es für meine Interviewpartner wichtig zur Persönlichkeitsbeschreibung ist, die eigene Migration zu thematisieren. Im Interview mit Herrn Colei ergänze ich im Gegensatz zu den anderen Interviews die Frage um den Teil „dass du Italiener bist“, der zusätzlich danach fragt, ob sich Herr Colei als Italiener identifiziert.

Die gesamte Frage gliedert sich in zwei Abschnitte, von denen ein Interviewpartner einen im Vordergrund sehen kann: Einerseits könnte dies der erste Teil der Frage sein, der sich auf die Darstellung der eigenen Person bezieht. Andererseits könnte es der zweite Teil der Frage sein, der die Einwanderung nach Deutschland thematisiert. So könnte im ersten Fall eine Antwort erfolgen, die in erster Linie Interaktionen thematisiert, die meine Gesprächspartner mit anderen Menschen pflegen. Welche Themen werden angesprochen? Mit wem unterhält man sich überhaupt? Wo liegen die Unterschiede zwischen den Gesprächen mit verschiedenen Personen? Im zweiten Fall könnte eine Antwort erfolgen, die von der Migration nach Deutschland berichtet oder von ihren Ursachen. Auch könnte das Leben in Deutschland thematisiert werden, mit all den Veränderungen, die sich – im Gegensatz zum Leben vor der Migration – für meine Gesprächspartner ergaben.

Falls meine Gesprächspartner die beiden Teile der Frage miteinander verknüpfen, berichten sie davon, ob sie in Gesprächen davon berichten, nach Deutschland eingewandert zu sein. Die Antwort könnte anschließend darauf hinauslaufen davon zu erzählen, wem sie überhaupt diese Mitteilung machen und warum. Aufgrund des zusätzlichen Satzteils innerhalb der Frage an Herrn Colei könnte er auch auf den Aspekt eingehen, ob und gegebenenfalls warum er sich als Italiener fühlt.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei versteht die Frage, da er unmittelbar darauf antwortet und die Frage bejaht, sogar noch ein Argument für seine Antwort nennt (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.13, Zeile 3).

c. Analyse

Zum Auftakt der Beantwortung der Frage bejaht Herr Colei meine Frage und fügt an, dass er nichts anderes sagen kann (ebd.). Diese Positionierung als Italiener führt Herr

Colei im Folgenden aus. Zunächst sagt er, dass er keinem sagen kann, er sei Italiener und nach Deutschland eingewandert, da er sich in Europa befindet (ebd., Zeile 5-6). Im Anschluss daran bekräftigt er durch eine Wiederholung seine Aussage (ebd., Zeile 6-8). Auf die Widersprüchlichkeit seiner beiden gerade getätigten Aussagen geht Herr Colei nicht ein. Wie sich im Laufe des hier dargestellten Interviewabschnitts zeigen wird, stellt Herr Colei seine beiden Aussagen ausführlicher dar und der Widerspruch löst sich auf. Zunächst geht er darauf ein, kein Fremder zu sein. Hierbei formuliert er eine Positionierung seines erzählenden Ichs „Wir sind keine Fremden.“, wobei er nicht näher darstellt, welche Gruppe – deren Teil er ist – er mit „wir“ zum Ausdruck bringt. Unmittelbar im Anschluss daran schränkt er seine Aussage ein, indem er anmerkt, nicht so fremd wie früher zu sein (ebd., Zeile 10). Herr Colei bleibt bei dem Begriff des Fremden und sucht nach Worten (ebd., Zeile 12-13). Da ich vermute, er sucht das Wort „Gastarbeiter“, spreche ich es aus. Er nimmt den Begriff auf und fügt ein „oder so“ an (ebd., Zeile 15), was mich dazu veranlasst zu sagen: „Wir sind keine Gäste.“ (ebd., Zeile 16)

Herr Colei positioniert sich jedoch, als Gast, wenn es ihm nicht mehr gefällt, geht er (ebd., Zeile 17-18). Im weiteren Verlauf positioniert er sein erzählendes Ich erneut als Gastarbeiter und Gast sowie führt aus, dass ein Gastarbeiter in ein Land geht, um zu arbeiten (ebd., Zeile 22-23). Zur Bekräftigung seiner Worte fügt er an, dass er kein Franzose und kein Deutscher ist (ebd., Zeile 24). Es folgt eine Fremdpositionierung seitens Herrn Colei, die er mit „die meisten Italiener“ betitelt (ebd., Zeile 30). Er entwirft ein fiktives Gespräch zwischen dieser Gruppe und ihm, wobei „die meisten Italiener“ meckern und er entgegnet, dass sie jederzeit gehen können, wenn es ihnen nicht gefällt (ebd., Zeile 30-33). Zusammenfassend benennt er, dass die Leute nicht wissen, was sie wollen und ständig meckern (ebd., Zeile 42-45). Durch diesen fiktiven Dialog positioniert Herr Colei sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die statt zu meckern, lieber die Umstände des Meckerns bei ihrer eigenen Person sucht und Konsequenzen zieht.

Interessant an diesem Interviewabschnitt sind Herrn Coleis Positionierungen bezüglich seiner erzählenden Persönlichkeit. Einerseits positioniert er sich als Italiener, andererseits hebt er diese nationalstaatliche Zuweisung einer Person auf und positioniert sich implizit als Europäer. Diese widersprüchlich erscheinenden Positionierungen erfolgt in meinen Augen auf Grundlage seiner transnationalen Gruppenidentität, wobei die Gruppe, zu der sich Herr Colei dazugehörend empfindet, je nach Thema und damit wechselndem Bezugspunkt variiert. Zu Beginn positionierte er sich als Italiener, als er meine Frage bejahte (ebd., Zeile 3). Ich denke, hier kommt seine erste Heimat Italien zum Ausdruck, wo er geboren und aufgewachsen ist. Schließlich schränkt er solch nationalstaatliche Zuweisungen einer Person ein, als er beginnt, ausführlicher zu berichten. Hierbei kommt meines Verständnisses nach seine zweite Heimat Deutschland zum Ausdruck, in der er die letzten 35 Jahre seines Lebens verbrachte. Um seine Empfindungen bezüglich der zwei Heimaten in Einklang zu bringen, nahm Herr Colei das Identitätsangebot des

Europäers an.

1.11. Interviewabschnitt Int1.15

a. Fragehorizont

Die Frage dieses Interviewabschnitts lautet: „Hast Du Dich durch Deine Migration verändert?“ (vgl. Frageleitfaden) Die Frage setzt die Persönlichkeit meiner Gesprächspartner in Bezug zum zeitlichen Verlauf der persönlichen Entwicklung, wobei die erlebte Migration als Zäsur in der Biografie erscheint. Meine Gesprächspartner bekommen Gelegenheit, persönliche Veränderungen zu thematisieren, die sie im Zusammenhang mit ihrer Migration sehen.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei hat die Frage verstanden, da er unmittelbar damit beginnt zu thematisieren, wie er sich vor dem Hintergrund seiner Migration verändert hat.

c. Analyse

Herr Colei vollzieht auf die Frage eine Selbstpositionierung seines erzählenden Ichs. Er beschreibt dabei, dass er sich verändert und viel gelernt hat (ebd., Zeile 3). Ausgehend von dieser Selbstpositionierung als Persönlichkeit, die Neuem gegenüber aufgeschlossen ist, greift Herr Colei seine Selbstpositionierung aus einem vorherigen Gesprächsabschnitt auf, in der er sich als Persönlichkeit darstellte, die stets bemüht ist, sich zu verbessern (vgl. Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.6, Zeile 7). Er kontrastiert seinen Anspruch an sich selbst durch die Metapher einer Uhr, die „da steht und nichts tut“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.15, Zeile 7; 9). Er begründet seinen Anspruch mit einer Verbesserung der persönlichen Lebensqualität (ebd., Zeile 10-11), wodurch Herr Colei sein erzählendes Ich als Persönlichkeit positioniert, die auf verschiedene Lebensbereiche bezogen darauf achtet, bewusst mit der eigenen Person umzugehen. Im nächsten Schritt seiner Erzählung entwirft er eine Fremdpositionierung, die er mit „die meisten“ betitelt (ebd., Zeile 13) und die er zur Kontrastierung der eigenen Person verwendet. Er führt aus, dass „die meisten“ erst verstehen müssen, dass es mehr als „Haus und Arbeit“ gibt, was er dadurch ausdrückt, dass es etwas dazwischen geben muss (ebd., Zeile 15; 16). Durch diesen Abschnitt seiner Erzählung vollzieht Herr Colei zwei Positionierungen: Zunächst positioniert er sein erzählendes Ich mittels des Entwurfs der Fremdpositionierung einer nicht näher definierten Gruppe, die zahlenmäßig die Mehrheit bildet, als Persönlichkeit, die nicht dem Durchschnitt entspricht. Im anschließenden Teil des gleichen Satzes schreibt er der entworfenen Gruppe die Eigenschaft zu, noch nicht verstanden zu haben. Aufgrund der Kontrastierung ver-

mittelt Herr Colei implizit, dass seine Persönlichkeit verstanden hat, wodurch er seine Positionierung als Persönlichkeit, die stets um Selbstverbesserung bemüht ist, unterstreicht. Interessant ist, dass Herr Colei bei seiner Fremdpositionierung der von ihm entworfenen Gruppe nicht generell das Vermögen zur Einsicht abspricht, dass es mehr als Arbeit und zu Hause geben muss. Dies drückt er dadurch aus, dass er formuliert „Sie [die meisten] müssen erst verstehen.“ (ebd., Zeile 13). Das Wort „erst“ vermittelt in diesem Zusammenhang eine temporale Form des Nicht-Verstehens.

1.12. Interviewabschnitt Int1.16

a. Fragehorizont

Die diesen Interviewabschnitt einleitende Frage lautet: „Haben sich deine Erwartungen hier in Deutschland erfüllt?“ (vgl. Frageleitfaden Interviews) Sie thematisiert das Verhältnis der Erwartungen bezüglich ihrer Migration meiner Gesprächspartner und den Gegebenheiten, die sie nach ihrer Migration an ihrem neuen Wohnort vorgefunden haben.

Meine Gesprächspartner können selbst gewichten, ob sie primär von ihren Erwartungen berichten oder sich überwiegend zu ihrer Situation zu Beginn ihres Aufenthalts in Deutschland äußern.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei äußert sich bei seiner Antwort eine zusammenfassende Einschätzung seiner Situation in Deutschland und nennt Gründe, weshalb er nicht zurück in seine erste Heimat ist.

c. Analyse

Zunächst positioniert Herr Colei sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die mit ihrem Leben zufrieden ist, wobei er den Fragehorizont aufgreift und seine Zufriedenheit auf sein Leben in Deutschland bezieht (ebd. Zeile 1-3). Er unterstreicht seine Aussage mit dem Zusatz, dass er im Falle seiner Unzufriedenheit in seine Heimat zurückgekehrt wäre (ebd. Zeile 5-7).

Im weiteren Verlauf des Interviewabschnitts unterstreicht Herr Colei seine Aussage über seinen Verbleib in Deutschland mit der Darstellung der Umstände in seiner Heimat und unterstreicht seine Positionierung als Persönlichkeit, die stets um persönliche Verbesserung bemüht ist. Er greift hierbei auf vorherige Positionierungen zurück, in denen er diesen persönlichen Anspruch explizit formulierte (Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.6; Int1.15). Auf Grundlage dieser Positionierungen ist es ihm möglich, in diesem Interviewabschnitt Int1.16 mir seine Positionierung zu vermitteln, ohne sie unmittelbar zu formulieren. Statt dessen entwirft Herr Colei eine Fremdpositio-

nierung, die seine gesamte Heimat umfasst und stellt dar, dass sich dort in den letzten 30 Jahren nichts veränderte (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int3.16, Zeile 12-14).

1.13. Interviewabschnitt Int1.20

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int1.20 wird von Frage B.1.a.1 eingeleitet: „Von welchem Beruf hast du als Jugendlicher geträumt?“ dar. Diese Frage eröffnet meinem Gesprächspartner die Möglichkeit davon zu berichten, welche Berufswünsche als Kind oder Jugendlicher bestanden. Hierbei könnte argumentativ erläutert werden, warum sich der Wunsch auf einen bestimmten Beruf bezog. Darüber hinaus bietet die Beantwortung der Frage die Möglichkeit zu thematisieren, welche Berufe im Laufe der persönlichen Biografie ausgeübt wurden. Falls es sich hierbei nicht um den Traumberuf handelt, könnte thematisiert werden weshalb dieser Traum nicht realisiert wurde.

b. Verständnis Interviewpartner

Die Frage inspirierte Herrn Colei dazu, über die Beantwortung der Frage hinaus von seiner Jugendliebe zu berichten, was ihn schließlich zu einer Selbstpositionierung führte.

c. Analyse

Auftakt des analysierten Interviewabschnitts bildet die Fremdpositionierung einer Gruppe von Arbeitsmigranten, die sich dadurch auszeichnet, eher sorglos mit Geld umgegangen zu sein. Die Fremdpositionierung dient Herrn Colei zur Kontrastierung seiner eigenen Person, wodurch er sein erzählendes Ich als Persönlichkeit darstellt, die sorgsam mit Geld umgeht (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.20, Zeile 1-3). Im Anschluss daran stellt er seine finanzielle Situation in den Kontext seiner Positionierung, eine Persönlichkeit zu sein, die sich stets persönlich verbesserte (ebd., Zeile 4), wodurch er diese Positionierung vorheriger Interviewabschnitte (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.6; Interviewabschnitt Int1.15; Interviewabschnitt Int1.16) festigt. Zum Abschluss merkt Herr Colei an, dass er stolz auf sich ist (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.20, Zeile 8), wodurch er sich als Persönlichkeit positioniert, die ihre bisherige Lebensbilanz positiv bewertet und in angemessener Weise stolz auf ihre Leistungen ist.

Herrn Coleis Äußerungen dieses Interviewabschnitts bezüglich seines persönlichen Umgangs mit Geld unterstreichen seine Positionierung als vorausschauend handelnde Per-

sönlichkeit vorheriger Interviewabschnitte (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.9; Int1.10; Int1.12).

2. Assoziationsketten zu „Alter“

Die Fragen A.3.a.3 bis A.3.a.8 bilden den Teil des Interviews, in dem Fragen bezüglich des Themas „Alter“ gestellt wurden (vgl. Frageleitfaden). Im Interview mit Herrn Colei wurden, wie bei allen Interviews, nicht alle diese Fragen gestellt, da auf die momentane Gesprächssituation reagiert wurde. Dies war bspw. der Fall, wenn eine bestimmte Frage einen Gesprächsinhalt vorgegeben hätte, zu dem sich Herr Colei bereits im Interview geäußert hat. Auf Grundlage der Analyse des Fragehorizonts ist ersichtlich, welche Frage gestellt wurde, zudem findet sich im Anhang ein Überblick über die gestellten Fragen eines jeweiligen Interviews (vgl. Interviewangaben).

2.1. Interviewabschnitt Int1.7

a. Fragehorizont

Die erste Frage bezüglich des Themas Alter bzw. Alt-sein lautete im Interview mit Herrn Colei im genauen Wortlaut: „Wenn Du an Alt-sein denkst, wenn Du darüber nachdenkst: Alt-sein. Was bedeutet das für Dich, an was denkst Du dann?“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.7, Zeile 1-3). Durch den Abschnitt „Wenn Du an Alt-sein denkst“ und dessen langsamer Wiederholung „wenn Du drüber nachdenkst: Alt-sein“, fokussiere ich das Gespräch auf eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Alt-sein“. Alt-sein war bereits Thema der vorherigen Frage, doch stand hierbei nicht eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema im Vordergrund, sondern die Frage, ob das eigene Alter bei Interaktionen mit Freunden kommuniziert wird (vgl. Frageleitfaden). Hierbei rückt das Thema Alter durch die Verbindung mit „sein“ in eine persönlichere Sphäre, als es die alleinige Verwendung des Begriffs „Alter“ vermittelt. Die eröffnete Bedeutungsebene bezieht sich primär auf das persönliche Altern und wird nicht durch eine abstrakte Bedeutungsebene dominiert. Es wird Raum gegeben, über persönliche Erfahrungen und Gedanken zu sprechen, die zum Thema existieren.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei scheint die Frage im Sinn meiner Intention verstanden zu haben – er betritt die Bedeutungsebene von „Alt-sein“ und berichtet von seiner Sicht darauf. Dabei bezieht er sich jedoch nur indirekt auf seine persönliche Sicht, denn er berichtet aus der Perspektive einer nicht näher beschriebenen Gruppe von Menschen, die er mit „viele Fremde hier in Deutschland“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.7, Zeile 5) betitelt. Vermutungen über Herrn Coleis persönlichen Bezug zum Thema sind in der folgenden Analyse einsehbar.

c. Analyse

Herr Colei assoziiert die Hauptkategorie „Alt-sein“ unmittelbar problembezogen und führt aus, dass Alt-sein für „viele Fremde“ ein Problem ist (ebd., Zeile 5-6). Wer diese Gruppe genau ist, umreißt Herr Colei nicht, aufgrund seiner weiteren Ausführungen liegt die Vermutung nahe, dass er nach Deutschland zugewanderte Menschen damit meint. Im Gegensatz zu der von ihm konstituierten Gruppe sieht Herr Colei jedoch dieses Problem nicht, wie er anschließend zu verstehen gibt (ebd., Zeile 6). Welches Problem Herr Colei anspricht, wird anhand seiner folgenden Begründung ersichtlich:

„Ich habe meine Kinder hier, da werd' ich hier begraben.“
(ebd., Zeile 6-7)

Aufgrund von Herrn Coleis Distanzierung, den Ort des eigenen Begräbnisses nicht als Problem zu sehen, dürfte für ihn das Thema keine große Bedeutung spielen, doch er bleibt bei seiner Assoziationskette und fügt sogleich an, dass „viele“ in ihrer Heimat begraben werden möchten, obwohl ihre Kinder hier in Deutschland leben (ebd., Zeile 11). Er führt das Problem weiter aus, indem er einen fiktiven Dialog darstellt. Ausgehend von der Formulierung eines fiktiven Gesprächspartners, der in seiner Heimat begraben werden möchte, antwortet ihm Herr Colei mit der Frage, wie die Kinder das Grab besuchen kommen sollen, wenn sie in Deutschland leben (ebd., Zeile 11-14). Der fiktive Gesprächspartner meint, Verwandte könnten das Grab besuchen (ebd., Zeile 16). Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Herr Colei mit seinen Worten ein Gespräch darstellt, welches er mit einer anderen Person führte. Zum Abschluss dieser Interviewpassage nimmt Herr Colei die Antwort seines Gesprächspartners auf und schildert, dass die Verwandten nicht einmal Blumen kaufen, wenn sie das Geld dafür nicht erhalten (ebd., Zeile 17-18) und die Tochter nicht immer Urlaub an dem Ort machen wird, an dem das Grab gelegen ist (ebd., Zeile 20-25). Herrn Coleis Bemerkung, die Verwandten kaufen keine Blumen, wenn sie das Geld dafür nicht erhalten, ist in meinen Augen eine Hyperbel. Ihre Verwendung legt zwei Schlüsse nahe: Einerseits verdeutlicht Herr Colei durch die Extremformulierung, dass er diesen Lösungsvorschlag zurückweist (vgl. Lucius-Hoene et al. 2002, 22). Andererseits erscheint dadurch seine Aussage mit einer gewissen Ironie, wo-

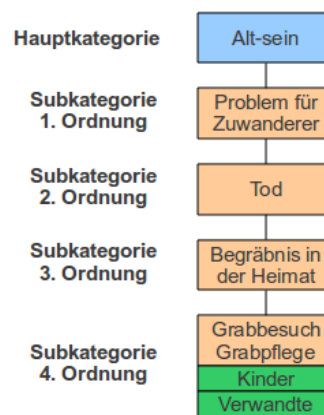
durch er sich seinen Verwandten gegenüber als unangreifbar positioniert (ebd., Lucius-Hoene et al. 2002, 221).

Im dargestellten Interviewabschnitt lässt sich sehr gut eine Assoziationskette herausarbeiten, wie Herr Colei in dem Moment des Interviews das Thema „Alt-sein“ reflektierte. Zunächst assoziierte er ein Problem mit dem Thema, auch wenn er sich persönlich von diesem Problem distanzierte. Auf Grundlage dessen erscheint als Subkategorie erster Ordnung „Problem“, die der Hauptkategorie „Alt-sein“ entspringt. Es folgt eine Subkategorie zweiter Ordnung, die den Titel „Tod“ trägt. In dieser erscheint eine Subkategorie dritter Ordnung: „Begräbnis in der Heimat“. Schließlich erscheint mit Herrn Coleis Hinweis auf den Grabbesuch eine Subkategorie vierter Ordnung, mit dem Titel „Grabbesuch/Grabpflege“. Durch die Anmerkung, seine Kinder müssen sein Grab auch besuchen können, weist Herr Colei seine Kinder als Handelnde zur Subkategorie vierter Ordnung „Grabbesuch/Grabpflege“ zu. Dies zeigt, dass er innerhalb der Kategorie „Grabbesuch/Grabpflege“ vordergründig die eigenen Kinder als Handelnde sieht, nicht Verwandte. Damit äußert er indirekt eine Norm, wer in seinen Augen das Grab zu besuchen hat: Einerseits die eigenen Kinder, andererseits aber auch die Verwandten, da er sie benennt und explizit davon ausschließt. Obwohl er darstellt, dass Verwandte sich nicht richtig um das Grab kümmern würden, zeigen seine Ausführungen die Normierung dieses Kontexts: Verwandte sind eigentlich Handelnde, wenn es um einen Grabbesuch und um die Pflege eines Grabes geht. Des Weiteren beinhalten seine Worte die Norm, dass auf ein Grab Blumen gehören. Im Gegensatz dazu scheint es für ihn persönlich keine Norm zu sein, in dem Ort seiner Geburt bzw. Kindheit begraben zu werden, vielmehr spielen bei der örtlichen Wahl der Grabstätte für Herrn Colei eine gute Zugänglichkeit für die Kinder eine übergeordnete Rolle. Da jedoch sein fiktiver Gesprächspartner die Ortswahl „Heimat“ in Bezug zu seiner Grabstätte formuliert, könnte diese Ortswahl eine Normierung darstellen. Hierzu wären weitere Befragungen möglich.

Zur Veranschaulichung der Komplexität von Herrn Coleis Assoziationskette dient Diagramm 1. Auffällig an der gesamten Interview-Passage ist, dass Herr Colei nach eigenen Angaben nicht selbst diese Bedeutungsebene entwirft und sich im Kontext von Alt-sein in der beschriebenen Problemlage befindet, sondern seinen Angaben zufolge dies durch „die Fremden hier in Deutschland“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.7, Zeile 5) geschieht. Sie dienen ihm als Sprachrohr, um die Gesamtproblematik eines Begräbnisses in der Heimat zur Sprache zu bringen. Obwohl sich Herr Colei von der Absicht eines Begräbnisses in der Heimat distanziert, liegt die Vermutung nahe, dass auch er sich mit dem Ort seines Begräbnisses auseinander gesetzt hat und dies vor dem Hintergrund seines Bedürfnisses nach einem Grabbesuch durch seine Tochter betrachtete. Diese Vermutung basiert darauf, dass Herr Colei bereits zu Beginn des Erzählabschnitts seiner Entscheidung mitteilt, hier – und damit an dem Aufenthaltsort seiner Kinder – begraben zu werden. In meinen Augen drückt er durch die indirekte Benennung des Problems und den Entwurf von Anderen, die dieses Problem sehen, aus,

dass ihn das Problem beschäftigt, er es jedoch gerne von sich schieben möchte. Scheinbar hegt er große Emotionen zu dem Thema, vielleicht aufgrund der Unvereinbarkeit seines Wunsches, sich im Dorf seiner Kindheit beisetzen zu lassen und seinem Bedürfnis nach einem Grabbesuch durch seine Kinder. Die genannten Umstände zeigen, dass das Thema „Begräbnis“ ein spannendes Forschungsfeld für weitere Untersuchungen des Kontexts Migration darstellt.

Diagramm 1: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.7



2.2. Interviewabschnitt Int1.8 + Int1.9

a. Fragehorizont

Um weitere Assoziationen von Herrn Colei zum Thema Alt-sein zu erhalten bitte ich ihn, weitere Aussagen zum Thema zu treffen. Durch eine knappe Zusammenfassung seiner bisherigen Assoziationen zum Thema und der Reformulierung der Eingangsfrage möchte ich ihn dazu anregen. Bei der Reformulierung erweitere ich den Bedeutungshorizont der Frage und gebe Herrn Colei die Gelegenheit, sich auch zum Stichwort „Alter“ zu äußern (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.8, Zeile 3). Dadurch erweitert sich der Fragehorizont, denn nun bitte ich darum, neben dem Begriff „als-sein“, der eine persönliche Bedeutungsebene enthält, auch „Alter“ in die Assoziationen einzuschließen – ein Begriff, der Alt-sein primär verobjektiviert und damit ein Stück weit von persönlichen Bezügen wegrückt.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei versteht meine Aufforderung, weitere Assoziationen zum Thema zu nennen, denn er beginnt unmittelbar damit, seine Gedanken zum Thema zu nennen.

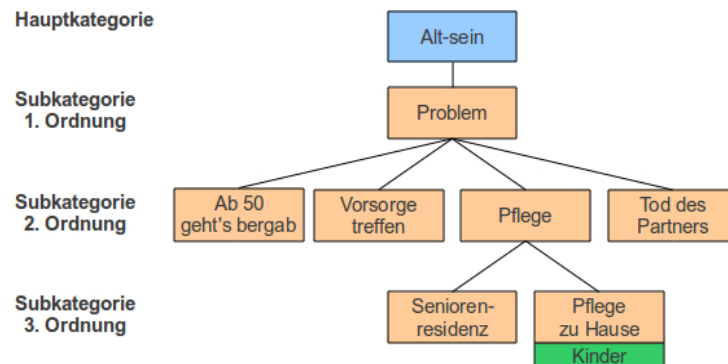
c. Analyse

Herr Colei setzt seine Assoziationen fort, indem er bei dem Begriff „Alt-sein“ bleibt und ihm unmittelbar wieder die Subkategorie erster Ordnung „Problem“ zuweist, dies wörtlich benennt (ebd., Zeile 4). Mit seiner folgenden Frage „Wer pflegt mich?“ (ebd., Zeile 5) entwirft er eine Subkategorie zweiter Ordnung innerhalb der Kategorie „Problem“, sie ist betitelt mit „Pflege“. Herr Colei benennt im Anschluss daran zwei Möglichkeiten, die er im Kontext von Pflege sieht: Die Option, in eine Seniorenresidenz zu müssen (ebd., Zeile 7) und eine weitere Option, durch die eigenen Kinder gepflegt zu werden (ebd., Zeile 11). Auf Grundlage seiner Worte verzweigt sich die Kategorie „Pflege“ in zwei Subkategorien dritter Ordnung, die mit „Seniorenresidenz“ und „Pflege zu Hause“ betitelt sind. Auch nennt Herr Colei Handelnde bei seinen Ausführungen: Er verknüpft die Subkategorie „Pflege zu Hause“ mit seinen Kindern. Im Anschluss daran benennt Herr Colei einen weiteren Aspekt, den er unter die Kategorie „Problem“ subsummiert. Er stellt die Frage, wie es für ihn weiter geht, wenn seine Frau nicht mehr da sein sollte (ebd., Zeile 13). Diese Frage thematisiert den Tod des Partners und erscheint in einer gleichnamigen Subkategorie zweiter Ordnung.

Herr Colei stellt dar, dass es wichtig ist, aufgrund der auftretenden Probleme eine Vorsorge zu treffen, die er nicht weiter beschreibt. Seine Äußerung erscheint innerhalb seiner Assoziationskette dieses Interviewabschnitts als Subkategorie zweiter Ordnung innerhalb der Kategorie „Problem“ und trägt den Titel „Vorsorge treffen“. Im weiteren Verlauf dieses Interviewabschnitts, dessen Fortführung in Transkript Int1.9 dokumentiert ist, merkt Herr Colei an, Alt-sein bedeutet auf der Straße zu sitzen (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.9, Zeile 6-7). Was genau er damit zum Ausdruck bringen möchte, benennt Herr Colei nicht. Ich vermute, er bringt damit seine Assoziation zum Ausdruck, die Alt-sein in den Kontext von „Problem“ rückt. Herr Colei führt seinen Gedanken fort und kontrastiert Alt-sein mit Jung-sein indem er die gerade benannten Probleme ausschließt, so lange er jung ist (ebd., Zeile 9). Dann jedoch, ab einem Alter von 50 Jahren, stellt Herr Colei dar, geht es bergab (ebd., Zeile 9-10). Ob er „es geht bergab“ bspw. im gesundheitlichen, finanziellen oder sozialen Kontext meint, führt er nicht aus. Statt dessen merkt er an, dass es schnell bergab geht (ebd., Zeile 12). Seine Assoziation „geht bergab“ repräsentiert sich über eine weitere Subkategorie. Sie ist betitelt mit „Ab 50 geht's bergab“ und entspringt der Subkategorie „Problem“.

Zur Veranschaulichung der Assoziationskette von Herrn Colei innerhalb des dargestellten Interviewabschnitts dient Diagramm 2.

Diagramm 2: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.8+Int1.9



2.3. Interviewabschnitt Int1.11

a. Fragehorizont

Die Frage „Ist Alt-sein ein Gewinn oder ein Verlust?“ ist eine geschlossene Frage mit zwei Antwortmöglichkeiten. Eine unmittelbare Beantwortung der Frage bringt das spontane Empfinden des Interviewpartners zum Ausdruck, ob seine Empfindungen zu Alt-sein in der Summe überwiegend einen Gewinn oder einen Verlust darstellen. Falls der Interviewpartner einige Zeit vor dem Interview über dieses Thema gesprochen, nachgedacht oder bspw. einen Fernsehbeitrag gesehen hat, werden diesbezügliche Gedanken sein Empfinden in dieser Frage beeinflussen.

Auf die konkrete Interviewsituation bezogen, kann sich eine Beeinflussung der interviewten Person aufgrund meiner momentanen Intonation der Frage ergeben. Meine Stimme war bei der momentanen Formulierung des Worts „Gewinn“ am Ende leicht steigend und bei der momentanen Formulierung des Worts „Verlust“ gleich bleibend. Damit signalisiere ich der interviewten Person besonders durch meine gleich bleibende Intonation des Worts „Verlust“, dass ich „Verlust“ eher negativ bewerte, da ich vor dem Hintergrund einer Fragestellung eigentlich hätte meine Stimmlage am Ende der Fragestellung leicht erhöhen müssen. Ob mein Interviewpartner dies jedoch in der Beantwortung seiner Frage einfließen lässt, ist von mehreren Faktoren abhängig: Einerseits müsste er dies wahrnehmen, andererseits wäre herauszufinden, ob er mir das erzählen möchte, was ich hören will. Da ich Herrn Colei auf Grundlage meiner vielfältigen Erfahrungen im Vorfeld des Interviews als Persönlichkeit einschätze, die Selbstbewusst ist und kein Blatt vor den Mund nimmt, denke ich, ist die besondere Intonation im Rahmen der momentanen Fragestellung bezüglich Herrn Coleis Antwort vernachlässigbar.

b. Verständnis Interviewpartner

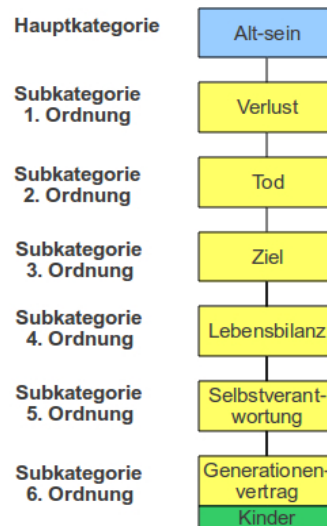
In meinen Augen hat Herr Colei die Frage in dem Sinn ihrer Intention verstanden. Er antwortet darauf, indem er unmittelbar „Alt-sein“ in eine der zwei vorgegebenen Kategorien einordnet.

c. Analyse

Herr Colei ordnet „Alt-sein“ der vorgegebenen Möglichkeit „Verlust“ zu (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.11, Zeile 2), wodurch sich im Rahmen seiner Assoziationskette die Subkategorie erster Ordnung „Verlust“ ergibt. Er begründet seine Assoziation damit, dass das Leben zu Ende geht und man sich dem Ziel nähert (ebd., Zeile 3-4). Seine Worte konstituieren eine Subkategorie zweiter Ordnung, die mit „Tod“ betitelt ist und von der eine Subkategorie dritter Ordnung entspringt, mit dem Titel „Ziel“. Im weiteren Verlauf nimmt Herr Colei thematisch einen Teil der zuvor dargestellten Interview Int1.8 + Int1.9 wieder auf und führt erneut aus, dass es für ihn eine Zäsur bedeutet, ein Alter von 50 Jahren erreicht zu haben, da es dann sein kann, sich schnell dem Ziel zu nähern (ebd., Zeile 7-10). Für Herrn Colei stellt sich mit Erreichen des Ziels die Frage nach einer Lebensbilanz, die in seiner Assoziationskette als gleichnamige Subkategorie vierter Ordnung der Subkategorie zweiter Ordnung „Ziel“ zugeordnet werden kann. Er verdeutlicht dies mit der Metapher eines Bauers, der nur das ernten kann, was er säte (ebd., Zeile 16-20). Zudem merkt er an, dass man im Falle einer fehlenden Saat mit leeren Händen da steht und nur geholfen bekommt, wenn man sich gut mit seinen Kindern versteht (ebd., Zeile 22-24). Dadurch entwirft Herr Colei eine Subkategorie sechster Ordnung in der Subkategorie fünfter Ordnung „Selbstverantwortung“, die im folgenden als „Generationenvertrag“ benannt wird und in der als Handelnde die Kinder erscheinen.

Diagramm 3 gibt einen Überblick über die Assoziationen von Herrn Colei in diesem Interviewabschnitt.

Diagramm 3: Assoziationskette zu „Alt-sein“ im Kontext von Gewinn und Verlust bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.11



3. Assoziationsketten zu „Migration“

Bei der Analyse des Interviews mit Herrn Colei fiel mir auf, dass es im Interview mit Herrn Colei lediglich eine sehr kurze Erzählpassage gibt, die sich für eine Analyse der Assoziationsketten bezüglich des Themas „Migration“ eignete. Insgesamt hatte Herr Colei die insgesamt vier Fragen zum Thema sehr knapp beantwortet und hierbei oftmals das Thema nicht angesprochen (vgl. Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.13; Transkript Int1.14; Transkript Int1.15; Transkript Int1.16). Während des Interviews fiel mir dieser Umstand leider nicht auf.

3.1. Interviewabschnitt Int1.14

a. Fragehorizont

Die diesen Interviewabschnitt einleitende Frage lautet: „Erinnerst du dich noch daran als du den Entschluss gefasst hast, nach Deutschland zu gehen? Was war da in deinem Kopf?“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.14, Zeile 1-2) Die Frage zielt darauf ab, den Moment der Entscheidung nach Deutschland zu gehen, im Denken meiner Gesprächs-

partner präsent werden zu lassen. Die Frage nach dem Moment soll es meinen Gesprächspartnern ermöglichen, anhand einer konkret erlebten Situation diesen Moment erneut zu erleben. Dadurch kommen Gefühle hoch, die helfen, sich an diesen Moment des Entschlusses intensiver zu erinnern. Es ist meinen Gesprächspartnern überlassen, ob sie die konkrete Situation beschreiben, in der sie sich zum Zeitpunkt ihres Entschlusses befanden oder primär ihren Entschluss thematisieren, die dahinter stehenden Motive oder eventuelle Konflikte, die damit einher gingen. Die Frage setzt voraus, dass sich der Entschluss der Migration nach Deutschland innerhalb eines konkreten Moments repräsentiert. Mit ist bewusst, dass solch eine Entscheidung oft eine Entscheidung ist, deren Findung sich über einen gewissen Zeitraum erstreckt. Ich denke jedoch, dass es oft Schlüsselmomente gibt, die in der Erinnerung bezüglich Entscheidungsfindungen verknüpft sind.

b. Verständnis Interviewpartner

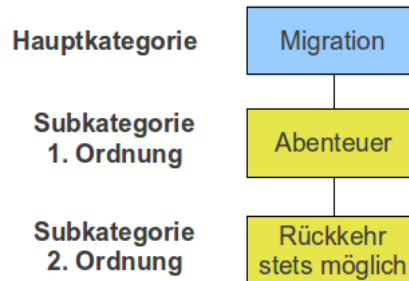
Herr Colei beschreibt kurz die Umstände, die zu seiner Arbeitsmigration führten und fährt dann fort zu benennen, welche Sicht er auf die bevorstehende Auswanderung hatte. Er hat die Frage im Sinn ihrer Intention verstanden.

c. Analyse

Herr Colei beginnt seine Antwort, indem er beschreibt, wie ihm ein Schulkamerad von der Möglichkeit der Arbeitsaufnahme in Deutschland berichtete und Herr Colei sofort zusagte (ebd., Zeile 3-5). Sodann beschreibt Herr Colei seine damalige Sicht auf diesen Schritt, wobei er nach dem Deutschen Wort sucht, um seine damalige Assoziation auszudrücken (ebd., Zeile 7-8). Ich beginne, ihm Wörter zu nennen, wobei das von mir als zweites genannte Wort dem entspricht, was Herr Colei sucht: Abenteuer (ebd., Zeile 9-12). Auf Grundlage dessen erscheint in einer ersten Assoziationskette zum Thema „Migration“ als Subkategorie erster Ordnung „Abenteuer“. Herr Colei fährt fort und teilt mir mit, warum er seinen damaligen Entschluss zur Migration als Abenteuer betrachtete. Er gibt an, damals gedacht zu haben, falls es ihm in Deutschland nicht gut gehen sollte, könne er jederzeit zurückkehren (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.14, Zeile 14). Diese Aussage von Herrn Colei konstituiert auf Ebene seiner Assoziationskette eine Subkategorie zweiter Ordnung, die der Subkategorie „Abenteuer“ entspringt: „Rückkehr stets möglich“.

Der weitere Verlauf von Herrn Coleis Antwort ist nicht transkribiert, da er im Folgenden seine erste Zeit in Deutschland beschreibt. Diagramm 4 visualisiert die von Herrn Colei in diesem Interviewabschnitt vollzogene Assoziationskette zum besprochenen Thema.

Diagramm 4: Assoziationskette zu „Migration“ bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.14



4. Assoziationsketten zu „Heimat“

4.1. Interviewabschnitt Int1.17

a. Fragehorizont

Die Frage „Wo ist Deine Heimat?“ ermöglicht es meinen Interviewpartnern, den Ort ihrer Heimat zu benennen und zu beschreiben, warum dieser Ort für sie Heimat ist. Hierbei können Assoziationen genannt werden, die einen geografischen Raum umschreiben oder Orte, die eine Geborgenheit zum Ausdruck bringen, bspw. „bei Mutter“ oder „zu Hause“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei versteht die Frage unmittelbar, denn er beginnt direkt damit, einen geografischen Ort zu benennen, den er mit „Heimat“ betitelt.

c. Analyse

Herr Colei reagiert auf die Frage nach dem Ort seiner Heimat zunächst mit einem Lachen, dem eine kurze Pause folgt (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.17, Zeile 2). Im Anschluss benennt er, dass Europa seine Heimat ist (ebd., Zeile 4), womit er im Hinblick auf die Assoziationskette dieses Abschnitts, ausgehend von der Hauptkategorie „Heimat“, eine Subkategorie erster Ordnung entwirft. Sie ist mit „Europa“ betitelt. Durch seine weitere Anmerkung, sich in Europa überall zu Hause zu fühlen (ebd., Zeile 6), entwirft er eine Subkategorie zweiter Ordnung innerhalb der ersten Sub-

kategorie „Europa“. Ein abschließendes „Ja“ (ebd., Zeile 8) seiner Seite signalisiert, dass er seiner Auffassung nach die Frage abschließend beantwortete. Dennoch ist seine kurze Stellungnahme zum Thema Heimat innerhalb dieses Interviewabschnitts sehr interessant, denn mit seinen Äußerungen vertritt Herr Colei eine sehr fortschrittliche Sicht auf geografische Räume, die die nationalstaatlichen Grenzen Europas in den Hintergrund rückt und das vereinigte Europa als geografischen Anker bei der Frage nach Heimat in den Vordergrund rückt. Diese Sicht benennt Herr Colei auch an anderer Stelle unseres Gesprächs:

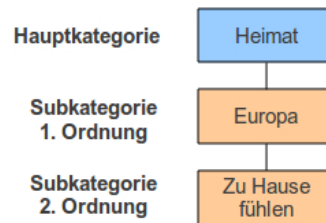
„Ich kann nicht sagen, ich bin
Italiener. Ich komme aus Italien nach
Deutschland und arbeite in Deutschland.
Wir sind jetzt in Europa.“

(Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.13,
Zeile 5-8)

Trotz Herrn Coleis Aussage, Europa ist seine Heimat, lässt sich anhand seiner Verwendung des Worts „Heimat“ innerhalb des gesamten Interviews erkennen, dass Herr Colei „Heimat“ nicht ausschließlich auf den geografischen Raum Europa bezieht, denn er verwendet „Heimat“ auch im Kontext seines Geburtsorts und Italien (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.3, Zeile 7, 11; Transkript Int1.16, Zeile 7, 9, 13). Im Gegensatz dazu taucht der Begriff „Europa“ an anderer Stelle unseres Gesprächs als Thema auf, in dem Herr Colei über die gesellschaftlichen Auswirkungen des politischen Europas spricht (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.12, Zeile 14-15). Von diesen Textpassagen ausgehend und mit dem Wissen, dass Herr Colei sich in einem Ortsverband der Europa-Union engagiert und sich daher bereits häufig thematisch mit Europa auseinandersetzt, komme ich zu dem Schluss, dass er beim Thema „Heimat“ zwei Bedeutungsebenen beschreitet, wodurch seine transnationale Identität zum Ausdruck kommt: Im Rahmen emotionaler Kontexte, die sich mit „Heimat“ auseinandersetzen, verleiht Herr Colei seinen emotionalen Bezügen zum Ort seiner Kindheit Ausdruck. Hierbei thematisiert er seine erste Heimat Italien. Im Kontext seiner emotionalen Bezüge, die er im Laufe seines Lebens in Deutschland entwickelte, formuliert er Europa als seine Heimat. Hierbei kann er seine emotionalen Bezüge beider Länder mittels einer Formulierung zum Ausdruck bringen und sorgt auf Ebene seiner emotionalen Empfindungen für Kohäsion.

Diagramm 5 visualisiert die von Herrn Colei in diesem Abschnitt geäußerten Assoziationen.

Diagramm 5: Assoziationskette zu „Heimat“ bei Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.17



4.2. Interviewabschnitt Int1.18

a. Fragehorizont

Der Fragekomplex „Wenn du jetzt an Heimat denkst, was ist das? Was ist Heimat?“ fordert meine Gesprächspartner auf, sich zum Begriff Heimat zu äußern. Dabei erfüllt die erste Frage „Wenn du jetzt an Heimat denkst, was ist das?“ den Teil einer Einleitung, die das Augenmerk auf „Heimat“ richtet. Die zweite Frage fasst meine Aufforderung unmissverständlich zusammen und fordert meine Gesprächspartner auf, Heimat näher zu charakterisieren. Hierbei ist nicht vorgegeben, ob sich Heimat auf etwas bestimmtes bezieht, bspw. einen geografischen Raum oder ein Gefühl. Meine Gesprächspartner können selbst festlegen, was sie mit „Heimat“ assoziieren und diese Gedanken formulieren.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei beginnt zu erläutern, was Heimat für ihn bedeutet. Dies zeugt davon, dass er die Frage verstanden hat.

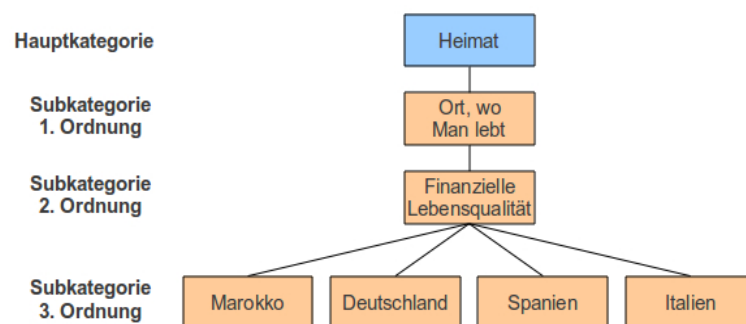
c. Analyse

Zunächst entgegnet Herr Colei auf meine Frage: „Wenn ich das wüsste.“ (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.18, Zeile 4) Durch diese Äußerung signalisiert er, dass er die Beantwortung der Frage als nicht einfach empfindet. Im Anschluss daran benennt er das, was für ihn Heimat ausmacht: Heimat ist dort, wo du lebst (ebd., Zeile 4). Er entwirft mit seiner Äußerung zur Hauptkategorie „Heimat“ eine Subkategorie erster Ordnung: „Ort, wo man lebt“. Seine folgenden Äußerungen präzisieren, dass Heimat für ihn den Ort bedeutet, wo er gut lebt. Hierbei ist der geografische Ort für ihn sekundär. Was für ihn zählt ist, mit seinem finanziellen Rahmen gut zu leben, so Herr Colei (ebd., Zeile 11-12), wodurch sich innerhalb seiner Assoziationskette zum Thema eine Subkategorie zweiter Ordnung konstituiert, betitelt mit „Finanzielle Le-

bensqualität“. Bei diesen Ausführungen reflektiert Herr Colei seinen finanziellen Rahmen vor dem Hintergrund seiner zu erwartenden Rente, deren genaue Höhe er noch nicht weiß (ebd., Zeile 13-14). Zur Veranschaulichung entwirft er mögliche Orte, die für ihn als Wohnort während seiner Zeit als Rentner in Frage kommen und die ihm eine finanzielle Lebensqualität gewährleisten könnten. Hierbei benennt er: Marokko, Deutschland und Spanien (ebd., Zeile 12; 16-20). Doch muss es nicht unbedingt Deutschland oder Italien sein, sondern generelle ein Land, in dem die Lebenserhaltungskosten niedrig sind, so Herr Colei (ebd., Zeile 12; 26-27). All seine Assoziationen der betreffenden Länder tauchen im Rahmen seiner Assoziationskette jeweils als Subkategorie dritter Ordnung auf, ausgehend von „Finanzielle Lebensqualität“. Hierbei erscheinen ebenfalls Italien und Deutschland, obwohl er sie einschränkend nannte. Jedoch zeigt seine Nennung, dass diese Orte bei seinen Assoziationen eine Rolle spielen und er sich mit ihnen als Alterswohnsitz auseinander setzt.

Im analysierten Abschnitt von Herrn Coleis Erzählung lässt sich seine Assoziationskette zum Thema Heimat wie folgt grafisch darstellen:

Diagramm 6: Assoziationskette zu „Heimat“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.18



4.3. Interviewabschnitt Int1.19

a. Fragehorizont

Die in diesem Interviewabschnitt gestellte Frage „Hat Heimweh etwas mit Heimat zu tun?“ war eine spontan gestellte Frage, sie ist keine Frage des Interviewleitfadens. Meine Intention dieser Frage war, durch Äußerungen von Herrn Colei zum Begriff „Heimweh“, Rückschlüsse auf seine Assoziationen zum Begriff „Heimat“ ziehen zu können. Heimat wird bei dieser Frage dadurch thematisiert, dass sie negati- viert wird, daher fehlt. Die Frage ermöglicht es Herrn Colei auszudrücken, welche As- soziationen er zum Begriff „Heimweh“ hat, wodurch sich ihm Gelegenheit bietet zu er-

läutern, welche Bezüge seine Assoziationen zum Begriff „Heimat“ aufweisen. Dass es sich hierbei nicht ausschließlich um geografische Räume handeln kann, zeigt sich zu Beginn der Beantwortung der Frage durch Herrn Colei. Hierbei spielen geografische Räume zunächst keine Rolle, sondern er bezieht Heimweh primär auf seine Eltern (Transkripte Interview Davide Colei, Transkript Int1.19, Zeile 2-4). Da ich im Moment des Interviews gedanklich jedoch stark auf geografische Räume fixiert war, interveniere ich zu Beginn von Herrn Coleis Antwort und versuche, das Gespräch auf einen Ort zu lenken. Hierbei verwende ich bewusst nicht das Wort „Italien“, um Herrn Colei keine konkrete Antwortmöglichkeit vorzugeben, sondern frage ihn: „Sehnst du dich nach deinem Ort, nach deinem Dorf?“ (ebd., Zeile 10). Diese Ergänzung zur Eingangsfrage schränkt den Fragehorizont der Frage erheblich ein. Er erstreckt sich nun ausschließlich auf einen geografischen Raum, zudem auf einen ganz bestimmten.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Colei versteht die Frage unmittelbar, denn er beginnt davon zu berichten, wie er Heimweh sieht und benennt Möglichkeiten, etwas gegen Heimweh zu tun. Bei seinen Ausführungen wird deutlich, was in ihm Heimat auslöst, welche emotionalen Bindungen er mit dem Begriff „Heimat“ verknüpft.

c. Analyse

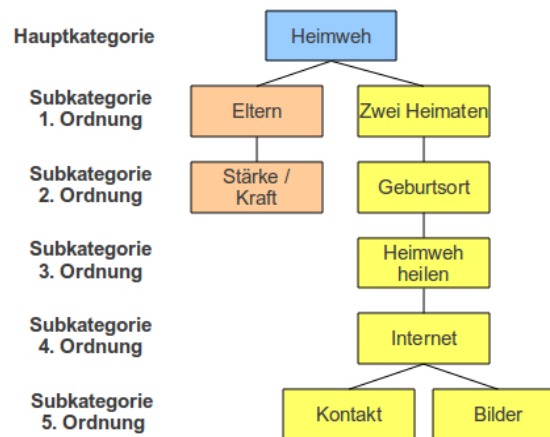
Zu Beginn seiner Ausführungen bezieht Herr Colei die Fragestellung Italien und verneint, dass Heimweh etwas mit Heimat zu tun hat, wodurch ersichtlich wird, dass Herr Colei mit „Heimat“ unmittelbar „Italien“ assoziiert (ebd., Zeile 2). Heimweh hat etwas mit den Eltern zu tun, so Herr Colei, ohne sie ist er nicht so stark (ebd., Zeile 2-4). Somit bildet Herr Colei bei seinen Assoziationen zum Thema Heimweh eine erste Assoziationskette, bei der eine Subkategorie erster Ordnung mit dem Titel „Eltern“ erscheint. Von dieser ausgehend konstituiert sich eine weitere Subkategorie mit dem Titel „Stärke / Kraft“. Er schildert im Anschluss daran Umstände, weshalb er diesen Bezug ausschließlich zu seinen – mittlerweile verstorbenen – Eltern, nicht zu seinen sonstigen Verwandten hegt (ebd., Zeile 2-4). An dieser Stelle formuliere ich meine, in der Analyse des Fragehorizonts bereits dargestellten Ergänzung zur Eingangsfrage. Herr Colei antwortet unmittelbar, dass er schon immer zwischen zwei Orten lebte und sich nach seinem Ort sehnte, wobei er seinen Geburtsort meint (ebd., Zeile 11-12). Durch seine Äußerungen formuliert Herr Colei bei seinen Assoziationen zum Begriff „Heimweh“ eine weitere Assoziationskette, die mit der Subkategorie erster Ordnung „Zwei Heimaten“ beginnt. Von ihr ausgehend konstituiert sich eine Subkategorie zweiter Ordnung, die den Titel „Geburtsort“ trägt.

Im Anschluss daran benennt Herr Colei, welche Möglichkeit er sieht, Heimweh zu lindern: das Internet. Die Möglichkeit, jederzeit Fotos zu betrachten und Kontakt zu den in der Heimat verbliebenen Bezugspersonen herzustellen, trägt dazu bei, sein Heimweh zu

heilen, wie er formuliert (ebd., Zeile 12-40). Auf Grundlage von Herrn Coleis Äußerungen taucht bei seiner zweiten Assoziationskette zum Begriff „Heimweh“ in der Subkategorie „Zwei Heimaten“ eine Subkategorie dritter Ordnung auf: „Heimweh heilen“. In dieser Subkategorie erscheint auf Grundlage von Herrn Coleis Worten eine Subkategorien vierter Ordnung: „Internet“. Da Herr Colei zwei Konkrete Möglichkeiten nennt, wie er mittels des Internets sein Heimweh lindern kann, erscheinen diese beiden Nennungen jeweils als Subkategorien fünfter Ordnung innerhalb seiner Assoziationskette zu „Heimweh“: „Kontakt“ und „Bilder“.

Diagramm 7 visualisiert Assoziationen von Herrn Colei, die er innerhalb dieses Interviewabschnitts formulierte.

Diagramm 7: Assoziationsketten zu „Heimweh“ von Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.19



V. Feinanalysen Interview Ardian Belushi

1. Narrative Identität

1.1. Interviewabschnitt Int2.1

a. Fragehorizont

Die in diesem Interviewabschnitt gestellte Frage lautet: „Bitte erzähl von dir, wer bist du?“ (vgl. Interviewleitfaden). Zur Analyse des Fragehorizonts siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.1“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi antwortet zunächst sehr knapp auf die gestellte Frage. Erst nach weiteren Erläuterungen signalisiert er verstanden zu haben (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.1, Zeile 1-36) und beginnt, sehr ausführlich zu erzählen. Ich denke, für Herrn Belushi ist aufgrund der ausführlichen Äußerungen meiner Seite nachvollziehbar, welchen breiten Horizont er bei seiner Beantwortung der Frage zur Verfügung hat und er über die einzelnen Aspekte der Darstellung seiner Person frei entscheiden kann.

c. Feinanalyse

Zum Auftakt seiner Selbstdarstellung bedankt sich Herr Belushi (ebd., Zeile 2), wodurch er sein erzählendes Ich als höflich positioniert, mit Kenntnissen gesellschaftlicher Umgangsformen. Es folgt die Nennung seines Namens (ebd., Zeile 2-3) und die Nennung seiner Herkunft sowie des Zeitpunkts seiner Einwanderung nach Deutschland (ebd., Zeile 3). Diese Nennungen, die im Interview Herrn Belushis narrative Identität aufgrund seiner unmittelbaren Äußerung wesentlich mitbestimmen, werden in meinen Augen maßgeblich davon beeinflusst, dass Herr Belushi über mein Untersuchungsvorhaben bezüglich älteren Menschen, die nach Deutschland einwanderten, in Kenntnis ist. Wir haben im Vorfeld des Interviews häufig über meine Forschung gesprochen, da Herr

Belushi besonderes Interesse daran zeigte. Es liegt die Vermutung nahe, dass Herr Belushi das Interview vor diesem Hintergrund sieht und deshalb den Aspekt seiner Herkunft bei seiner Persönlichkeitsbeschreibung in den Vordergrund rückt. Die Vermutung wird durch den Umstand weiter untermauert, dass Herr Belushi fortfährt und eine Bemerkung macht, die sich erneut auf den Umstand seiner Zuwanderung nach Deutschland bezieht: Er fasst zusammen, wie viele Jahre er bereits in Deutschland lebt (ebd., Zeile 5). Es folgt eine Pause von zehn Sekunden (ebd., Zeile 7), die ebenfalls die benannte Vermutung unterstreicht: Herr Belushi nennt keine weiteren Aspekte zu seiner Person. Dadurch vermittelt sich mir als Zuhörer der Eindruck, er habe alles Wichtige zu seiner Person benannt. Herr Belushi reduziert aufgrund seines Vorwissens um meine Forschungsabsicht seine Person auf die des Migranten.

Seinen knappen Äußerungen folgt ein längerer Abschnitt im Interview, in dem ich ihm erläutere, dass mich seine Person interessiert, wobei er selbst bestimmen kann, was er mir über seine Person erzählt (ebd., Zeile 8-36). Durch diese Ausführungen motiviert, beginnt Herr Belushi seine Erzählung von Neuem. Er nennt erneut seinen Namen, seinen Herkunftsort und das Jahr seiner Immigration nach Deutschland (ebd., Zeile 37-39). Er führt aus, dass er studiert hat und bereits über zehn Jahre berufliche Erfahrung in einer Grundschule gesammelt hat (ebd., Zeile 40-42). Durch diese Äußerungen positioniert Herr Belushi sein erzähltes und erzählendes Ich auf vielfältige Weise: Zunächst positioniert er sein erzählendes Ich durch die Bemerkung über sein Studium als gebildetes Ich mit fachlichen Kenntnissen und einem universitären Bildungsabschluss, der bei Gesprächspartnern meist auf Anerkennung stoßen dürfte. Gleichzeitig positioniert er sein erzähltes Ich als ehemaligen Studenten, was bei mir als Zuhörer bewirkt, meine Vorstellungen eines Studenten auf Herrn Belushi zu projizieren. Im nächsten Teil seiner Äußerungen positioniert er sein erzähltes Ich durch die Anmerkung seiner beruflichen Tätigkeit in einer Grundschule als sozial engagierte Persönlichkeit, die gerne mit Kindern zu tun hatte. Hierbei schwingt mit, dass dieser Wesenszug auch aktuell vorhanden ist, sein erzählendes Ich ebenfalls eine Persönlichkeit ist, die sozial orientiert ist und sich für Kinder einsetzt. Die Bemerkung seiner zehnjährigen Praxiserfahrung hebt sein erzählendes Ich über die Persönlichkeit des Studenten. Sein erzählendes Ich gewinnt dadurch an Kompetenzen, die über das reine Lehrwissen eines Studiums hinausreichen. Zudem positioniert er sein erzähltes Ich als gewissenhaften Menschen, der seinen damaligen Beruf ernst nahm und zuverlässig seinen Dienst verrichtete. Seine gesamten Bemerkungen dieses Interviewabschnitts zusammengefasst vermitteln sein erzählendes Ich als eine Person, für die der berufliche Teil des Lebens einen hohen Stellenwert aufweist, da er diesen Aspekt unmittelbar nach seiner Namensnennung benennt.

Seine Ausführungen zu seiner beruflichen Tätigkeit bilden für den weiteren Verlauf des Interviews den Auftakt für Herrn Belushis Beschreibungen der Situation, in der sich damals befunden hat. Hierbei sagt er, dass es damals politisch schwer wurde und davon auch seine berufliche Tätigkeit betroffen war (ebd., Zeile 44-46). Wieder positioniert er

sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die ein starkes Gewicht auf ihren beruflichen Teil der Persönlichkeit legt. Weitere Lebensbereiche nennt Herr Belushi bei den Ausführungen zu seiner damaligen Situation nicht. Gleichzeitig vollzieht er mit seinen Worten eine Fremdpositionierung: Seine Bemerkung, es wurde politisch schwer, charakterisiert die Personengruppe der politisch Verantwortlichen als Personen, die eine Politik betrieben, die im Gegensatz zu Herrn Belushis täglichen beruflichen Arbeiten stand.

Im Anschluss zu diesem Erzählabschnitt spricht Herr Belushi an, sich nie damit auseinandergesetzt zu haben, im Ausland zu leben (ebd., Zeile 50-51). Da er sich aktuell im „Ausland“ befindet, schwingt bei diesen Worten eine Selbstpositionierung seines erzählten und erzählenden Ichs mit: Er positioniert sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die auf gegebene gesellschaftliche Umstände reagierte und völlig neue Lösungswege suchte, um einer problematischen Lebenssituation zu begegnen. Sein erzählendes Ich erscheint in diesem Zusammenhang als Persönlichkeit, die diese völlig unvorhergesehene Situation meisterte.

Es folgt eine Passage, in der sich Herr Belushi als Führer einer Grundschule darstellt, wodurch er nach seinen Angaben zu viel mit dem politischen Geschehen verwoben war (ebd., Zeile 57-58). An dieser Stelle des Interviews positioniert er sein erzähltes Ich als wichtige Person, in deren Händen die Geschehnisse innerhalb der Grundschule liegen. Damit verbunden schwingen Verantwortung und weitere Führungsqualitäten mit, die seine damalige Person auszeichneten. Durch die Anmerkung, diese Position war sehr mit dem Politischen verwoben, vermittelt er den Eindruck, keine Wahl darüber gehabt zu haben, sich politisch zu engagieren oder nicht. Durch diese Äußerung nimmt er seiner Selbstpositionierung als Persönlichkeit, die sich für die Unabhängigkeit der serbischen Provinz Kosovo einsetzt, die fanatischen Züge, die ihr anhaften könnten. Seine damalige Position ließ ihm keine Wahl, zudem waren die Angestellten und Kinder der Grundschule unmittelbar von den Auswirkungen des politischen Geschehens betroffen und Herr Belushi berichtet davon, seine damalige Position verpflichtete ihn, sich für diese Personen einzusetzen.

Der nächste Erzählabschnitt ist ein längerer Abschnitt, in dem Herr Belushi die damalige politische Lage in Kosovo und die unterschiedlichen Interessen der dortigen gesellschaftlichen Gruppen erläutert. Hierbei zieht er erneut ausschließlich seine berufliche Situation als Beispiel heran, um das Geschehen zu erläutern (ebd., Zeile 60-95). Innerhalb dieses Abschnitts vollzieht Herr Belushi mehrere Positionierungen: Er positioniert durch die Worte „Wir haben versucht, immer unsere Heimat zu werden, [...] ein unabhängiger Staat.“ (ebd., Zeile 66-69) sein erzähltes Ich als Teil einer Gruppe, die versuchte, einen selbst verwalteten Staat zu realisieren. Implizit erfolgt gleichzeitig die Fremdpositionierung einer Gruppe, die diesen Interessen entgegen wirkte. In Zeiten proklamierter demokratischer Werteordnungen schwingen hierbei bei mir als Zuhörer eine jeweilige Wertung dieser beiden gegensätzlichen politischen Interessen mit, die das Streben nach Unabhängigkeit positiver bewerten als die

Bestrebungen, dies zu verhindern. Herr Belushis Eigenzuweisung zur Gruppe der Personen, die für eine Eigenständigkeit von Kosovo eintraten, bildet die Grundlage für seine Vermittlung des Umstands, weshalb er ab einem bestimmten Zeitpunkt kein Gehalt mehr für seine beruflichen Tätigkeiten erhielt (ebd., Zeile 72). Hierbei merkt er an, dass er dennoch seiner beruflichen Tätigkeit weiter nachging (ebd., Zeile 73), was sein erzähltes Ich als Persönlichkeit vermittelt, die die persönliche Motivation des Geldverdienens unter das Engagement stellt, sich für schulischen Unterricht einzusetzen. An dieser Stelle des Interviews wird deutlich, dass Herr Belushi mit seiner Fokussierung auf den beruflichen Lebensaspekt seiner Person nicht nur seine starke Identifikation mit dem Beruf zum Ausdruck bringen möchte, sondern auch Grundlage der Vermittlung seiner Werteorientierung und seines Einsatzes vermittelt, sich für ein funktionierendes Schulwesen zu engagieren. Darüber hinaus führte Herr Belushis Werteorientierung und das damit verbundene Engagement zur Migration nach Deutschland, da er aufgrund seines als illegal dargestellten Engagements keine andere Möglichkeit sah. Seine Auswanderung hatte tief greifende Änderungen innerhalb seines Lebens zur Folge, dies formuliert er an anderer Stelle des Interviews (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.2, Zeile 40-41).

Im weiteren Verlauf des Interviewabschnitts führt Herr Belushi aus, dass es ihm schließlich verboten wurde, weiter an der Schule zu arbeiten (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.1, Zeile 73), er sogar mittels Gewalt vom Arbeitsplatz entfernt wurde (ebd., Zeile 78). In diesen Worten Herr Belushis finden sich Selbst- und Fremdpositionierungen: Herr Belushi vollzieht eine Fremdpositionierung der Personengruppe, die er bereits mehrfach als Akteur wider seines Engagements nannte, jedoch bisher nicht näher beschrieben hat. Sie erscheint auch in diesem Teil seiner Erzählung als Kraft, die sich gegen Herrn Belushis politische Bestrebungen und Bemühungen innerhalb der Schule richtet. Diese Gegenkraft erfährt durch seine Anmerkung, mit Gewalt aus der Schule entfernt worden zu sein, eine neue Qualität, die ihre antidemokratischen Grundzüge unterstreicht. Aus dieser Fremdpositionierung ergibt sich zwangsläufig eine Selbstpositionierung Herrn Belushis, die sein erzähltes Ich als Persönlichkeit positioniert, die aufgrund ihrer Überzeugung Durchhaltevermögen besitzt und nicht bereit ist, schnell aufzugeben. Diese Selbstpositionierung unterstreicht Herr Belushi mit dem folgenden Abschnitt seiner Erzählung, in der er beschreibt, wie er nach seiner Entfernung aus der Schule, gemeinsam mit weiteren Personen illegalen Schulunterricht in Privathäusern organisierte (ebd., Zeile 79-91). Hierbei erhält Herr Belushis Selbstpositionierung als Person, die sich für eine demokratische Ordnung engagiert, aufgrund seiner Erläuterung, illegalen Unterricht organisiert zu haben, eine neue Qualität. Auch hierbei fügt Herr Belushi bei seiner Selbstpositionierung eine Bemerkung an, die den fanatischen Charakter seines erzählten Ichs zurückdrängt und den Wesenszug unterstreicht, sich für das Wohl der Kinder einzusetzen: Herr Belushi merkt an, dass die offiziellen Schulen geschlossen wurden (ebd., Zeile 85). Zudem erläutert er unmittelbar daran an-

schließend, dass er als Hauptakteur das Wie und Wo organisieren musste (ebd., Zeile 88). Herrn Belushis Verwendung des Begriffs „Hauptfigur“ (ebd.) knüpft an seine Verwendung der Wörter „Führer in einer Grundschule“ (ebd., Zeile 57) an. Dies unterstreicht die Alternativlosigkeit aufgrund der Verantwortung, mit der die handelnde Persönlichkeit seines erzählten Ichs konfrontiert war.

Herr Belushi fasst die Konsequenzen, die sich aus den innerhalb dieses Interviewabschnitts dargestellten Geschehnissen ergeben, durch die Darstellung seines Entschlusses der Migration nach Deutschland zusammen (ebd., Zeile 93-95). Hierbei positioniert er mit seiner Bemerkung „Für mich auch politisch keinen anderen Weg gehabt.“ (ebd., Zeile 93) sein erzähltes Ich erneut als Persönlichkeit, die aufgrund der Geschehnisse keine Wahl hatte. Er musste eine Entscheidung treffen, die auf die Gegebenheiten reagierte. Implizit vermittelt Herr Belushi mit seiner Selbstpositionierung auch eine Fremdpositionierung der in diesem Interviewabschnitt bereits mehrmals genannten Gruppe seiner Widersacher: Eine Flucht aus einem Nationalstaat aufgrund politischer Umstände ist meist auf handelnde Personen einer Gegenpartei zurückzuführen.

Herr Belushis Worte zu seiner Migration nach Deutschland bilden den Abschluss des hier analysierten Interviewabschnitts. Gleichsam bilden sie den Auftakt des nächsten Abschnitts, in dem er von seinem neuen Leben in Deutschland berichtet. Diesen Abschnitt beginnt Herr Belushi, ohne dass ich eine Frage stelle. Transkript Int2.1 und Transkript Int2.2 (Transkripte Interview Ardian Belushi) stellen die gesamte, zwei Interviewabschnitte umfassende, Passage dar.

1.2. Interviewabschnitt Int2.2

a. Fragehorizont

Dieser Interviewabschnitt beginnt nicht mit einer Frage, da er die unmittelbare Fortsetzung von Interviewabschnitt Int2.1 ist.

b. Verständnis Interviewpartner

Es wurde keine neue Frage gestellt.

c. Feinanalyse

Zu Beginn dieses Interviewabschnitts resümiert Herr Belushi seine letzten Worte des vorherigen Interviewabschnitts. Er fasst zusammen, dass viel passiert ist, er viel gesehen hat und viel Erfahrungen sammeln konnte (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.2, Zeile 1). Er positioniert somit sein erzählendes Ich als erfahrene Persönlichkeit, die sich darüber bewusst ist, dass die Erfahrungen mit den politischen Spannungen in Kosovo und der damit verbundenen Migration nach Deutschland etwas Ex-

klusives ist. Bevor er daran anschließend weitererzählt, stellt er die Frage „Geht durch oder nicht?“ (ebd., Zeile 5). Hierbei ist mir bei der Feinanalyse des Interviews aufgefallen, dass diese Frage auch anders gemeint sein könnte, als ich sie zum Zeitpunkt des Interviews interpretierte. Während des Interviews interpretierte ich seine Frage als Erkundigung danach, ob das Aufnahmegerät ständig läuft. Bei der Feinanalyse des Interviews fiel mir auf, dass seine Frage auch eine Frage sein könnte, die den Inhalt seiner Erzählung betrifft. In diesem Fall würde er fragen, ob es von meiner Seite erwünscht ist, an dem Thema des vorherigen Interviewabschnitts anzuknüpfen. In diesem Falle würde Herr Belushi sein erzählendes Ich als Person positionieren, die sich rückversichert, ob es auch wirklich erwünscht ist, von persönlichen Erfahrungen zu erzählen, die ihm persönlich wichtig sind. Damit einher ginge eine Fremdpositionierung meiner Person. Er würde mir die Rolle zuweisen, in letzter Instanz über die Gesprächsinhalte bestimmen zu können.

Durch meine Antwort, das Aufnahmegerät läuft die ganze Zeit weiter (ebd., Zeile 6), ist Herr Belushis Frage scheinbar beantwortet, denn er bekundet ein „Ach so.“ (ebd., Zeile 7). Er setzt seine Erzählung fort, indem er die Gesprächsinhalte des vorherigen Interviewabschnitts zusammenfasst und benennt, dass viel Druck auf ihm lastete und von dem Arbeitsplatz in der Grundschule stetig die Fachleute verschwanden, bis die Schule schließlich geschlossen wurde (ebd., Zeile 12-24). Damit unterstreicht Herr Belushi die bisherigen Positionierungen seines erzählten Ichs als Persönlichkeit, die sich mit den Geschehnissen konfrontiert sah und aufgrund ihrer beruflichen Position zu einem Handeln gezwungen war. Davon ausgehend erzählt Herr Belushi erneut von der illegalen Organisation schulischen Unterrichts in Privathäusern (ebd., Zeile 26-38). Dadurch festigt er die Positionierung seines erzählten Ichs als Person, die aufgrund ihrer Überzeugung, Kindern Unterricht zu gewährleisten, in die Illegalität getrieben wurde. Die Fremdpositionierung der bereits öfter indirekt genannten, jedoch nicht näher benannten Personengruppe seiner Widersacher festigt sich ebenfalls durch Herrn Belushis zusammenfassende Darstellung der Ereignisse.

Wie im vorherigen Interviewabschnitt bildet Herr Belushis Selbstpositionierung als Persönlichkeit, die durch äußere Umstände in die Illegalität getrieben wurde, den Auftakt für seine Erzählung der Migration nach Deutschland. Er beginnt diesen Abschnitt seiner Erzählung mit den Worten „Dann ich bin nach Deutschland gekommen und [...] andere Leben am Anfang.“ (ebd., Zeile 39-40). Herr Belushi erläutert die Änderungen im Leben, mit denen sich sein erzähltes Ich konfrontiert sah (ebd., Zeile 43-45). Wie bei seinen Schilderungen des politischen Umschwungs in Kosovo nimmt sein erzähltes Ich auch hier die Rolle der mit den äußeren Umständen konfrontierten Persönlichkeit ein, die auf diese Änderungen reagieren muss. Dies kommt durch die Worte „musste sein“ (ebd., Zeile 43) zum Ausdruck. Herr Belushi spricht davon, dass seine neuen Lebensumstände „interessant“ (ebd., Zeile 46) und „schwer“ (ebd., Zeile 47) waren. Das Adjektiv schwer wiederholt er an zwei Stellen (ebd., Zeile 53; 57), wobei er es jeweils stei-

gert und auf seine gesamte damalige Lebenssituation bezieht: „Egal was, [es] war ganz schwer.“ (ebd., Zeile 57). Durch seine Darstellung der damaligen Situation aus heutiger Sicht vollzieht Herr Belushi mehrere Positionierungen: Zunächst festigt er die Positionierung seines erzählten Ichs als Persönlichkeit, die sich mit neuen Lebensumständen konfrontiert sah und auf diese reagierte. Diese Festigung erfolgt durch die Schilderung einer Situation, die zeitlich später angesiedelt ist, wodurch sich mir als Zuhörer ebenfalls eine Persönlichkeit vermittelt, die im Laufe der Zeit bestehen bleibt und somit kohärent erscheint.

Eine weitere Positionierung vollzieht Herr Belushi im geschilderten Interviewabschnitt hinsichtlich seines erzählenden Ichs. Sie erfolgt auf Grundlage einer impliziten Gegenüberstellung seiner Persönlichkeit von damals und von heute: Er sagt, zum Zeitpunkt der Einwanderung nach Deutschland war seine deutsche Sprache auf null (ebd., Zeile 51). Die implizite Gegenüberstellung erfolgt dadurch, dass er diese Aussage in deutscher Sprache macht. Damit kontrastiert er seine damalige Persönlichkeit mit seiner aktuellen Persönlichkeit und bringt zum Ausdruck, dass er mittlerweile die deutsche Sprache beherrscht. Er positioniert somit sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die das Erlernen der deutschen Sprache erfolgreich meisterte.

Im weiteren Verlauf des Interviews folgt ein kurzer Interviewabschnitt, in dem Herr Belushi seine Sichtweise vermittelt, welche Unterschiede er beim Thema Integration im Vergleich zwischen damals und heute feststellen kann (ebd., Zeile 64-70). Diese Passage vermittelt mir als Zuhörer, eine Person gegenüber sitzen zu haben, die analysierend persönliche Erfahrungen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Zusammenhänge reflektiert. Dies festigt seine Positionierung des erzählenden Ichs als studierte Persönlichkeit und als Persönlichkeit, die sich bereits in Kosovo für gesellschaftliche Zusammenhänge interessierte und engagierte. Gleichzeitig lässt er durch seine Äußerung etwas anklingen, was erst in Zusammenhang mit einer gemeinsamen Erfahrung von Herrn Belushi und mir deutlich wird: Herr Belushi merkt an „Oder zum Kennen mein Diplom.“ (ebd., Zeile 69). Er spielt damit auf unsere Erfahrung an, die wir im Zusammenhang mit der Anerkennung seines jugoslawischen Pädagogen-Diploms in Deutschland machten. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Sozialarbeiter unterstützte ich ihn hierbei. Anhand dieser Situation positioniert Herr Belushi sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die in ihrer aktuellen beruflichen Perspektive sehr eingeschränkt ist. Gerne würde er wieder als Pädagoge arbeiten, doch ohne ergänzende deutsche Zusatzqualifikationen ist dies nicht möglich. Es kommt, wie zu Beginn unseres Interviews, die Persönlichkeit von Herrn Belushi zum Ausdruck, seine berufliche Qualifikation und damit verbundenes Berufsbild sehr zu schätzen.

Den Interviewabschnitt über seine berufliche Perspektive nimmt Herr Belushi zum Auftakt, über seine berufliche Tätigkeit zu sprechen, der er in Deutschland nach ging (ebd., Zeile 72-79). Wie auch der Einstieg in seine Erzählung über seine eigene Person zu Beginn des Interviews, bildet das Thema Arbeit den Ausgangspunkt seiner Darstellungen.

Analog dazu stellt er seine erzählte Persönlichkeit als Person dar, die auf die gegebenen Umstände reagieren musste und sich beruflich neu orientierte (ebd., Zeile 72). Damit festigt er seine Darstellung einer Persönlichkeit, die auf Änderungen seiner Lebensumstände reagiert. Zudem vermittelt Herr Belushi, dass sein erzähltes Ich auch fähig war, neue Wege zu beschreiten, wie er bereits im Einstieg in diese Erzählung mit den Worten „alles anders“ (ebd., Zeile 46) andeutete und nun am Beispiel Arbeit konkretisiert. Seine Persönlichkeitsbeschreibung als erfolgreiche Person, die am Beispiel des Deutschlernehmens dargestellt wurde, festigt sich in diesem Interviewabschnitt. Herr Belushi berichtet davon, erfolgreich die Prüfung für einen Taxischein absolviert und anschließend Arbeit als Taxifahrer gefunden zu haben (ebd., Zeile 74-78). In seiner Erzählung folgt ein Abschnitt, in dem er einen Unfall andeutet, den er als Taxifahrer hatte (ebd., Zeile 81-103) und über den er mir bereits vor dem Interview berichtete. Herr Belushi positioniert innerhalb dieses Abschnitts sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die trotz der Umstände des Unfalls – acht Monate liegen und ein künstliches Hüftgelenk – zufrieden ist, da es ihm nun im Allgemeinen gut geht. Er stellt sich hierdurch als Persönlichkeit dar, die das Positive im Vordergrund sieht.

1.3. Interviewabschnitt Int2.3

a. Fragehorizont

Die Eingangsfrage dieses Interviewabschnitts lautet: „Nenne mir bitte zehn Wörter, mit denen du dich selbst beschreibst.“ Zur Analyse des Fragehorizonts siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.4“.

b. Verständnis Interviewpartner

Zunächst antwortet Herr Belushi auf meine Frage mit einer Gegenfrage, wie meine Frage zu verstehen sei (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.3, Zeile 3). Nach einer kurzen Erläuterung meiner Seite (ebd., Zeile 4-5) signalisiert er, verstanden zu haben (ebd., Zeile 6), beginnt jedoch nicht mit einer Aufzählung. Nach zwei Sekunden Stille (ebd., Zeile 7) ergreife ich erneut das Gespräch und erläutere mein Anliegen präziser (ebd., Zeile 7-8). Daraufhin versteht Herr Belushi meine Fragestellung und beginnt, die Punkte zu nennen, die er seiner Person zuschreibt.

c. Feinanalyse

Herr Belushi beginnt mit der von mir erbetenen Auflistung seiner persönlichen Eigenschaften. Diese vermittelt er meist anhand konkreter Situationen, analog zu Herrn Colei (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.4). Der Unterschied zu Herrn Colei jedoch ist, dass Herr Belushi nicht ausschließlich Situationsbeschreibungen

gen heranzieht, sondern auch Adjektive verwendet, zudem sind seine verwendeten Situationsbeschreibungen kompakter. Meine Vermutung ist, dass er nicht immer die Adjektive der deutschen Sprache kennt, um eine persönliche Eigenschaft darzustellen. Daher verwendet er Situationsbeschreibungen. Sie sind so präzise formuliert, dass sich von ihnen ausgehend problemlos Adjektive nennen lassen, die die zugrunde liegenden persönlichen Eigenschaften beschreiben.

Zu Beginn beschreibt sich Herr Belushi als korrekte Person (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.3, Zeile 9-10). Im Anschluss daran nennt er, dass er glücklich mit dem von ihm gewählten Studium ist (ebd., Zeile 12). Des Weiteren beschreibt er sich als hilfsbereit (ebd., Zeile 14-15) und lösungsorientiert (ebd., Zeile 15). Nach einer kurzen Pause seiner Seite und einer damit verbundenen Aufforderung, weitere Eigenschaften seiner Person zu nennen, beschreibt sich Herr Belushi als um seine Familie bemüht (ebd., Zeile 20-21). Diese Aussage grenzt er zeitlich mittels seiner Worte „letzte Zeit“ (ebd., Zeile 20) ein und konkretisiert sie durch die Anmerkung, dass er sein Kind in der Schule und seine Frau in ihrem Beruf unterstützt (ebd., Zeile 23). Diese Konkretisierung weitet er im unmittelbaren Anschluss daran wieder aus und bezieht seine Bemühungen bezüglich seiner Familie auf die Familie im Allgemeinen (ebd., Zeile 25). Anschließend macht er eine längere Pause. Ich fordere ihn erneut auf, weitere Eigenschaften zu nennen, da er bisher lediglich fünf genannt hat (ebd., Zeile 28-31). Herr Belushi kommt meiner Aufforderung nach, benennt eine Eigenschaft, die er bereits zuvor nannte (ebd., Zeile 33). Nach einer erneuten Aufforderung meiner Seite entsteht eine längere Pause (ebd., Zeile 34), ehe er erneut Eigenschaften benennt, die er bereits unmittelbar zuvor genannt hatte (ebd., Zeile 36-37; 39; 41). Da eine Äußerung seiner Seite in der Audioaufzeichnung nicht zu verstehen ist (ebd., Zeile 37), könnte er bei diesen Äußerungen eine weitere Eigenschaft seiner Person genannt haben.

Ich bekunde mein Verständnis mit kurzen Äußerungen, zwischen denen ich jeweils eine Pause lasse (ebd., Zeile 42). Hierdurch möchte ich Herrn Belushi Gelegenheit geben, weitere Punkte zu nennen. Doch er nimmt das Gespräch nicht wieder auf. Daher bestehe ich nicht weiter darauf, dass er noch keine zehn Punkte genannt hat.

1.4. Interviewabschnitt Int2.9

a. Fragehorizont

Die Frage zu diesem Interviewabschnitt lautet: „Wenn du anderen Leuten von dir erzählst, erzählst du dann immer, dass du nach Deutschland eingewandert bist?“

Zur Analyse des Fragehorizonts siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.13“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi scheint zunächst die Frage nicht zu verstehen und fragt nach (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.9, Zeile 3). Darauf hin erläutere ich meine Frage ausführlicher (ebd., Zeile 3) und er fragt erneut nach, dieses Mal, ob sich meine Frage auf Gespräche in Deutschland oder Kosovo bezieht (ebd., Zeile 9). Dies signalisiert mir, er hat meine Fragestellung verstanden, was sich auch durch Herrn Belushis folgende Antwort zeigt. (Dieser Teil von Herrn Belushis Antwort ist nicht in Transkript Int2.9 dargestellt, da sie für die Feinanalyse dieses Interviewabschnitts keine relevanten Positionierungen enthält.)

c. Feinanalyse

Wie im zugehörigen Transkript dargestellt, ist ein Teil von Herrn Belushis Antwort nicht transkribiert (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.9, Zeile 12). In diesem Abschnitt erzählt Herr Belushi kurz davon, dass er beim Kennenlernen mit anderen Leuten auch davon erzählt, dass er eingewandert ist. Hierbei vollzieht er kaum Positionierungen, weshalb das Transkript an der Stelle fortgeführt wird, ab der er häufiger Positionierungen trifft.

Die erste, innerhalb dieses Interviewabschnitts analysierte Positionierung vollzieht Herr Belushi mittels der Darstellung einer persönlich getroffenen Entscheidung (ebd., Zeile 13-14). Diese Entscheidung wurde durch sein erzähltes Ich getroffen und war die Entscheidung, nach Deutschland zu ziehen. Im Zusammenhang mit seinen vorherigen Erzählungen zur damaligen Situation in Kosovo stellt Herr Belushi die Persönlichkeit seines erzählten Ichs als Person dar, die aufgrund der Ausweglosigkeit bezüglich seines weiteren Verbleibs in Kosovo sich für den nicht einfachen Schritt einer Migration in ein anderes Land entscheidet. Auch in dem für ihn neuen Land Deutschland sah sich Herr Belushi mit Schwierigkeiten konfrontiert (ebd., Zeile 16). Obwohl er bei dieser Anmerkung nicht unmittelbar ausführt, welche Schwierigkeiten er anspricht, kann ich als Adressat seiner Erzählung davon ausgehen, dass Herr Belushi nun andere Schwierigkeiten meint als jene, die in Kosovo für ihn bestanden und über die er bereits ausführlich berichtete (vgl. Feinanalyse Interview Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.1). Interessant an dieser Stelle ist, dass er den Begriff „Schwierigkeit“ bzw. „schwer“ sowohl für die Umschreibung seiner persönlichen Situation in Kosovo und damit verbundener gesellschaftlicher Umstände verwendet als auch für seine persönliche Situation hinsichtlich der Migration nach Deutschland. So unterschiedlich diese beiden persönlichen Situationen von Herrn Belushi sind, in beiden Fällen bildet der Begriff „Schwierigkeiten“ den Dreh- und Angelpunkt seiner Erzählungen beider Situationen. Hinsichtlich seiner Positionierung ergibt sich hierdurch der Umstand, dass eine zentrale Darstellungsweise seines erzählten Ichs darüber geschieht, die Darstellung seiner Persönlichkeit in äußere Umstände einzubetten, mit denen er zurechtkommen musste.

Dieser Grundzug seiner Persönlichkeitsbeschreibung ist auch im weiteren Verlauf dieses

Interviewabschnitts zu erkennen, in dem er sein erzähltes Ich als Persönlichkeit beschreibt, die sich bemühte, mit den schwierigen Lebensverhältnissen zurechtzukommen (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.9, Zeile 16-17). Von dieser Schilderung ausgehend, stellt Herr Belushi zwei Beispiele dar, wie sich die schwierigen Umstände äußerten und wie er damit konkret umging (ebd., Zeile 19-35). Bei einem dieser Beispiele spricht er die deutsche Sprache an und weist ausdrücklich darauf hin, dass im Kontext einer Migration in einen anderen Nationalstaat Sprache wichtig ist (ebd., Zeile 23). Damit greift er zentrale Punkte der Integrationsdebatte auf und reflektiert sie anhand seiner persönlichen Geschichte. Ob dieser Bezug zur Integrationsdebatte bewusst geschieht oder ob er diesen Punkt auf Grundlage seiner persönlichen Erfahrungen benennt, ist auf Grundlage des geführten Interviews nicht nachvollziehbar. Interessant an diesem Punkt ist, dass auch Davide im Interview diesen Aspekt aufgriff und zur gleichen Schlussfolgerung gelangt (vgl. Feinanalyse Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.4). Für mich als Zuhörer, der sich intensiv mit Fragen der Integration innerhalb von Migrationsprozessen auseinandersetzt, vermittelt sich Herr Belushi durch die Anmerkung bezüglich des Spracherwerbs als Persönlichkeit, die sich bewusst mit Fragen der Migration und Integration auseinander setzt. Anhand des Beispiels mit der Sprache vermittelt er eine weitere Selbstpositionierung seines erzählten Ichs: Er erzählt davon, sich mit viel Mühe die deutsche Sprache selbst beigebracht zu haben (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.9, Zeile 25-29). Er vermittelt sein erzähltes Ich hierdurch als Persönlichkeit, die sich schwierigen Aufgaben stellt und sich aktiv mit ihnen auseinander setzt. Dies stärkt das Bild einer engagierten Persönlichkeit, wie er es bereits in seinen Ausführungen zu seiner Situation in Kosovo darstellte. Herr Belushi kommt zu dem Schluss, dass er erfolgreich beim Lernen war (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.9, Zeile 31-32), was sich mir bestätigt, da wir das Interview auf Deutsch führen. Seine Aussage des erfolgreichen Lernens vermittelt mir als Zuhörer, eine selbstbewusste Person gegenüber sitzen zu haben, die angemessen von ihren Leistungen spricht und über ihre Erfolge berichtet.

1.5. Interviewabschnitt Int2.10

a. Fragehorizont

Die Frage meiner Seite, die diesen Interviewabschnitt einläutet, lautet: „Erinnerst du dich noch an den Moment, in dem du den Entschluss gefasst hast, nach Deutschland zu gehen? Was war das für ein Moment? Was ist da passiert?“ Zur Analyse des Fragehorizonts siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.14“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi versteht die gestellte Frage, denn beginnt unmittelbar damit, von seinem Entschluss der Auswanderung nach Deutschland zu berichten.

c. Feinanalyse

Herr Belushi antwortet zunächst, dass er diesen Moment nie vergessen wird (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.10, Zeile 6) und dieser Entschluss für ihn schwer zu entscheiden war (ebd., Zeile 8). Hierdurch positioniert Herr Belushi erneut sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die Entscheidungen trifft und sich hierbei intensiv mit den Vor- und Nachteilen dieser Entscheidung auseinandersetzt. Es folgt eine kurze Darstellung seiner Seite, die erneut zunächst seinen Weg der universitären Ausbildung aufgreift, anschließend die Leidenschaft für seinen beruflichen Werdegang und schließlich die politische Situation, mit der er sich konfrontiert sah und dazu führte, dass er in die Illegalität getrieben wurde (ebd., Zeile 10-19). Durch diese Zusammenfassung, die Gesprächsinhalte vorheriger Interviewabschnitte zusammenfasst, festigt Herr Belushi mehrere bereits geschehene Positionierungen seines erzählten Ichs: Zum einen die einer Persönlichkeit, die sich mit ihrem Beruf identifiziert (ebd., Zeile 12-13). Zum anderen die einer Persönlichkeit, die sich mit einer schwierigen politischen und gesellschaftlichen Situation auseinander setzen musste (ebd., Zeile 15-6). Und schließlich die einer Persönlichkeit, die die Entscheidung traf, weiter bestimmte Bildungsideale zu vertreten, obwohl dies weitreichende persönliche Konsequenzen nach sich zog (ebd., Zeile 17-19). Damit unterstreicht er die Positionierung seines erzählten Ichs aus vorherigen Interviewabschnitten, in der er sich als Persönlichkeit vermittelte, die an einer bestmöglichen Situation für Schülerinnen und Schüler orientiert ist und negative Konsequenzen aufgrund seines Einsatzes für sie in Kauf nimmt.

Von dieser Zusammenfassung bisheriger Interviewabschnitte ausgehend, formuliert Herr Belushi seine Entscheidungsfindung der Migration nach Deutschland (ebd., Zeile 23-34). Hierbei positioniert er sein erzähltes Ich durch den Hinweis, die Entscheidung habe mehrere Wochen gedauert (ebd., Zeile 23), als Persönlichkeit, die sich intensiv mit der Entscheidungsfindung auseinandersetzte. Durch den Hinweis, keine andere Möglichkeit als auszuwandern gehabt zu haben (ebd., Zeile 26-27), festigt er die Positionierung seines erzählten Ichs, wobei er eine Persönlichkeit darstellt, die Ihr Handeln und ihre Entscheidungen auf äußere Umstände zurückführt. Unmittelbar im Anschluss daran unterstreicht er erneut diese Aussage (ebd., Zeile 29) und verdeutlicht den Handlungsdruck mit der Anmerkung, sich eigentlich nie mit dem Gedanken auszuwandern auseinandergesetzt zu haben (ebd., Zeile 29-30).

Es folgt eine kurze Passage, in der er seine Motivation darstellt, auszuwandern. Seine Motivation gründete sich in einer Ruhe, einer persönlichen Ruhe und einer Ruhe vor der Regierung, wie er benennt (ebd., Zeile 32-34). Durch den Hinweis, die Regierung war damals der Hauptgrund, dass die Situation so schlecht gewesen ist (ebd., Zeile 33-34),

vollzieht Herr Belushi eine Fremdpositionierung und eröffnet damit ein Spannungsverhältnis zwischen dieser und seiner Persönlichkeit, was die Grundlage für seine folgenden Ausführungen bildet. Er fährt mit dem Hinweis fort, dass damals alle Leute mit Studium, die führende Positionen innehatten, von ihren Arbeitsplätzen entfernt wurden (ebd., Zeile 36). Diese Personen benennt er mit „Hauptleute“ (ebd., Zeile 37). Da auch er studiert hat und ebenfalls von der Regierung seiner beruflichen Position enthoben wurde, positioniert er implizit sein erzähltes Ich als Führungsperson und zählt sein erzähltes Ich zu den damaligen Hauptleuten. Er benennt, dass alle diese Hauptleute zuerst ihres Arbeitsplatzes enthoben wurden und anschließend das Land verließen (ebd., Zeile 39). Durch diesen Hinweis positioniert Herr Belushi sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die hinsichtlich ihres Entschlusses, Kosovo zu verlassen, die richtige Entscheidung traf, da alle weiteren Personen der Personengruppe „Hauptleute“ diese Entscheidung trafen.

Herr Belushi legt im weiteren Verlauf seine Gründe dar, Deutschland als Migrationsziel gewählt zu haben (ebd., Zeile 41-43). Seinen Hinweis, Deutschland ist nicht weit weg von Kosovo (ebd., Zeile 43), bildet die Grundlage einer späteren Positionierung. Doch zunächst schafft Herr Belushi eine weitere Grundlage dieser späteren Positionierung: Er vollzieht eine Fremdpositionierung, indem er eine nicht näher beschriebene Gruppe entwirft und diese mit „viele andere Leute“ (ebd., Zeile 50) betitelt. Diese Gruppe ist nach Amerika ausgewandert, ein ganz anderer Kontinent, wie Herr Belushi anmerkt (ebd., Zeile 50-51) oder Australien (ebd., Zeile 53). Diese Gruppe, merkt er an, wird nicht zurück nach Kosovo gehen (ebd., Zeile 55). Bevor Herr Belushi diese beiden Grundlagen zur Selbstpositionierung nutzt, greift er dem Gesprächsverlauf vor. Er sagt zusammenfassend: „Ich dachte damals und denke heute, diese Entscheidung war richtig.“ (ebd., Zeile 57-58). Er begründet dies mit dem Hinweis, Deutschland ist in Europa auch und Kosovo ebenfalls (ebd., Zeile 60-62). Erst im Anschluss daran vermittelt Herr Belushi seine gedankliche Grundlage, die die Basis dieser Zusammenhänge bildet: Er hegte den Gedanken, dass die politische Situation in Kosovo sich künftig verbessern wird (ebd., Zeile 64). Er positioniert durch seine Äußerungen sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die bei ihrer Entscheidung künftige mögliche Entwicklungen berücksichtigt, was er am Beispiel seiner Überlegung einer Migration nach Deutschland und damit verbundener Berücksichtigung der möglichen künftigen Entwicklung in Kosovo verdeutlicht. Seine bereits zitierte zusammenfassende Aussage bildet ebenfalls eine Selbstpositionierung, die jedoch im Gegensatz zur vorherigen Selbstpositionierung sowohl Herrn Belushis erzähltes Ich betrifft als auch sein erzählendes: Er stellt sein erzähltes Ich als zuversichtlich und überzeugt von seinen Entscheidungen dar. Darüber hinaus sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die ihre vergangenen Handlungen und Entscheidungen reflektiert und dadurch als selbstkritisch erscheint.

Herrn Belushis abschließenden Worte innerhalb dieses Interviewabschnitts bilden abschließende Betrachtungen, bei denen er davon spricht, in Kosovo ist alles gut gegan-

gen, das Land ist mittlerweile seit zwei Jahren unabhängig (ebd., Zeile 71-74). Als Argument hierfür merkt er an, Kosovo wird von den meisten Staaten anerkannt (ebd., Zeile 74-77). Durch seine Worte gewinne ich als Zuhörer den Eindruck, eine kompetente Persönlichkeit gegenüber sitzen zu haben, die künftige Entwicklungen in ihren Entscheidungsfindungen berücksichtigt und dabei verlässliche Prognosen in Betracht zieht.

1.6. Interviewabschnitt Int2.12

a. Fragehorizont

Die in diesem Interviewabschnitt gestellte Frage lautet: „Wie hat es dich verändert, das Leben in Deutschland? Hat es dich verändert?“

Die Frage ist gegenüber der Frage des Interviewleitfadens leicht abgeändert (vgl. Frageleitfaden, Frage A.3.b.11) und thematisiert die persönliche Veränderung meines Gesprächspartners durch seine Migration nach Deutschland. Sie setzt die Darstellung der eigenen Persönlichkeit in den Kontext der persönlich erlebten Migration. Der Schwerpunkt der Fragestellung ist auf die Veränderung ausgerichtet wodurch mein Gegenüber die Möglichkeit hat, persönliche Wesenszüge, die sich durch die Migration veränderten, zu kontrastieren. Falls Wesenszüge unverändert blieben, besteht die Möglichkeit, dass mein Gesprächspartner sie nicht erwähnt. Bei der Nennung von veränderten Wesenszügen besteht die Möglichkeit, dass mein Gesprächspartner auch auf die konkreten Umstände eingeht, weshalb sich bestimmte persönliche Züge veränderten.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi versteht die Frage und antwortet unmittelbar darauf. Im Laufe seiner Erzählung thematisiert er primär die Veränderungen seiner Lebensumstände, die mit seiner Migration einher gingen, nicht so sehr die persönlichen Veränderungen, die er an sich selbst feststellen konnte. Dies passt in die Erzählweise von Herrn Belushi, die von einer Perspektive geprägt ist, mit Abstand die Dinge zu betrachten und zu analysieren. Persönliche Empfindungen und Motive spielen hierbei eine sekundäre Rolle.

c. Feinanalyse

Zunächst bejaht Herr Belushi die Frage (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.12, Zeile 3), zudem merkt er an, dass die Veränderung in einer positiven Weise geschah (ebd.). Durch diese Äußerungen positioniert Herr Belushi sein erzählendes Ich als Persönlichkeit, die ihre Augen auch auf die eigene Person richtet und persönliche Wesenszüge der Vergangenheit mit denen der Gegenwart vergleicht. Seine Äußerung, sich positiv verändert zu haben, kann in Zusammenhang mit der darauf folgenden Äußerung, „Schicksal ist Schicksal“ (ebd., Zeile 5-6) und seinem Hinweis, keine andere Möglichkeit als die einer Migration gesehen zu haben, in der Weise interpretiert werden,

dass Herr Belushi sein erzählendes Ich als Person positioniert, die trotz zwanghafter Umstände und oft schwierigen Momenten das Positive im Leben sieht.

Es folgt ein Erzählabschnitt, der mit eine Erklärung für Herrn Belushis Aussage sein kann, sich aufgrund seiner Migration positiv verändert zu haben: Er spricht von seinen Erwartungen, die er in die Migration nach Deutschland hatte, konkret benennt er , dort ein „richtiger Mensch“ (ebd., Zeile 13), ein „richtiger Bürger“ (ebd.), zu werden. Ich sehe in dieser Aussage Herrn Belushis Erwartungen an das demokratisch und freiheitlich orientierte Deutschland, welches einen Kontrast zu der damaligen politischen Situation in Kosovo bildete. Er führt aus in Deutschland ein richtiger Bürger mit Arbeit und Kultur zu werden (ebd., Zeile 13-14). Hierbei kommen zwei Normen von ihm zum Ausdruck: Ein Bürger konstituiert sich im Wesentlichen aus Arbeit und Kultur. Natürlich können für Herrn Belushi diese beiden Elemente nicht als ausschließliche Definition eines Bürgers gelten, sie dienen ihm in meinen Augen als Beispiele, um seine zentralen Worte dieses Abschnitts „richtiger Mensch“ und „richtiger Bürger“ ein wenig näher zu beschreiben. Dennoch möchte ich festhalten, dass in Herrn Belushis Augen der Lebensbereich „Arbeit“ einen sehr wesentlichen Teil zumindest für seine Persönlichkeit bildet, denn bis zu dieser Stelle im Interview bildete für ihn das Thema „Beruf“ ein stetig wiederkehrendes Thema, dem er viel Gesprächsraum widmet (vgl. Feinanalyse Interview Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.1; Int2.2; Int2.10).

Auf meinen Hinweis hin, er habe sich für das Neue geöffnet (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.12, Zeile 15) vollzieht Herr Belushi eine weitere Positionierung, dieses Mal bezüglich seines erzählten Ichs: Er beschreibt sich in der Vergangenheit als gesellige Person indem er benennt, viele Freunde gehabt zu haben (ebd., Zeile 21-25). Weshalb er hierbei in der Vergangenheit spricht, nennt er an dieser Stelle nicht. Statt dessen geht er auf einen weiteren Punkt ein, den er bei seinen Erwartungen an Deutschland nannte. Im beruflichen orientierte er sich um und erwarb einen Taxischein. Dies deutet er mit den Worten an, eine Prüfung schnell gemacht zu haben (ebd., Zeile 28), wobei sich mir seine Worte aufgrund meines Vorwissens über ihn erschließen. Durch seinen Hinweis, die Prüfung für den Taxischein schnell erworben zu haben und anschließend unmittelbar als Taxifahrer einen Arbeitsplatz gefunden zu haben (ebd., Zeile 32-33), positioniert Herr Belushi sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die sich für seinen Beruf sehr engagiert und die keine Probleme hat, schnell einen Arbeitsplatz zu finden. Anschließend festigt er seinen damaligen persönlichen Wesenszug als gesellige Person, indem er den stetigen Kontakt als Taxifahrer zu Menschen als großen Spaß beschreibt (ebd., Zeile 35-40).

Abschließend erwähnt Herr Belushi innerhalb dieses Interviewabschnitts erneut kurz sein Erlernen der Deutschen Sprache und berichtet davon, sich immer verbessert zu haben (ebd., Zeile 42). Dies stärkt seine bereits zuvor dargestellte Positionierung seines erzählten Ichs einer Persönlichkeit, die bemüht ist, sich stets zu verbessern.

1.7. Interviewabschnitt Int2.16

a. Fragehorizont

Der Interviewabschnitt beginnt mit der Frage „Was hat dir geholfen, deinen Jugendtraum Realität werden zu lassen?“.

Sie ist gegenüber der Frage des Interviewleitfadens leicht verändert (vgl. Interviewleitfaden, Frage B.1.a.4) und geht auf den Gesprächsinhalt ein, der durch die im Interview zuvor gestellte Frage „Von welchem Beruf hast du als Jugendlicher geträumt?“ thematisiert wurde. Da Herr Belushi eingangs äußerte, bereits als Jugendlicher vom Studium und Beruf eines Pädagogen geträumt zu haben, stelle ich die Frage nach der Verwirklichung des Traumberufs. Ich kann sicher sein, hierbei nicht auf Enttäuschung zu stoßen, da ich weiß, Herr Belushi konnte seinen Traum realisieren.

Bei der Antwort ist es ihm überlassen, was konkret er zur Beantwortung der Frage benennt: Er kann bspw. die Unterstützung seiner Familie thematisieren oder den eventuellen Zufall einer erfolgreichen beruflichen Bewerbung.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi versteht die Fragestellung, denn er beginnt unmittelbar damit, mittels seiner Erzählung die Verknüpfung zwischen Traum und Erreichen dieses Traums zu thematisieren.

c. Feinanalyse

Herr Belushi beginnt zu schildern, dass er das, wovon er geträumt hat, auch realisiert hat (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.16, Zeile 2). Hierbei stellt er sein Ziel dar, ein Mensch mit Bildung und mit einer Ausbildung werden zu wollen (ebd., Zeile 4-5). Seine Anmerkungen, erst erfolgreich studiert und anschließend einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen zu sein (ebd., Zeile 7), konkretisiert seine einleitende Aussage. Hierdurch positioniert Herr Belushi sein erzähltes Ich als zielstrebig und ergebnisorientiert und vermittelt auf Grundlage seiner Verknüpfung von „Bildung“ mit „Ausbildung“ (ebd., Zeile 4-5) und seiner Äußerung, sein Studium erfolgreich beendet zu haben, eine Positionierung seines erzählenden Ichs als gebildete Persönlichkeit.

2. Assoziationsketten zu „Alter/Alt-sein“

Die Fragen A.3.a.3 bis A.3.a.8 des Frageleitfadens bilden den Teil des Interviews, in dem ich das Thema „Alter“ in den Mittelpunkt rückte (vgl. Frageleitfaden). Im Interview mit Herrn Belushi wurden, wie bei allen Interviews, nicht alle diese Fragen gestellt, da auf die momentane Gesprächssituation reagiert wurde. Dies war bspw. der Fall, wenn eine bestimmte Frage einen Gesprächsinhalt vorgegeben hätte, zu dem sich Herr Belushi bereits im Interview geäußert hat. Auf Grundlage der Analyse des Fragehorizonts ist ersichtlich, welche Frage jeweils gestellt wurde, zudem findet sich im Anhang ein Überblick über die gestellten Fragen (vgl. Interviewangaben, Interview 2: Ardian Belushi, Gestellte Fragen).

2.1. Interviewabschnitt Int2.4

a. Fragehorizont

Die Frage dieses Interviewabschnitts lautet: „Ist dir dein Alter wichtig?“ Bei der Beantwortung der Frage können sie mit „ja“ oder „nein“ antworten und gegebenenfalls ihre Antwort argumentativ begründen. Die Frage eröffnet meinen Interviewpartnern die Möglichkeit, das persönliche Alter in Bezug zur eigenen Person zu setzen. Hierbei können meine Gesprächspartner den Begriff „Alter“ mit persönlichen Assoziationen verknüpfen, unabhängig davon, ob ihnen ihr Alter wichtig ist oder nicht.

b. Verständnis Interviewpartner

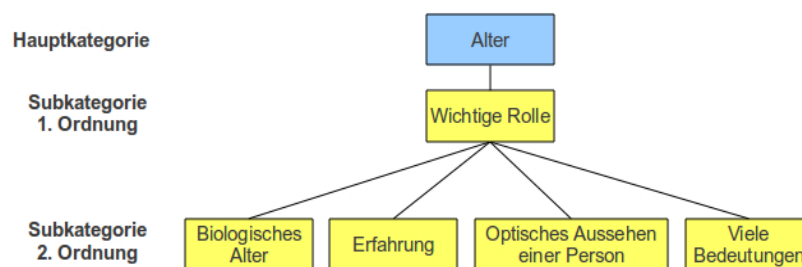
Herr Belushi antwortet zunächst mit einer Bejahung der Frage, anschließend nennt er Assoziationen zum Begriff „Alter“. Dies zeugt davon, dass er die Frage verstanden hat.

c. Feinanalyse

Nachdem Herr Belushi antwortet, dass „Alter“ wichtig ist, wobei er dies verallgemeinernd ausdrückt und anmerkt, dass es für jede Person wichtig sein sollte, begründet er seine Antwort mit dem Hinweis, das Alter spricht etwas (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.4, Zeile 2-3). Sein Hinweis konstituiert eine Subkategorie erster Ordnung mit dem Titel „Wichtige Rolle“, die von der Hauptkategorie „Alter“ ausgeht. Auf meine Nachfrage hin, was das Alter spricht (ebd., Zeile 4), konkretisiert Herr Belushi seine Antwort. Seine nun folgenden Nennungen erscheinen jeweils als Subkategorie zweiter Ordnung, ausgehend von „Wichtige Rolle“. Diese sind konkret: Biologisches Alter, Erfahrung und optisches Aussehen einer Person (ebd., Zeile 5-7). Er fährt fort, indem er benennt, dass es viele Bedeutungen in Bezug zum Alter gibt (ebd., Zeile 9). Diese Nennung erscheint ebenfalls als gleichnamige Subkategorie zweiter Ordnung. Seine Konkretisierungen, die er im weiteren Verlauf nennt, umreißen lediglich die Bedeu-

tungsebenen, auf die sich Herr Belushi bezieht. So nennt er „aktiv sein“ (ebd., Zeile 11) und „ist Arbeit vorhanden oder nicht?“ (ebd., Zeile 13). Wie er diese Nennungen in Bezug zu „Alter“ setzt, erläutert Herr Belushi an dieser Stelle nicht. Möglich wäre bspw., dass sich für ihn „aktiv sein“ auf die Mobilität einer Person bezieht. Es könnte jedoch auch eine geistige Aktivität gemeint sein. Seine Frage nach Arbeit könnte interpretiert werden, sie sei im Kern eine konkretisierte Frage nach einer Sinn stiftenden Aufgabe im Alltag. Da diese Spekulationen auf Interpretationen meiner Seite beruhen, möchte ich die beiden Äußerungen von Herrn Belushi nicht zur Bildung weiterer Kategorien heranziehen. Abschließend fasst Herr Belushi seine die Inhalte seiner Beantwortung mit den gleichen Worten zusammen, die er bereits zu Anfang dieses Interviewabschnitts nannte und sagt, dass das Alter generell eine wichtige Rolle spielt (ebd., Zeile 15). Herrn Belushis Assoziationskette zum Thema „Alter“, die aus seinen Aussagen innerhalb dieses Interviewabschnitts hervorgeht, ist in Diagramm 8 dargestellt.

Diagramm 8: Assoziationskette zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.4



2.2. Interviewabschnitt Int2.5

a. Fragehorizont

Die Frage „Wenn du an „alt“ oder „Alt-sein“ denkst, was denkst du dann?“ fordert meinen Interviewpartner auf, persönliche Assoziationen zu den Begriffen „alt“ und „Alt-sein“ zu nennen. Dies können bspw. persönliche Erfahrungen oder Ängste sein, es können auch Ideen sein, wie das persönliche Älter-werden gestaltet werden könnte.

b. Verständnis Interviewpartner

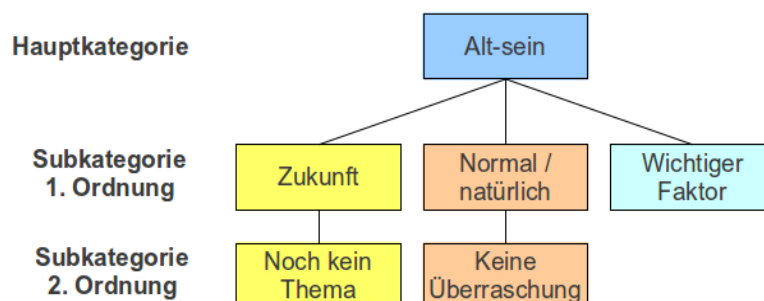
Herr Belushi nennt Bedeutungen, die für ihn bei „Alt-sein“ mitschwingen. Dies zeigt, dass er die Frage verstanden hat.

c. Feinanalyse

Herr Belushi beantwortet die Frage dieses Interviewabschnitts zunächst mit der Aussage, für sich persönlich nicht viel über die Zukunft nachzudenken (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.5, Zeile 2). Seine Worte lassen im Rahmen der Konstituierung seiner Assoziationskette zunächst eine Subkategorie erster Ordnung mit dem Titel „Zukunft“ erscheinen, die von der Hauptkategorie „Alt-sein“ ausgeht. Von dieser Subkategorie ausgehend erstreckt sich eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „Noch kein Thema“. Im Anschluss an seine ersten Assoziationen stellt Herr Belushi dar, dass „Alter“ für ihn etwas ganz normales darstellt (ebd., Zeile 3). Seine Worte konkretisiert er mit dem Worten, das Alter kommt von Natur aus und ist ein langsamer Prozess, daher ist es für ihn und andere Menschen keine Überraschung, alt zu werden (ebd., Zeile 5-8). Auf Grundlage seiner Worte lässt sich eine weitere Assoziationskette zum Thema „Alt-sein“ ausarbeiten. Ausgehend von einer Subkategorie erster Ordnung mit dem Titel „Normal / natürlich“, verzweigt sich eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „Keine Überraschung“.

Im weiteren Verlauf äußert Herr Belushi eine Anmerkung, die ich nicht eindeutig zuordnen kann: Er gibt an, dass ein Menschen „normal alt werden muss“ (ebd., Zeile 10). Darüber hinaus äußert er etwas, was auf der Audioaufnahme unverständlich ist (ebd., Zeile 12) und worauf ich mit einem Lachen reagiere (ebd., Zeile 13). Diese zwei Äußerungen von Herrn Belushi können leider nicht berücksichtigt werden. Abschließend merkt Herr Belushi an, dass es für den Menschen ein wichtiger Faktor ist, alt zu werden. Diese Äußerung repräsentiert sich innerhalb einer dritten Assoziationskette. Sie ist in Diagramm 9 als Subkategorie erster Ordnung dargestellt und trägt den Titel „Wichtiger Faktor“. Seine weiteren, in dieser Feinanalyse dargestellten Assoziationsketten zum Thema sind hierbei ebenfalls dargestellt.

Diagramm 9: Assoziationsketten zu „Alt-sein“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.5



2.3. Interviewabschnitt Int2.6

a. Fragehorizont

Die Frage „Was erzählst du mit Freunden über das Alter? Ist das ein Thema, über das man sich unterhält?“, die diesen Abschnitt des Interviews einläutet, zielt darauf ab, zu erfahren, was meine Interviewpartner in Gesprächen mit Freunden und Bekannten über das Alter sprechen. Meine Interviewpartner könnten in der Form antworten, dass sie nennen, was sie in ihrem Freundes- bzw. Bekanntenkreis über das Alter sprechen und gegebenenfalls hierbei auch auf das Warum eingehen. Ebenfalls können sie ihre Motive für diesen Gesprächsinhalt darstellen.

b. Verständnis Interviewpartner

Aus Herrn Belushis Antwort geht nicht ganz hervor, ob er die Frage zu 100 % verstanden hat oder ob er bewusst ein wenig von den vorgegebenen Frageinhalten abweicht. Statt davon zu berichten, was er persönlich mit Freunden und Bekannten über das Alter spricht, hebt er seine Antwort auf eine abstraktere Ebene und teilt seine Gedanken bezüglich des Alters als gesellschaftliches Thema mit.

c. Feinanalyse

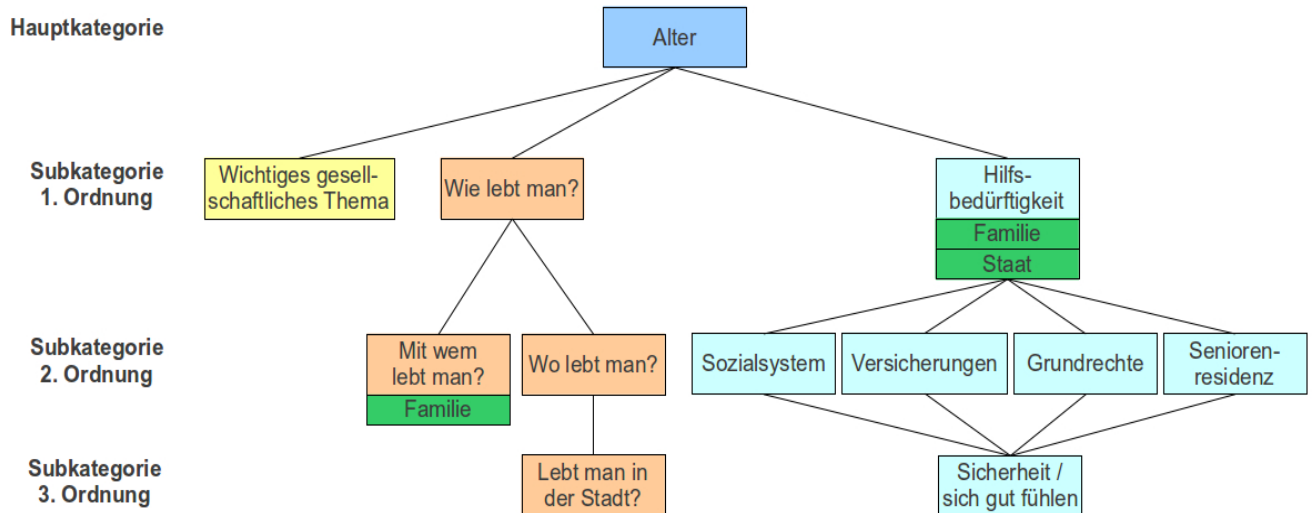
Herr Belushis Auftakt der Beantwortung meiner Frage bildet die grundsätzliche Aussage, dass alte Menschen ein wichtiges gesellschaftliches Thema sind (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.6, Zeile 3-4). Herr Belushi greift hierbei die Vorgabe des Begriffs „Alter“ auf Grundlage der gegebenen Fragestellung nicht unmittelbar auf, sondern verwendet „alte Menschen“. Obwohl dieser Begriff Herrn Belushis Kategorisierungen besser zusammenfasst, da er bei seinen Ausführungen vom Menschen ausgeht, verwende ich innerhalb der Feinanalyse dieses Interviewabschnitts zur Darstellung der Hauptkategorie der Assoziationen von Herrn Belushi den Begriff „Alter“. Von dieser Hauptkategorie ausgehend eröffnen Herrn Belushis Worte eine erste Assoziationskette mit der Subkategorie erster Ordnung „Wichtiges gesellschaftliches Thema“. Herr Belushi nennt seiner weiteren Assoziationen zum Thema. Er benennt vier Fragen, die für ihn offensichtlich zentrale Fragen für ältere Menschen darstellen. Im einzelnen sind dies: „Wo lebt man?“, „Mit wem lebt man?“, „Gibt es eine Familie?“ und „Lebt man in der Stadt oder auf dem Land?“ (ebd., Zeile 8-14). Seine Äußerungen konstituieren mehrere Subkategorien und Handelnde. Da Herr Belushi diese Fragen aus einer individuellen Perspektive heraus stellt, nicht aus einer gesellschaftlichen, möchte ich bei der Analyse eine zweite Assoziationskette konstituieren. Sie beginnt mit einer Subkategorie erster Ordnung und trägt den Titel „Wie lebt man?“. Von ihr ausgehend verzweigen sich zwei Subkategorien zweiter Ordnung, die Herrn Belushis konkrete Fragen repräsentieren: „Wo lebt man?“ und „Mit wem lebt man?“. Seine Frage nach einer Familie repräsentiert sich innerhalb seiner Assoziationskette als Handelnde, die der Subkate-

gorie „Mit wem lebt man?“ zugeordnet sind. Seine Frage nach dem ländlichen oder städtischen Umfeld stellt eine Konkretisierung der Frage „Wo lebt man?“ dar, weshalb sich eine Subkategorie dritter Ordnung mit dem Titel „Lebt man in der Stadt?“ von der Subkategorie zweiter Ordnung „Wo lebt man?“ fortsetzt.

Herr Belushi setzt seine Assoziationen fort, indem er feststellt, wie wichtig es für ältere Menschen ist, in einem guten gesellschaftlichen und politischen System zu leben (ebd., Zeile 16-18), denn ältere Menschen benötigen Hilfe, wobei er als Hilfeleistende, als Handelnde, neben der Familie den Staat benennt (ebd., Zeile 20-23). Was er genau unter „gut“ meint, erläutert Herr Belushi an anderer Stelle des Interviews: Hierbei nennt er Deutschland als Beispiel für einen guten Staat, in dem die Menschen über die Möglichkeit verfügen, ihre Rechte wahr zu nehmen (ebd., Zeile 25-31). Darüber hinaus benennt Herr Belushi explizit das soziale System Deutschlands, das Sicherheit bietet (ebd., Zeile 35). Auf Grundlage dieser Ausführungen konstituiert sich eine weitere Assoziationskette zum Thema Alter. Sie beginnt mit der Subkategorie erster Ordnung „Hilfsbedürftigkeit“, der die Handelnden „Familie“ und „Staat“ zugeordnet sind. Im Kontext dieser Hilfsbedürftigkeit sieht Herr Belushi die Grundrechte der Menschen und das Soziale System eines Staats als wesentliche Rahmenbedingungen, um der Hilfsbedürftigkeit entgegenwirken zu können. Daher verzweigt sich die Subkategorie „Hilfsbedürftigkeit“ in die Subkategorien zweiter Ordnung „Sozialsystem“ und „Grundrechte“. Als Subkategorien zweiter Ordnung erscheinen ebenfalls die Assoziationen von Herrn Belushi, die er benennt, um seine Äußerung „Sozialsystem“ zu konkretisieren: „Seniorenresidenz“ und „Versicherungen“ (ebd., Zeile 37). Zusammenfassend schließt Herr Belushi seine Erzählung dieses Interviewabschnitts ab, indem er sagt, all dies verschafft einer älteren Person ein gutes Gefühl (ebd., Zeile 38-39), was sich in seiner Assoziationskette durch eine Subkategorie dritter Ordnung widerspiegelt, in die alle zuvor genannten Subkategorien zweiter Ordnung münden.

Wie in allen bisher analysierten Interviewabschnitten von Herrn Belushi, verwendet er auch in diesem Abschnitt keine Tropen. Seine in diesem Interviewabschnitt geäußerten Assoziationen sind in Diagramm 10 dargestellt.

Diagramm 10: Assoziationsketten zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.6



2.4. Interviewabschnitt Int2.7

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int2.7 ist der Teil des Interviews mit Herrn Belushi, in dem ich ihm die Frage „Ist für dich Alt-sein ein Gewinn oder ein Verlust?“ stelle. Zum Fragehorizont siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.11“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi antwortet spontan, indem er „Alt-sein“ in beide Kategorien einordnet und dabei schmunzelt. Seine Antwort zeigt, dass er die Frage verstanden hat.

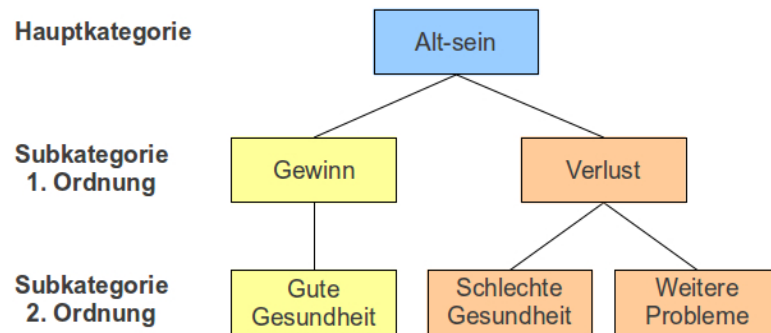
c. Feinanalyse

Zunächst benennt Herr Belushi, dass Alt-sein ein Gewinn und Verlust zugleich bedeutet (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.7, Zeile 2), wodurch er zwei Assoziationsketten und damit zwei Subkategorien erster Ordnung eröffnet: „Gewinn“ und „Verlust“. Anschließend führt er aus, in welchem Fall für ihn Alt-sein ein Gewinn ist. Hierbei steht für ihn eine gute Gesundheit im Vordergrund (ebd., Zeile 4-5). Seine Aussage konstituiert eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „Gute Gesundheit“, ausgehend von der Subkategorie „Gewinn“. Im weiteren Verlauf des Interviewab-

schnitts kontrastiert Herr Belushi die Subkategorie „Gute Gesundheit“ und stellt ihr Pendant im Zuge seiner zweiten Assoziationskette dar: Alt-sein als Verlust, im Falle einer schlechten Gesundheit oder anderer Probleme (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.7, Zeile 11-13). Auf Grundlage seiner Worte verzweigt sich die zweite Assoziationskette von Herrn Belushi, ausgehend von der Subkategorie erster Ordnung „Verlust“, in die zwei Subkategorien zweiter Ordnung „Schlechte Gesundheit“ und „Weitere Probleme“.

Die zwei Assoziationsketten, die Herr Belushi innerhalb dieses Interviewabschnitts äußerte, sind in Diagramm 11 dargestellt.

Diagramm 11: Assoziationskette zu „Alt-sein“ im Kontext von Gewinn und Verlust von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.7



2.5. Interviewabschnitt Int2.8

a. Fragehorizont

Im Interview mit Herrn Belushi fasse ich spontan die beiden Fragen A.3.a.7 und A.3.a.8 (vgl. Frageleitfaden) zu einer Frage zusammen, sie lautet: „Glaubst du, dass es Unterschiede gibt, wie man in Deutschland über das Alter spricht und wie man im Kosovo über das Alter spricht?“ Die Frage bittet Herrn Belushi, zunächst mit „ja“ oder „nein“ zu antworten. Darüber hinaus bietet sie ihm die Möglichkeit, inhaltlich auf die Unterschiede zwischen den beiden genannten Ländern einzugehen oder sich bei seinen Ausführungen auf eines der beiden Länder zu konzentrieren. Bei seiner Antwort könnte Herr Belushi Themeninhalte nennen, wie sie in den Leitmedien der betreffenden Länder präsentiert werden oder er könnte die Themeninhalte nennen, die er persönlich in Gesprächen mit Freunden und Verwandten zum Thema „Alter“ bereits aufgriff.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi hat die Fragestellung verstanden, denn er geht auf die inhaltlichen Unterschiede ein, die bezüglich des Themas Alter zwischen Deutschland und Kosovo existieren.

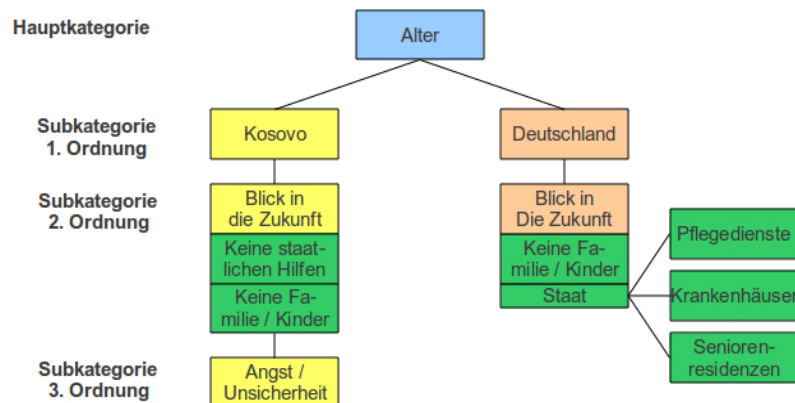
c. Feinanalyse

Zunächst bejaht Herr Belushi die gestellte Frage im Allgemeinen und merkt an, dass er große Unterschiede dabei sieht (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.8, Zeile 4). Anschließend weist er darauf hin, lediglich darüber Auskunft geben zu können, wie in Kosovo zu der Zeit über das Thema Alter gesprochen wurde, als er noch dort lebte (ebd., Zeile 6-9). Herr Belushi beginnt mit seinen Erläuterungen, dass bei den älteren Leuten in Kosovo die Gespräche über die Zukunft aufgrund fehlender staatlicher Hilfen angstbesetzt und mit Unsicherheit verbunden waren. Verstärkt wurde diese Unsicherheit, falls ihre Kinder nicht bei ihnen in der Nähe leben bzw. sie keine Kinder haben (ebd., Zeile 11-20). Mit diesen Worten eröffnet Herr Belushi eine erste Assoziationskette zum Thema „Alter“. Hierbei erscheint eine Subkategorie erster Ordnung, die mit „Kosovo“ betitelt ist, da er sich zunächst ausschließlich auf dieses Land bezieht. Von „Kosovo“ ausgehend konstituiert sich eine Subkategorie zweiter Ordnung: „Blick in die Zukunft“. Herrn Belushis Aussagen bezüglich der fehlenden staatlichen Hilfen und der nicht vorhandenen Kinder repräsentieren sich in Form nicht verfügbarer Handelnden, die der Subkategorie „Blick in die Zukunft“ zugeordnet sind. Sie zeigen die Normierung, von der Herr Belushi ausgeht, wenn es um die Akteure von Hilfestellungen geht, auf die eine ältere Person angewiesen ist. Da Herr Belushi hierbei im weiteren Verlauf dieses Interviewabschnitts ebenfalls von „Familie“ spricht und diesen Begriff synonym zu dem hier verwendeten Begriff „Kinder“ darstellt (ebd., Zeilen 32 und 40), erscheinen bei der Darstellung der Handelnden in Diagramm 12 „Kinder“ und „Familie“ gemeinsam. Aufgrund der fehlenden Handelnden zeichnet Herr Belushi nach, dass die älteren Leute in Kosovo Angst und Unsicherheit assoziieren, wenn sie ihre Blicke in die Zukunft richten. Daher erscheint innerhalb der hier beschriebenen Assoziationskette eine Subkategorie dritter Ordnung „Angst / Unsicherheit“, die sich von der Subkategorie „Blick in die Zukunft“ ausgehend verzweigt.

Herr Belushi fasst die von ihm beschriebenen Umstände, wenn auch mit Unsicherheit besetzt, als interessant zusammen (ebd., Zeilen 22-23) und schwenkt über zu den Darstellungen der Unterschiede, die seiner Auffassung nach bei Gesprächen zum Thema Alter in Deutschland bestehen. Zunächst betont Herr Belushi die großen Unterschiede, die bestehen und nennt hierfür den Grund: Falls die Familie einer älteren Person nicht in der Lage ist, Hilfestellungen zu leisten, existieren staatliche Hilfen, die einspringen. Konkret nennt er hierbei: Pflegedienste, Krankenhäuser und Seniorenresidenzen (ebd., Zeilen 28-36). Herrn Belushis Darstellungen zu Deutschland sind eine Kontrastierung der Umstände in Kosovo, daher konstituiert sich seine Assoziationskette zu Deutschland

im Wesentlichen in der gleichen Form, wie seine Assoziationskette zu Kosovo. Der zentrale Unterschied hierbei ist, dass bei der Assoziationskette zu Deutschland im Zuge der Subkategorie „Blick in die Zukunft“ der Staat als Handelnder präsent ist, nicht, wie in der Assoziationskette zu Kosovo, als fehlender Akteur. Weitere Unterschiede zwischen den beiden Assoziationsketten dieses Interviewabschnitts sind die Konkretisierungen der Handelnden, die Herr Belushi bei seinen Darstellungen zu Deutschland nennt. Ob aufgrund dessen die Subkategorie zweiter Ordnung „Angst / Unsicherheit“, die Herr Belushi bei seiner Assoziationskette zu Kosovo darstellte, innerhalb seiner Assoziationskette zu Deutschland entfällt, formuliert er nicht explizit. Es ist jedoch davon auszugehen, dass aufgrund vorhandener staatlicher Hilfen diese Subkategorie zumindest an Bedeutungsintensität verliert, weshalb sie in der folgenden grafischen Darstellung nicht repräsentiert ist.

Diagramm 12: Assoziationskette zu „Alter“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.8



3. Assoziationsketten zu „Migration“

Die Fragen A.3.b.1 bis A.3.b.11 bildeten den Teil des Interviews, in dem ich Fragen bezüglich des Themas „Migration“ stellte (vgl. Interviewleitfaden). Analog zum Themenblock „Alter“, wurden im Interview mit Herrn Belushi nicht alle diese Fragen gestellt, da auf die momentane Gesprächssituation reagiert wurde. Auch bildeten nicht alle Antworten auf diese Fragen Ausgangspunkte für Feinanalysen, da zum Beispiel manche Antworten hierfür nicht als geeignet erschienen. Alle im Interview mit Herrn Belushi gestellte Fragen sind im Abschnitt „Interviewangaben, Interview 2: Ardian Belushi, Gestellte Fragen“ ersichtlich.

3.1. Interviewabschnitt Int2.11

a. Fragehorizont

Die Frage dieses Interviewabschnitts lautet: „Hast du dich durch deine Migration verändert?“ Zum Fragehorizont siehe bitte „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.15“.

b. Verständnis Interviewpartner

Zunächst fragt Herr Belushi nach und vergewissert sich, ob sich die Frage auf seine Persönlichkeit bezieht (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.11, Zeile 2). Anschließend erzählt er von äußeren Umständen ausgehend, über die Veränderungen und Herausforderungen, die bei seiner Migration auf ihn wirkten. Damit thematisiert er indirekt, welche persönlichen Anstrengungen von ihm gefordert waren, damit er mit diesen Veränderungen und Herausforderungen umgehen konnte. In diesem Sinn hat er die Frage nicht zu 100 % verstanden. Sein Verständnis dieser Frage ist jedoch für die Analyse dieses Interviewabschnitts unerheblich, denn Herr Belushi beschreibt „Migration“ aus seinem persönlichen Blickwinkel und es wird deutlich, welche Aspekte er hierbei assoziiert.

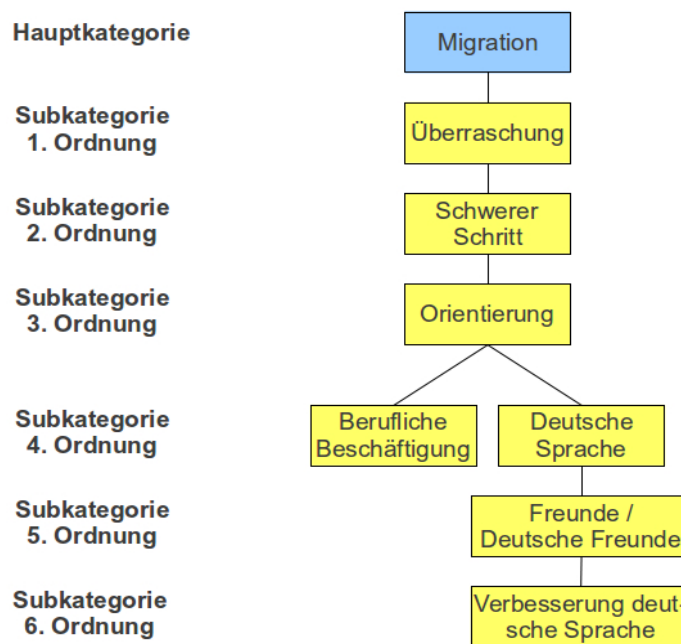
c. Feinanalyse

Herr Belushi umschreibt zunächst seine Migration als Überraschung, da er im Vorfeld nie an solch einen Schritt in seinem Leben dachte (ebd., Zeile 7-10). Nachdem er die Ursachen seiner Migration ein wenig näher erläutert hat (ebd., Zeile 12-18), benennt Herr Belushi seine Migration als sehr schwer, wobei er anmerkt, dass dies für jede Person gilt (ebd., Zeile 20-21). Seine bisherigen Aussagen repräsentieren sich innerhalb seiner Assoziationskette zu diesem Interviewabschnitt wie folgt: Zunächst entwirft er eine Subkategorie erster Ordnung, mit dem Titel „Überraschung“. Ihr entspringt eine Subkategorie zweiter Ordnung, die den Titel „Schwerer Schritt“ trägt. Herr Belushi fährt fort und erzählt, dass er in Deutschland langsam zu sich selbst gefunden hat (ebd., Zeile 23-24). Diese Aussage ist innerhalb seiner Assoziationskette mit „Orientierung“ betitelt und erscheint als Subkategorie dritter Ordnung. Diesen Punkt führt er anschließend aus, indem er seine Assoziationen dazu benennt und darstellt, welche Punkte er hierbei konkret meint: Eine Berufliche Beschäftigung und die deutsche Sprache (ebd., Zeile 26). Die Sprache schließlich, so Herr Belushi, erleichtere es ihm, Freunde zu finden, besonders deutsche Freunde, was sich für ihn positiv auf das Erlernen der deutschen Sprache auswirkte (ebd., Zeile 27-29). Auf Grundlage von Herrn Belushis Darstellungen setzt sich seine Assoziationskette, ausgehend von der Subkategorie „Orientierung“, fort und es konstituieren sich zwei Subkategorien vierter Ordnung: „Berufliche

Beschäftigung“ und „Deutsche Sprache“. Die Subkategorie „Deutsche Sprache“ setzt sich in einer weiteren Subkategorie fort, betitelt mit „Freunde / Deutsche Freunde“, aus der schließlich eine Subkategorie sechster Ordnung hervorgeht, betitelt mit „Verbesserung deutsche Sprache“.

Herrn Belushis Assoziationen dieses Interviewabschnitts sind in Diagramm 13 visualisiert.

Diagramm 13: Assoziationskette zu „Migration“ von Ardian Belushi,
Interviewabschnitt Int2.11



4. Assoziationsketten zu „Heimat“

Die Fragen A.3.c.1 bis A.3.c.11 bildeten den Teil des Interviews, in dem ich Fragen bezüglich des Themas „Heimat“ stellte (vgl. Interviewleitfaden). Analog zu den Themenblöcken „Alter“ und „Migration“, wurden im Interview mit Herrn Belushi nicht alle diese Fragen gestellt, da auf die momentane Gesprächssituation reagiert wurde. Auch bildeten nicht alle Antworten auf diese Fragen Ausgangspunkte für Feinanalysen, da zum Beispiel manche Antworten hierfür nicht als geeignet erschienen. Alle im Interview mit Herrn Belushi gestellte Fragen sind im Abschnitt „Interviewangaben, Interview 2: Ardian Belushi, Gestellte Fragen“ ersichtlich.

4.1. Interviewabschnitt Int2.13

a. Fragehorizont

Die Frage, die Interviewabschnitt 2.13 einläutet, lautet: „Wo ist deine Heimat?“ Zum Fragehorizont siehe bitte: „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.17“

b. Verständnis Interviewpartner

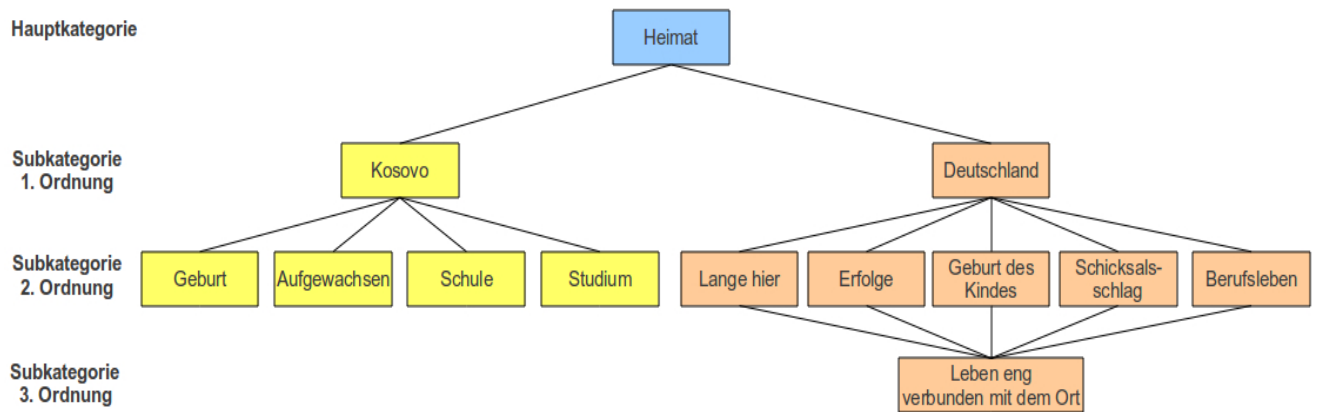
Herr Belushi nennt zwei geografische Orte, die er als Heimat definiert. In meinen Augen hat er die Frage verstanden.

c. Feinanalyse

Herr Belushi beantwortet die Frage mit einer Antwort, die ihn zum Lachen bringt: Er hat zwei Heimaten (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.13, Zeile 2). Sein Lachen interpretiere ich in der Form, dass er zum Ausdruck bringen möchte, zwei Heimaten seien nicht üblich. Seine Antwort zeigt, dass er mit dem Begriff „Heimat“ zwei Subkategorien erster Ordnung assoziiert: Deutschland und Kosovo (ebd., Zeile 4, 6). Im weiteren Verlauf seiner Antwort legt Herr Belushi dar, weshalb er Kosovo und weshalb er Deutschland als seine Heimat betrachtet. Seine Darstellungen lassen sich durch zwei Assoziationsketten repräsentieren, die er zum Thema „Heimat“ innerhalb dieses Interviewabschnitts hat. Er benennt, in Kosovo geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen zu sein sowie die Universität besucht zu haben (ebd., Zeile 6-7). Diese Nennungen bilden bei seiner Assoziationskette zu „Kosovo“ jeweils eine Subkategorie zweiter Ordnung. Diesen Darstellungen folgen seitens Herrn Belushi Ausführungen, weshalb er Deutschland ebenfalls mit „Heimat“ assoziiert. Hierbei benennt er seinen langen Aufenthalt, die erlebten Erfolge und die Geburt seines Kindes (ebd., Zeile 7-17). Auf Grundlage dessen konstituieren sich in Herrn Belushis Assoziationskette zu Deutschland diese Nennungen jeweils als gleichnamige Subkategorien zweiter Ordnung.

Herr Belushi fährt fort, seine Assoziationen zu nennen, weshalb Deutschland zu seiner Heimat wurde. Hierbei spielt ein Schicksalsschlag aufgrund eines schweren Verkehrsunfalls ebenfalls eine Rolle, wie das Berufsleben seiner Frau und von ihm selbst (ebd., Zeile 19-36). All dies fasst Herr Belushi anschließend zusammen, indem er sagt, sein Leben ist so eng mit Deutschland verbunden (ebd., Zeile 38). Demnach bilden innerhalb von Herrn Belushis Assoziationskette zu Deutschland „Schwerer Schicksalsschlag“ und „Berufsleben“ weitere Subkategorien zweiter Ordnung. Seine Aussage „Leben eng verbunden mit dem Ort“ bildet eine gleichnamige Subkategorie dritter Ordnung, in die alle Subkategorien zweiter Ordnung münden. Die Assoziationen dieses Interviewabschnitts von Herrn Belushi zum Thema „Heimat“ lassen sich in ihrer Gesamtheit wie folgt visualisieren:

Diagramm 14: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.13



4.2. Interviewabschnitt Int2.14

a. Fragehorizont

Die Fragen A.3.b.6 und A.3.b.7 (vgl. Interviewleitfaden) habe ich im Interview mit Herrn Belushi zu einer Frage zusammen gefasst: „Was liebst du an deiner ersten Heimat und was liebst du an deiner zweiten Heimat? Gibt es da Unterschiede?“

Die Frage setzt Herrn Belushis zwei Heimen in unmittelbaren Vergleich zueinander. Er kann benennen, was er an seinen Heimen liebt und hierbei Assoziationen zum Thema nennen. Die Teilfrage nach den Unterschieden fokussiert die Antwort auf diese und es bleibt ihm überlassen, ob er seine Heimen kontrastiert oder Aspekte benennt, die für beide Heimen zutreffen.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Belushi beginnt bei seiner Beantwortung der Frage mit dem Umstand, dass er erst seit kurzem wieder Kosovo besucht. Davon ausgehend formuliert er einleitende Worte, die bei mir während des Interviews die Vermutung aufkommen lassen, er lässt nun eine Darstellung der Unterschiede zwischen Kosovo und Deutschland folgen. Dieser Teil von Herrn Belushis Antwort ist nicht transkribiert. Statt dessen ist in die Länge des nicht transkribierten Abschnitts dargestellt (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.14, Zeile 4). Während Herrn Belushis Erzählung nutze ich eine kurze Unterbrechung seiner Seite, um ihm zu vermitteln, dass ich nicht die Unterschiede der beiden

Länder meine, sondern den Unterschied seiner Gedanken und Gefühle bezüglich dieser beiden Länder (ebd., Zeile 5-11) – beide hatte er im Interviewabschnitt zuvor als Heimat benannt. Nach meinem Einwand thematisiert Herr Belushi seine jeweilige persönliche Beziehung zu den Ländern, daher hat er in meinen Augen die Fragestellung verstanden.

c. Feinanalyse

Herr Belushi beginnt seine Ausführungen bezüglich der Unterschiede zwischen seinen Heimaten Kosovo und Deutschland mit der Formulierung seiner Assoziation, Kosovo ist Heimat aufgrund seiner dortigen Geburt und der Zeit seiner Kindheit. Doch, so Herr Belushi zusammenfassend, repräsentiert sich Kosovo über die Vergangenheit (ebd., Zeile 12-14). Seine Worte konstituieren eine Assoziationskette, die mit der Subkategorie erster Ordnung „Kosovo“ beginnt. Sie setzt sich durch eine Subkategorie zweiter Ordnung fort, betitelt mit „Vergangenheit“, von der eine weitere Subkategorie entspringt, die den Titel „Geburt / Aufgewachsen“ trägt.

Herr Belushi fährt fort, indem er seine erste Assoziationskette kontrastiert und seine Assoziationen zur Heimat Deutschland darstellt. Ausgangspunkt stellt für ihn hierbei die Blickrichtung dar, die für ihn mit Deutschland einher geht. War sie bei seinen vorherigen Darstellungen bezüglich Kosovo rückwärts gewandt, assoziiert sie Herr Belushi bei Deutschland in die Zukunft ausgerichtet (ebd., Zeile 16-20). Somit erscheint bei Herrn Belushis zweiter Assoziationskette eine Subkategorie dritter Ordnung – „Zukunft“ –, ausgehend von der Subkategorie „Deutschland“. Herr Belushi fährt mit der Nennung seiner Assoziationen fort und benennt, dass der Schulbesuch seines Kindes und seine berufliche Tätigkeit mit Deutschland verbunden sind. Ebenso spielt sich hier sein tägliches Leben ab, das er organisieren muss (ebd., Zeile 22-27). Ergänzend fügt Herr Belushi an, dass sich seine Gedanken weitaus mehr auf Deutschland richten, denn auf Kosovo (ebd., Zeile 29-30). Aufgrund seiner Aussagen konstituiert sich in der Subkategorie „Deutschland“ zwei weitere Subkategorien zweiter Ordnung: „Lebensort“ und „Viele Gedanken“. Darüber hinaus entspringen seine Aufzählungen „Kind“ und „Berufsleben“ als Subkategorien dritter Ordnung aus der Subkategorie „Lebensort“, wobei sich die Kategorie „Kind“ in einer weiteren Subkategorie höherer Ordnung mit dem Titel „Schule“ fortsetzt. Aufgrund seiner Assoziation, viele Gedanken bezüglich Deutschland zu haben, weniger bezüglich Kosovo, erscheint bei seiner ersten Assoziationskette, die sich auf Kosovo richtet, eine weitere Subkategorie zweiter Ordnung. Sie trägt den Titel „Wenig Gedanken“.

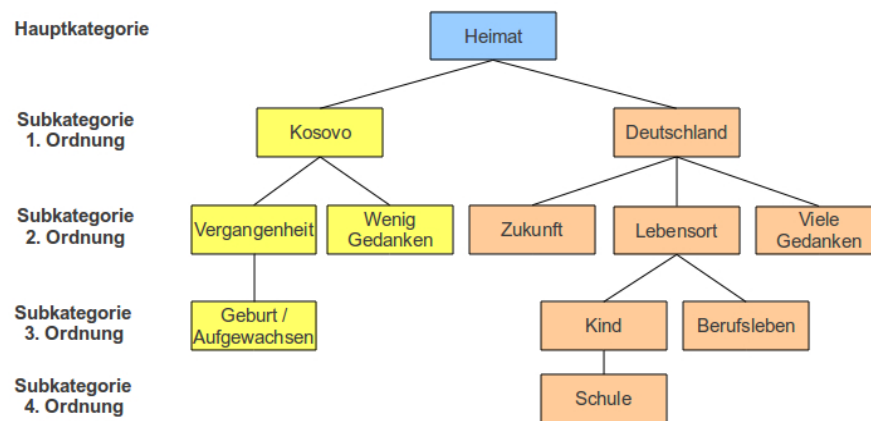
Diesen Interviewabschnitt abschließend vermittelt Herr Belushi mittels einer Metapher seine zentrale Botschaft dieser Passage. Er nennt ein Sprichwort, nach eigenen Angaben aus Kosovo stammend:

„Was dem Auge fern, das auch fern dem Herzen.“
(ebd., Zeile 32-34)

Die Entsprechung des Sprichworts im deutschen Sprachraum würde ich mit „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ angeben.

Herrn Belushis Assoziationen dieses Interviewabschnitts sind in Diagramm 15 dargestellt.

Diagramm 15: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.14



4.3. Interviewabschnitt Int2.15

a. Fragehorizont

Die Frage, die den folgenden Interviewabschnitt einläutet, lautet: „Brauchen sie Heimat?“

Sie bittet meinen Gegenüber davon zu erzählen, ob er Heimat braucht oder nicht. Darüber hinaus hat mein Interviewpartner Gelegenheit, seine Antwort zu begründen, wobei er wesentliche Aspekte, die er mit Heimat assoziiert, benennen kann.

b. Verständnis Interviewpartner

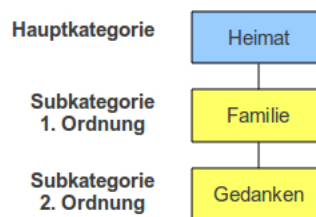
In meinen Augen hat Herr Belushi die Frage zu 100 % verstanden, denn er begründet, warum er Heimat braucht.

c. Feinanalyse

Nach einer Bedenkzeit von fünf Sekunden bejaht Herr Belushi die gestellte Frage (Transkripte Interview Ardian Belushi, Transkript Int2.15, Zeile 2). Sofort kommt ihm die Assoziation zu seiner Familie und er führt an, dass seine Familie dort lebt und er diese ebenfalls braucht (ebd., Zeile 2-3). Auf der Ebene von Herrn Belushis Assoziationskette ergibt sich somit eine erste Subkategorie, die von der Hauptkategorie „Heimat“ ausgeht und mit „Familie“ betitelt ist. Aufgrund von Herrn Belushis weiteren Ausführungen wird ersichtlich, dass er hierbei nicht seine Kernfamilie meint, bestehend aus seiner Frau und seinem Sohn, sondern seinen Vater und seine Geschwister (ebd., Zeile 5). Zum Abschluss seiner kurzen Antwort zu dieser Frage merkt Herr Belushi an, dass mit dieser familiären Bindung zur Heimat auch Gedanken an diese einhergehen (ebd., Zeile 8-9). Auf Grundlage dessen konstituiert sich eine Subkategorie zweiter Ordnung, die den Titel „Gedanken“ trägt und von der Subkategorie „Familie“ ausgeht.

Die gesamte Assoziationskette dieses Interviewabschnitts ist in Diagramm 16 dargestellt.

Diagramm 16: Assoziationskette zu „Heimat“ von Ardian Belushi,
Interviewabschnitt Int2.15



VI. Feinanalysen Interview Milan Barić

1. Narrative Identität

1.1. Interviewabschnitt Int3.1

a. Fragehorizont

Die Eingangsfrage dieses Interviewabschnitts wurde im Interview mit Herrn Barić in der Form formuliert, wie sie im Interviewleitfaden vorgesehen ist (vgl. Interviewleitfaden, Frage A.1): „Ich möchte dich einladen, bitte erzähl mir von dir. Wer bist du?“ (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.1, Zeile 1) Die Analyse des Fragehorizonts ist in Abschnitt „Feinanalyse Interview Davide Coi, Interviewabschnitt Int1.1“ ersichtlich.

b. Verständnis Interviewpartner

Nach Herrn Barićs Rückversicherung, ob seine Antwort auch seinen Namen beinhalten soll, beginnt er von sich zu erzählen. Seine Erzählung umfasst die Zeit kurz vor seiner Arbeitsmigration nach Deutschland bis zum aktuellen Zeitpunkt des Interviews.

Herr Barić hat die Frage so verstanden, wie sie gemeint war. Er erzählt von seiner Person, wobei biografische Elemente im Vordergrund stehen, nicht so sehr die unmittelbare Darstellung seiner Person.

c. Feinanalyse

Herr Barić beginnt mit seiner Erzählung zur Eingangsfrage mit der Nennung seines Namens, seinem Herkunftsland und der Dauer seines Lebens in Deutschland (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.1, Zeile 4-5). Durch seinen Nennungen positioniert er sich als Persönlichkeit, die von Kroatien nach Deutschland zog und nun bereits seit fast vier Jahrzehnten in Deutschland lebt. Diese lange Zeitspanne seines Lebens in Deutschland greift er anschließend auf und erläutert, dass er in all diesen Jahren viel erlebt hat (ebd., Zeile 7-8). Hierdurch charakterisiert Herr Barić sein erzählendes Ich als

Persönlichkeit, die über viel Erfahrung verfügt. Im Anschluss daran beginnt er, seine erste Zeit in Deutschland zu thematisieren, wobei er kurz auf die Umstände seiner Arbeitsmigration eingeht. Hierbei positioniert er sich durch seine Aussage, am Anfang war es für ihn in Deutschland sehr schwer, da er in seiner ersten Heimat ein Studium begonnen hatte (ebd., Zeile 14-15), einerseits als gebildete Persönlichkeit, andererseits als Person, die den folgenreichen Entschluss fasste, ihr Studium zugunsten einer Arbeitsmigration aufzugeben.

Herr Barić beginnt, die kurz erwähnten Schwierigkeiten näher darzustellen. Er merkt an, dass er einerseits Probleme hatte, sich in Deutschland zu konzentrieren und daran dachte, durch eine Rückkehr den Belastungen zu entfliehen (ebd., Zeile 22-25). Andererseits stellt er seine damalige berufliche Tätigkeit als Überforderung dar, da er bisher ausschließlich Schüler und Student gewesen war (ebd., Zeile 27-30). Durch seine Darstellungen, sich bemüht zu haben und mit der Zeit den beruflichen Anforderungen zunehmend gewachsen zu sein (ebd., Zeile 32-37), positioniert er sein erzähltes Ich als lernwillig und -fähig. Seine Anmerkung, Akkordarbeit geleistet zu haben (ebd., Zeile 42) impliziert eine Positionierung als teamfähige Person. Herr Barić bleibt bei seiner Erzählung bei den Anfängen seines Aufenthalts in Deutschland und den damit verbundenen Schwierigkeiten, denen er sich gegenüber sah. Er positioniert sein erzähltes Ich als zunehmend im Haushalt selbstständiger, indem er davon erzählt, wie sein Bruder in die Heimat fuhr und er alleine zurechtkommen musste (ebd., Zeile 52-60). Er schließt seine Erzählung über die Anfänge in Deutschland ab, indem er durch seine Anmerkung, viele gute Freundschaften gefunden zu haben (ebd., Zeile 62-65), sein erzähltes Ich als gesellige Persönlichkeit positioniert.

Herr Barić schreitet in seiner biografischen Erzählung voran und erzählt von der Zeit, als er seine Frau kennen lernte. Das war 1977 und bald darauf bekam das junge Ehepaar ihr erstes Kind (ebd., Zeile 67-72). In seinen folgenden Worten festigt er seine Positionierung als lernwilliger und -bereiter Arbeiter (ebd., Zeile 85-86) und kommt zum aktuellen Zeitpunkt seiner biografischen Erzählung, indem er von seinem Renteneintritt berichtet. Hierbei positioniert er sein erzählendes Ich als Mensch, der gerne das Leben genießt, was ihm nun als Ruheständler möglich ist (ebd., Zeile 94-95). Bei seinen Worten vollzieht Herr Barić eine Fremdpositionierung, als er von seiner Einwilligung zur Altersteilzeit spricht (ebd., Zeile 101-123). Hierbei bemerkt er, dass er den Vertrag unterschrieben hat, wie einige Tausend andere Arbeiter auch (ebd., Zeile 122-123), wodurch gleichzeitig eine Positionierung seines erzählenden Ichs geschieht, die seine Persönlichkeit in der Form repräsentiert, richtige Entscheidungen zu treffen.

1.2. Interviewabschnitt Int3.2

a. Fragehorizont

Interviewabschnitt Int3.2 bildet die Fortsetzung des Interviewabschnitts Int3.1, ohne Formulierung einer neuen Frage.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić setzt seine Erzählung zur Eingangsfrage – die er im Sinn ihrer Intention verstanden hat (vgl. Feinanalyse Interview Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.1, Verständnis Interviewpartner) – fort und erzählt weitere biografische Details.

c. Feinanalyse

Herr Barić unterbricht seine biografische Darstellung, die in Interviewabschnitt Int3.1 dargestellt ist, um zu fragen, ob weitere Fragen geplant sind und seine bisherigen Darstellungen erwünscht sind (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.2, Zeile 1-3). Durch seine Nachfrage positioniert er sein erzählendes Ich als darum bemüht, die den an sie gerichteten Anforderungen gerecht zu werden. Gleichzeitig vollzieht Herr Barić eine Fremdpositionierung meiner Person, der er das Recht einräumt, über die Erzählinhalte seiner Person zu entscheiden. Nachdem ich ihm erklärt hatte, dass seine Worte perfekt sind, setzt Herr Barić seine biografische Erzählung fort und berichtet davon, vor einem Jahr Opa geworden zu sein (ebd., Zeile 13-14). Er schwenkt über zum Thema Pendeln zwischen Deutschland und Kroatien, wobei er sein erzähltes Ich als Familienmensch positioniert, da er erwähnt, die meiste Zeit zur Familie zu gehören (ebd., Zeile 25), wodurch er in meinen Augen ausdrückt, die überwiegende Zeit bei seiner Familie in Deutschland zu verbringen. Seine Worte führen ihn zu einem Vergleich zwischen Deutschland und Kroatien, wobei Herr Barić kommentiert, in Deutschland gibt es weniger Freizeit, da der gesamte Tagesablauf von morgens bis abends strukturiert ist (ebd., Zeile 39-51). In seinen Augen hat man in Deutschland erst durch den Eintritt in den Ruhestand mehr Freizeit (ebd., Zeile 53). Seine Worte vermitteln mir, eine Person gegenüber sitzen zu haben, die ihr Leben nicht nur auf den beruflichen Teil beschränkt. Herr Barić führt weiter aus, dass auch sein Einsatz für die Familie zu Einschnitten in seiner Freizeit führt (ebd., Zeile 57-60), wodurch er seine Positionierung als Familienmensch unterstreicht, da er – trotz seiner Worte, dadurch weniger Freizeit zu haben – seine Frau und seine Kinder unterstützt. Herr Barić leitet über zu seinem Schrebergarten, den er in der Nähe hat, indem er davon erzählt, seine Freizeit im Garten zu verbringen (ebd., Zeile 60). Er berichtet, bei schönem Wetter täglich dort zu sein und dies mit einem Willen zu tun (ebd., Zeile 64-65). Durch seine Aussage positioniert er sein erzählendes Ich als leidenschaftliche Persönlichkeit, die mit Nachdruck ihrer Leidenschaft nachgeht. Im Zuge seiner folgenden Ausführungen vermittelt sich mir Herr Barić als Fachmann für Nutzpflanzen, denn er berichtet mit einer Wortwahl der allgemeinen Gül-

tigkeit, was man bei schönem Wetter pflanzt (ebd., Zeile 69-70). Zudem positioniert er sich durch einen Hinweis, die Vorschriften zur Pflege der eigenen Parzelle innerhalb der Gartenkolonie zu beachten (ebd., Zeile 75-76) als Persönlichkeit, die Regeln beachtet. Im weiteren Verlauf seiner Erzählung zieht Herr Barić für seine 37 Jahre Deutschland eine kurze positive Bilanz (ebd., Zeile 81-81). Daran anknüpfend fügt er noch an, dass für ihn sein Leben an Wert gewann, als er eine Familie gründete (ebd., Zeile 81-82). Diese Bemerkung unterstreicht erneut seine Positionierung als familienbezogene Person. Diese Bemerkungen bilden den Abschluss seiner biografischen Erzählung, daran anknüpfend erkundigt sich Herr Barić erneut, ob seine Erzählung in meinem Sinn ist (ebd., Zeile 99). Ich sage, dass bei meinen Interviews die Leute selbst entscheiden können, was sie mir erzählen (ebd., Zeile 100-104), worauf hin Herr Barić mir fast ins Wort fällt, um weiteres zu erzählen.

Er fährt fort, indem er seine Sicht auf Integration vermittelt, wodurch er sich als Fachmann für Integrationsfragen positioniert. Er beginnt zunächst mittels einer Fremdpositionierung darzustellen, dass das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern nicht schlecht ist, wie es andere behaupten (ebd., Zeile 105-108). Er greift seine Positionierung als Regeln beachtende Persönlichkeit auf und merkt an, wenn man in einem fremden Land die Regeln beachtet, fühlt man sich nicht als Ausländer (ebd., Zeile 108-110). Seine weiteren Worte beschreiben, wie Kontakte zu anderen Menschen und Kollegen förderlich für die Integration sind (ebd., Zeile 115-119), wodurch er indirekt seine Positionierung als kontaktfreudigen Menschen aufgreift, denn trotz seiner Worte, die er nicht auf sich persönlich bezieht, gehe ich davon aus, dass er die Inhalte seiner Worte selbst lebte bzw. lebt. Darüber hinaus positioniert sich Herr Barić als Fachmann für Integrationsfragen, auf Grundlage seiner persönlichen Zuwanderungserfahrung. Zum Abschluss dieses Erzählabschnitts benennt Herr Barić erneut, dass man sich anpassen muss, aber die Unterschiede zwischen Kroaten und Deutschen nicht groß sind (ebd., Zeile 124-126). Hierbei vollzieht er eine Fremdpositionierung, um seine Aussage zu unterstreichen: Er berichtet, sich mit Deutschen unterhalten zu haben, die Urlaub an der Adria machten. Ob diese ihm zustimmten oder ob Herr Barić selbst diese Deutschen als nicht so unterschiedlich zu der kroatischen Bevölkerung sah, führt Herr Barić nicht aus (ebd., Zeile 126-131).

1.3. Interviewabschnitt Int3.3

a. Fragehorizont

Die Frage dieses Interviewabschnitts entspricht der Fragestellung des Interviewleitfadens (vgl. Interviewleitfaden, Frage A.2): „Nenne mir bitte zehn Wörter, mit denen du dich selbst beschreibst.“

Zur Analyse des Fragehorizonts möchte ich an dieser Stelle auf die Analyse des Fragehorizonts der gleichen Frage im Interview mit Herrn Colei verweisen: „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.4“

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić fragt nach einer kurzen Pause nach, ob er die Frage richtig verstanden hat (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.3, Zeile 2). Anhand seiner Nachfrage und der unmittelbaren Aufzählung personenbezogener Adjektive nach meiner kurzen Erläuterung (ebd., Zeile 4), komme ich zu dem Schluss, er hat die Frage im Sinne ihrer Intention verstanden.

c. Feinanalyse

Herr Barić beginnt bei seiner Aufzählung mit dem Adjektiv „anständig“ (ebd., Zeile 3). Es folgen: Liebevoller Vater, religiös, Nachbar beachtend, kommunikativ und freundlich, anschließend fragt er nach, wie viele Wörter es bereits sind (ebd., Zeile 6-12). Nach meiner Antwort führt er seine Aufzählung fort: Vorsichtig und beziehungsfördernd (ebd., Zeile 14-16). Bei seiner nächsten Nennung „sprachliche Begabung“ (ebd., Zeile 18) ist nicht ganz ersichtlich, wie er diese persönliche Eigenschaft meint. Durch seine unmittelbar folgende Ergänzung „den Gesprächen gewachsen“ (ebd., Zeile 18-19) erweitert sich die Bedeutung von „sprachliche Begabung“ von der Fähigkeit, mühelos Fremdsprachen zu erlernen, auf die Bedeutung, über eine gute Gesprächsführung zu verfügen. Zu der zweiten genannten Bedeutung würde Herrn Barićs nächste Nennung passen, gesprächsfreudig zu sein (ebd., Zeile 21).

1.4. Interviewabschnitt Int3.4

a. Fragehorizont

Die Eingangsfrage dieses Interviewabschnitts „Was hast du in Kroatien studiert?“ (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.4, Zeile 1) war eine spontane Frage und nicht Bestandteil des Interviewleitfadens. Ich nahm durch sie den von Herrn Barić genannten Aspekt auf, vor seinem Umzug nach Deutschland studiert zu haben und gebe ihm Gelegenheit, seinen thematischen Zugang zum Studium, seine Motivation zu studieren und weitere studienbezogene Assoziationen zu äußern.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić geht in seiner Antwort auf meine Frage ein und erläutert, welches Studium er begonnen hat und wie es dazu kam, dass er nach Deutschland ging, statt das Studium

fortzusetzen. Er hat die Frage im Sinn ihrer Intention verstanden und nutzt sie, ein wenig ausführlicher über sein Studium zu berichten.

c. Feinanalyse

Zunächst geht Herr Barić unmittelbar auf die Fragestellung ein und erzählt davon, Theologie studiert zu haben (ebd., Zeile 2). Er beginnt, das Studium zu beschreiben, wobei er benennt, dass er das Studium nach drei Jahren unterbrochen hat (ebd., Zeile 4). Bei seinen weiteren Ausführungen beschreibt er den Ort des Studiums mit „klassisches Gymnasium“ (ebd., Zeile 6). Ob das Studium mit einem in Deutschland angebotenen Studiengang einer Universität vergleichbar ist oder es sich um eine gymnasiale Oberstufe handelt, die Herr Barić besuchte, bleibt im Interview unbeantwortet.

Herr Barić fährt fort darzustellen, wie er sich nach drei Jahren Theologiestudium entschieden hat, das Studium fortzuführen, gleichzeitig jedoch sein Bruder ihm eine Arbeitserlaubnis für Deutschland besorgte (ebd., Zeile 11-18). Mit seinen Worten, nach Deutschland gekommen zu sein und deshalb das Studium nicht fortsetzen zu können, positioniert Herr Barić sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die trotz ihrer Studienabsichten und dem damit verbundenen bereits eingeschlagenen Lebensweg, die Gelegenheit zur Arbeitsmigration nutzte. Herr Barić stellt im Folgenden dar, dass er auch in Deutschland seine Studienabsichten weiter verfolgte, diese zu Beginn seiner Zeit in Deutschland jedoch nicht umsetzen konnte, da er nicht über die finanziellen Möglichkeiten verfügte und auch keine institutionelle Unterstützung bekam (ebd., Zeile 20-28). Später stand dann die Gründung der Familie und die damit einhergehenden Verpflichtungen entgegen seiner Bestrebungen, sein Studienziel zu verfolgen (ebd., Zeile 30). Seine Worte bewirken eine Positionierung von Herrn Barić in mir, die sein erzähltes Ich als Persönlichkeit repräsentiert, die gerne an ihren Plänen eines Studiums festgehalten hätte, der sich jedoch im realen Leben keine Möglichkeit bot, dieses Ziel zu verwirklichen. Seine folgenden – diesen Interviewabschnitt abschließenden – Worte erweitern meine Sicht auf seine Persönlichkeit: Herr Barić erzählt, dass er sich ein bisschen Englisch, Französisch und Deutsch im Selbststudium aneignete (ebd., Zeile 32-36). Hierdurch positioniert er sein erzähltes Ich als Persönlichkeit, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten versucht, ihre Ziele zu realisieren und dabei ein hohes Maß an Selbstständigkeit aufweist. Zudem erweist sich sein Interesse im Erlernen von Sprachen, wobei er seine Auswahl scheinbar anhand pragmatischer Aspekte wählt.

1.5. Interviewabschnitt Int3.5

a. Fragehorizont

Die Frage dieses Interviewabschnitts entspricht der Fragestellung des Interviewleitfadens (vgl. Interviewleitfaden, Frage A.3.a.1): „Wenn du anderen Leuten von dir erzählst, sagst du dann wie alt du bist?“

Zur Analyse des Fragehorizonts möchte ich an dieser Stelle auf die Analyse des Fragehorizonts der gleichen Frage im Interview mit Herrn Colei verweisen: „Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.13“

b. Verständnis Interviewpartner

Nachdem ich Herrn Barić die Frage gestellt hatte, antwortet er zunächst, dass er 62 Jahre alt ist (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.5, Zeile 3). Da dies nicht die Antwort ist, die ich erhoffte, reformuliere ich meine Frage und führe sie ein wenig aus (ebd., Zeile 4-8). Darauf hin beginnt Herr Barić, die in der angesprochenen Frage entworfene Situation zu erläutern, wodurch bei mir der Eindruck entsteht, er hat die Frage verstanden.

c. Feinanalyse

Zunächst erläutert Herr Barić sein Interesse daran, dass die ihm näher bekannten Personen sein Alter kennen (ebd., Zeile 9-10). Auch im Umgang mit Personen eines weiteren Kreises spielt bei Konversationen sein Alter eine Rolle, ergänzt Herr Barić (ebd., Zeile 12). Zur Veranschaulichung führt er aus:

„Ja, Milan, du siehst noch gut aus. Du bist kein Rentner!“
(ebd., Zeile 13)

Herr Barić erzählt davon, Leute schätzen ihn oft als 50 Jährigen ein und wenn er dann sein Alter nennt, sind sie ein wenig irritiert (ebd., Zeile 15-19). Anhand dieser Fremdpositionierung der Leute, positioniert Herr Barić sein erzählendes Ich, das sich mir als jung aussehenden Rentner vermittelt. Seine folgenden Worte, sich auch jung zu fühlen, wenn ihm dies seine Umgebung vermittelt (ebd., Zeile 21-23), ergänzen diese Positionierung und vermitteln mir, einen Mann gegenüber sitzen zu haben, der sich noch jung fühlt und der die ihn betreffenden positiven Äußerungen seines Umfelds gerne aufnimmt.

Zum Abschluss der Passage reflektiert Herr Barić die Anforderungen, die seine berufliche Tätigkeit an ihn stellte und vergleicht sie mit denen anderer Arbeitnehmer. Zudem spielen seines Erachtens auch genetische Ursachen eine Rolle (ebd., Zeile 33-36). Er präsentiert sein erzählendes Ich hierdurch als Person, die einerseits reflektiert, anderer-

seits die positiven Umstände seines Lebens zu schätzen weiß. Zudem vollzieht Herr Barić eine Fremdpositionierung anderer Arbeitnehmer in einem schlechten Gesundheitszustand, anhand derer er seine Persönlichkeit kontrastiert.

2. Assoziationsketten zu „Alter“

2.1. Interviewabschnitt Int3.6

a. Fragehorizont

Die Eingangsfrage dieses Interviewabschnitts wurde im Vergleich zur aus dem Interviewleitfaden vorgesehenen Frage ergänzt (vgl. Interviewleitfaden, Frage A.3.a.3): „Wenn du an alt-sein denkst, was denkst du dann? Was fällt dir dazu ein?“

Da der zusätzliche Frageteil „Was fällt dir dazu ein?“ nicht sinnverändernd ist, möchte ich an dieser Stelle auf die Analyse der Fragestellung im Interview mit Herrn Belushi verweisen (Feinanalyse Interview Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.5).

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić bezieht die Frage auf seine persönliche Ebene und berichtet von seinen künftigen Plänen. Er assoziiert mit Alt-sein seinen Lebensabschnitt des Ruhestands. Er nimmt unmittelbar das Thema Alt-sein auf, weshalb ich zu dem Schluss komme, er hat die Frage im Sinn ihrer Intention verstanden.

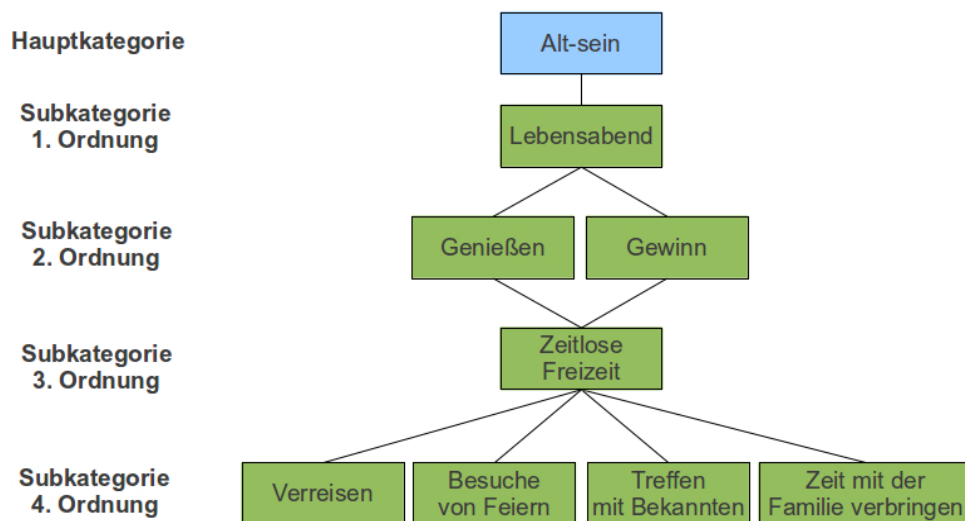
c. Feinanalyse

Da Herr Barić unmittelbar die durch die Fragestellung vorgegebene Begrifflichkeit „Alt-sein“ übernimmt, stellt dieser Begriff die Hauptkategorie der Assoziationskette dieses Interviewabschnitts dar. Herr Barićs erste Assoziation zum Thema bezieht sich auf sein persönliches, zukünftiges Leben (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.6, Zeile 3-4). Da er diesen Blick in die Zukunft an späterer Stelle mit dem Wort „Lebensabend“ (ebd., Zeile 11) umschreibt, erscheint dieser Begriff als Subkategorie erster Ordnung, ausgehend von der Hauptkategorie „Alt-sein“. Herr Barićs primärer Wunsch ist, gemeinsam mit seiner Frau mehr Freizeit zu haben (ebd., Zeile 6-7) und den Lebensabend insgesamt genießen zu können (ebd., Zeile 11). Damit setzt sich Herrn Barićs Assoziationskette von der Subkategorie erster Ordnung „Lebensabend“ ausgehend, mittels einer Subkategorie zweiter Ordnung fort, die mit „Genießen“ betitelt ist und aufzeigt, wie sich für Herrn Barić der Lebensabend in seinem Alltag konkret äußert. Mit seinen weiteren Worten umschreibt Herr Barić den Begriff „Lebensabend“ auf Ebene ei-

ner deskriptiven Bedeutung, wobei sich dieser für Herrn Barić an fast 40 Jahre beruflichen Alltag anschließt und sich als Gewinn äußert (ebd., Zeile 13-14). Auf seine Assoziationskette übertragen, konstituiert sich innerhalb Herrn Barićs Assoziationskette eine weitere Subkategorie zweiter Ordnung, die der Subkategorie „Lebensabend“ entspringt, sie ist mit „Gewinn“ betitelt. Herr Barić gibt an, diesen Gewinn in eine „zeitlose Freizeit“ investieren zu wollen (ebd., Zeile 14-15), was im Rahmen seiner Assoziationskette eine Subkategorie dritter Ordnung gleichnamigen Titels konstituiert, die den Subkategorien „Gewinn“ und „Genießen“ entspringt. Davon ausgehend benennt Herr Barić weitere konkrete Aktivitäten, seinen Lebensabend zu gestalten. Diese Aktivitäten stellen bei der Darstellung seiner Assoziationskette jeweils eine weitere Subkategorie vierter Ordnung dar, die der Subkategorie „Zeitlose Freizeit“ entspringt. Sie sind im Einzelnen: Besuche von Feiern, Treffen von zum Beispiel Schulkameraden und Zeit mit der Familie verbringen, besonders mit seiner Enkelin (ebd., Zeile 19-52).

In Diagramm 17 ist die Assoziationskette von Herrn Barić zum Thema „Alt-sein“ visualisiert, die er innerhalb dieses Interviewabschnitts entwarf.

Diagramm 17: Assoziationskette zu „Alt-sein“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.6



2.2. Interviewabschnitt Int3.8

a. Fragehorizont

Die zu Beginn dieses Interviewabschnitts gestellte Frage geschah analog zur Fragestellung A.3.a.6 des Interviewleitfadens (vgl. Interviewleitfaden): „Ist Alter für dich ein Gewinn oder ein Verlust?“

Da der Fragehorizont dieser Frage bereits im Interview mit Herrn Colei analysiert wurde, möchte ich darauf verweisen (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.11, Fragehorizont).

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić antwortet unmittelbar auf die Fragestellung und erläutert, weshalb er Alter als Gewinn bzw. als Verlust empfindet. Er hat die Fragestellung im Sinn ihrer Intention verstanden.

c. Feinanalyse

Herr Barić antwortet spontan, welche Aspekte des Alters er als Gewinn empfindet und welche als Verlust. Da er sowohl Gewinn als auch Verlust zum Thema Alter assoziiert, lassen sich zwei Assoziationsketten zum Thema konstatieren. Weil Herr Barić zur Benennung seiner beiden Assoziationsketten die Begriffe „Gewinn“ und „Verlust“ übernimmt, erscheinen diese jeweils als gleichnamige Subkategorie erster Ordnung, ausgehend von der Hauptkategorie „Alt-sein“. Im Folgenden erläutert Herr Barić seine zwei Assoziationen: Er sieht es als Gewinn an, wenn im Alter ein guter gesundheitlicher Allgemeinzustand besteht und als Verlust, wenn Krankheit dominiert (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.8, Zeile 2-4). Seinen Nennungen erscheinen innerhalb seiner Assoziationskette jeweils als Subkategorie zweiter Ordnung. Im Zuge seiner näheren Beschreibungen erläutert Herr Barić, dass Krankheit für ihn auch einen Verlust der Zukunft bedeutet (ebd., Zeile 3-4). Dieser Aspekt erscheint innerhalb von Herrn Barićs Assoziationskette als Subkategorie dritter Ordnung und trägt den Titel „Verlorene Zukunft“.

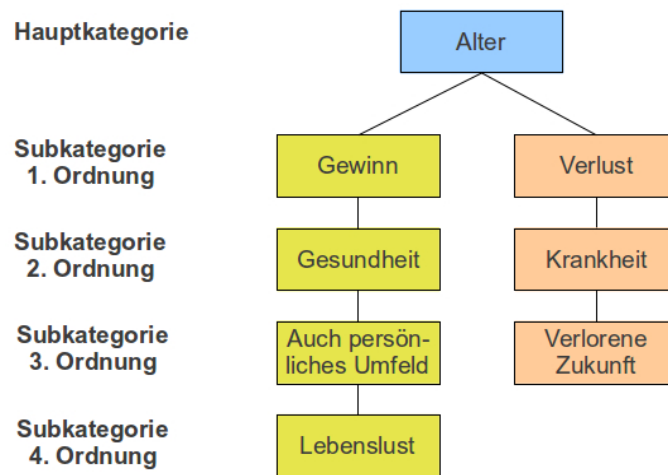
Herr Barić schwenkt über zu seiner zweiten Assoziationskette zum Thema und erläutert seine Assoziationen zur Subkategorie „Gewinn“. Er führt aus, wie wichtig ihm eine gute Gesundheit der Menschen in seinem näheren Umfeld ist und sich ein positiver Gesundheitszustand dieser Personen positiv auf sein persönliches Wohlbefinden auswirkt (ebd., Zeile 5-14). Diese Nennung konstituiert eine weitere Subkategorie: „Auch persönliches Umfeld“. Das persönliche Wohlbefinden ruft in ihm eine weitere Assoziation hervor und Herr Barić benennt, dass die Personen seines persönlichen Umfeld im Falle einer positiven Gesundheit über Lebenslust verfügen (ebd., Zeile 16). Somit fügt sich

eine weitere Subkategorie unmittelbar an die Subkategorie „Auch persönliches Umfeld“ an. Sie trägt den Titel „Lebenslust“.

Zum Abschluss dieses Interviewabschnitts nimmt Herr Barić kurz seine Assoziationskette bezüglich des Verlusts wieder auf und ergänzt, dass für ihn jede schlechte Nachricht ein Verlust bedeutet (ebd., Zeile 5-14). Ob er diese schlechten Nachrichten auf seine Assoziation „Krankheit“ bezieht oder ganz allgemein sieht, führt er an dieser Stelle nicht aus. Daher möchte ich sie nicht in die Assoziationskette von Herrn Barić einfügen, die Alter als Verlust aufgrund von Krankheit beschreibt.

Herrn Barićs Assoziationsketten zum Thema sind in Diagramm 18 visualisiert.

Diagramm 18: Assoziationsketten zu „Alter“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.8



3. Assoziationsketten zu „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“

Im Gegensatz zu den Interviews mit Herrn Colei und Herrn Belushi analysierte ich bei Herrn Barić nicht die Assoziationen zum Thema „Migration“. Herr Barić äußerte innerhalb des Interviews bei seinen Antworten zu diesem Themenblock überwiegend Assoziationen, die sich auf die Themen „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“ bezogen und sehr interessante Aspekte beinhalteten.

3.1. Interviewabschnitt Int3.9

Ich frage Herrn Barić: „Wenn du so an deine erste Heimat Kroatien denkst und an die zweite Heimat Deutschland, gibt es da Unterschiede, was man sich über das Alter erzählt?“ (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.9, Zeile 1-3)

Die Frage stellt eine Zusammenfassung der Fragen A.3.a.7 und A.3.a.8 des Interviewleitfadens dar (vgl. Interviewleitfaden), die eigentlich für die Untersuchung der Assoziationen zum Thema „Alter“ vorgesehen sind. Herr Barić kommt jedoch bei seiner Antwort von der eigentlichen Fragestellung ab und schnitt die sehr interessanten Themen „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“ an.

a. Fragehorizont

Die Frage thematisiert die Unterschiede, die bei Erzählungen bezüglich des Themas Alter zwischen Kroatien und Deutschland existieren. Mein Interviewpartner könnte eine der genannten geografischen Angaben stärker gewichten und ausführlich darüber sprechen, was man sich in Kroatien bzw. Deutschland innerhalb von Konversationen über das Alter erzählt. Er könnte auch die Unterschiede als Ausgangspunkt für seine Erläuterungen nehmen und davon ausgehend einen Aspekt hiervon ausführlicher darstellen. Ob die Darstellungen stärker die Inhalte einer Konversation zwischen Personen aufgreifen oder die medial vermittelten Altersbilder bzw. gesellschaftlich kommunizierten, bleibt meinem Gesprächspartner überlassen.

b. Verständnis Interviewpartner

Das Hauptaugenmerk von Herrn Barić liegt bei seiner Antwort auf Aspekten, die seine Rückkehr nach Kroatien thematisieren. Ausgehend von der Entfernung, die zwischen Kroatien und Deutschland besteht, geht Herr Barić auf die Überwindung dieser ein und lenkt das Thema anschließend auf den Themenkomplex „Rückkehr“. Das Thema „Alter“ spielt hierbei die Rolle, dass Herr Barić seine Zukunftspläne darstellt, die er in seinem Lebensabschnitt des Ruhestands entworfen hat.

Zusammenfassend hat Herr Barić die eigentliche Fragestellung nicht beantwortet, jedoch Auskunft über seine persönliche Sicht auf einen sehr interessanten Themenkomplex gegeben.

c. Feinanalyse

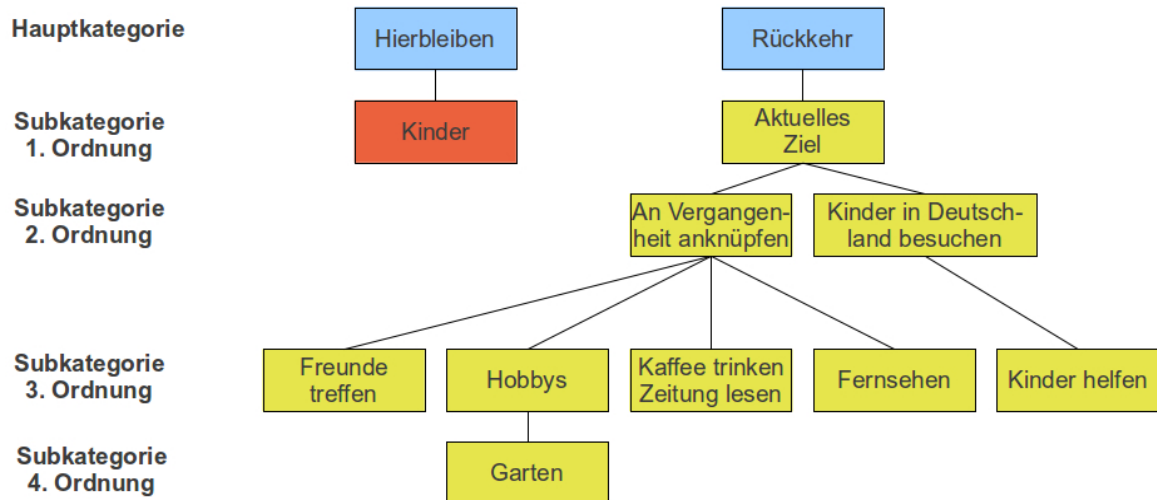
Herr Barić nimmt den Begriff „Unterschiede“ aus meiner Fragestellung auf (Transkripte Interview Milan Barić, Transkripte Milan Barić, Transkript Int3.9, Zeile 2) und assoziiert zunächst damit die Begrifflichkeit „Entfernung“ (ebd., Zeile 4-5), die zwischen Deutschland und Kroatien besteht. Diese Entfernung stellte für sein Hin- und Herpendeln zwischen den Orten stets eine Erschwernis dar, wie Herr Barić berichtet (ebd., Zeile 5-7). Er greift den von ihm genannten Begriff „Erschwernis“ unmittelbar wieder auf

und führt aus, dass es für ihn weniger eine Erschwernis war, sich in Deutschland aufzuhalten, vielmehr stellte für ihn die Rückkehrabsicht zu Beginn seiner Arbeitsaufnahme in Deutschland eine Erschwernis dar (ebd., Zeile 9-11). Da er im weiteren Verlauf dieses Interviewabschnitts näher auf seine Rückkehrabsicht eingeht, stellt der Begriff „Rückkehr“ die Hauptkategorie der ersten Assoziationskette von Herrn Barić innerhalb dieses Interviewabschnitts dar.

Herr Barić führt aus, dass er nun nach 37 Jahren mehr an „Rückkehr“ denkt, als an „Hierbleiben“, womit er seinen Verbleib in Deutschland meint (ebd., Zeile 13-16). Seine Worte lassen eine zweite Assoziationskette erscheinen, die sich über eine zweite Hauptkategorie äußert, die als Kontrast zur ersten Hauptkategorie „Rückkehr“ erscheint: „Hierbleiben“. Herr Barić führt aus, dass normalerweise seine Kinder der Grund für ihn sind, hier zu bleiben (ebd., Zeile 18). Dieser Schilderung, die eine Subkategorie erster Ordnung innerhalb von „Hierbleiben“ konstituiert, stellt Herr Barić sein aktuelles Ziel – wie er es nennt – gegenüber: Die Rückkehr in seine erste Heimat (ebd., Zeile 20). Von diesen Darstellungen ausgehend, konstituiert sich eine erste Subkategorie mit dem Titel „Aktuelles Ziel“, die der Hauptkategorie „Rückkehr“ entspringt. Seine Kinder, die bereits innerhalb seiner Assoziationskette der Hauptkategorie „Hierbleiben“ erschienen, spielen auch bei Herrn Barićs Assoziationskette zur Hauptkategorie „Rückkehr“ eine Rolle: Er gibt an, die Kinder besuchen zu wollen (ebd., Zeile 21), wodurch er einen Kompromiss zwischen seinen beiden Wünschen schafft, einerseits bei seinen Kindern zu sein, andererseits in seine erste Heimat zurückzukehren. Seine Absicht, die Kinder im Falle seiner Rückkehr zu besuchen, erscheint als Subkategorie erster Ordnung innerhalb der Hauptkategorie „Rückkehr“. Sein aktuelles Ziel der Rückkehr begründet Herr Barić damit, nun an verlorene Zeiten anzuknüpfen (ebd., Zeile 23-24). Diese Nennung bildet eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „An verlorene Zeiten anknüpfen“. Sie geht aus von der Subkategorie „Aktuelles Ziel“. Abschließend führt Herr Barić aus, wie er konkret an die verlorenen Zeiten anknüpfen und seine Freizeit gestalten möchte. Er benennt: Mit Freunden treffen, Zeit für Hobbys, besonders den Garten, Kaffee trinken und Zeitung lesen, Fernsehen (ebd., Zeile 26-32). Diese Nennungen erscheinen jeweils als weitere Subkategorie innerhalb der Subkategorie „An verlorene Zeiten anknüpfen“. Zum Abschluss nimmt Herr Barić seine Assoziation bezüglich seiner Kinder auf und gibt an, ihnen helfen zu wollen, falls diese etwas brauchen (ebd., Zeile 34-35).

Herrn Barićs Assoziationsketten dieses Interviewabschnitts sind in Diagramm 19 dargestellt.

Diagramm 19: Assoziationsketten „Rückkehr“ und „Hierbleiben“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.9



3.2. Interviewabschnitt Int3.10

Auch auf die in diesem Interviewabschnitt gestellte Frage erwartete ich eigentlich eine andere Antwort von Herrn Barić. Ich stellte sie nach seiner Antwort, die in Interviewabschnitt Int3.9 dargestellt ist. Offenbar noch mit dem Thema „Rückkehr“ dieser Antwort beschäftigt, antwortet Herr Barić auch dieses Mal nicht auf die Frage bezogen. Vielmehr ergänzte er seine Aussagen, die er im zuvor dargestellten Interviewabschnitt nannte. Da er hierdurch ein weiteres detailreiches Bild seiner Assoziationen zum Thema „Rückkehr“ offenbart, wird auch dieser Interviewabschnitt Int3.10, dessen Frage eigentlich für eine Analyse der Assoziationen zum Thema „Alter“ vorgesehen war, für eine Analyse der Assoziationen von Herrn Barić zum Thema „Rückkehr“ verwendet.

a. Fragehorizont

Die Eingangsfrage dieses Interviewabschnitts lautete in ihrem genauen Wortlaut: „Wenn du anderen Leuten von dir erzählst, erzählst du dann immer, dass du nach Deutschland eingewandert bist?“ (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.10, Zeile 1-2). Der Fragehorizont dieser Frage wurde bereits in der Feinanalyse des Interviews mit Herrn Colei dargestellt (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.13, Fragehorizont).

b. Verständnis Interviewpartner

Scheinbar verstand Herr Barić eine Frage danach, ob er dauerhaft nach Deutschland eingewandert sei und sich niedergelassen habe. Diese Vermutung basiert auf seinen Worten, die er zu Beginn seiner Antwort äußert. Er formuliert hierbei, normal eingewandert zu sein (ebd., Zeile 3-4). Darüber hinaus begründet sich diese Vermutung darin, dass er bei seiner Antwort insgesamt thematisiert, warum er auch nach dem Eintritt in den Ruhestand weiterhin in Deutschland lebt, trotz der Aufforderung seiner in Kroatien lebenden Freunde, wieder nach Kroatien zu ziehen (ebd., Zeile 8-16). Davon ausgehend thematisiert er die Gründe seines Verbleibs in Deutschland.

c. Feinanalyse

Den Ausgangspunkt dieser Analyse von Herrn Barićs Assoziationsketten bildet die Hauptkategorie „Rückkehr“, die er mittels seiner Worte zu Beginn des Abschnitts entwirft. Hierbei stellt Herr Barić dar, wie ihm Freunde in Kroatien folgende Frage stellen:

„Warum kommst du nicht zurück?“
(ebd., Zeile 12)

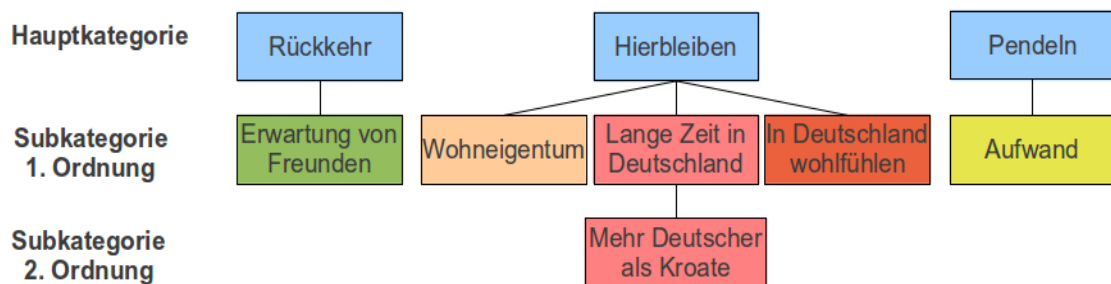
Von dieser Hauptkategorie ausgehend konstituiert sich auf Grundlage von Herrn Barićs Worten eine Subkategorie erster Ordnung mit dem Titel „Erwartung von Freunden“. Herr Barić geht darauf ein, weshalb er nicht nach Kroatien zurückkehren kann und entwirft hierdurch eine Kontrastierung zur ersten Hauptkategorie. Dies eröffnet eine zweite Hauptkategorie, betitelt mit „Hierbleiben“. Herr Barić führt aus, dass er eine lange Zeit in Deutschland verbracht hat und auf Grundlage dessen nicht einfach zurück in seine erste Heimat kann (ebd., Zeile 14-16). Seine Worte konstituieren innerhalb der Hauptkategorie „Hierbleiben“ eine erste Assoziationskette, beginnend mit der Subkategorie erster Ordnung „Lange Zeit in Deutschland“. Anschließend nennt er einen weiteren Grund, der seiner Auffassung nach gegen eine Rückkehr spricht: Im Falle eines Hausbaus am neuen Wohnort ist man seiner Meinung nach faktisch ausgewandert (ebd., Zeile 19-20). Für ihn trifft dieser Umstand des Hausbaus jedoch nicht zu, wie er zu verstehen gibt (ebd.). Aus Gesprächen mit Herrn Barić weiß ich, dass er in einer Eigentumswohnung wohnt. Die Erwähnung des Hausbaus bedingt eine weitere Assoziationskette, die sich über die Subkategorie erster Ordnung „Wohneigentum“ repräsentiert.

Herr Barić schildert die Situation, in der er sich aktuell befindet: Er pendelt zwischen Kroatien und Deutschland hin und her. Diesen Umstand gibt er als sehr aufwändig an (ebd., Zeile 25-33). Seine Worte konstituieren eine dritte Hauptkategorie, zu der Herr Barić Assoziationen hegt. Ich habe sie mit „Pendeln“ betitelt und sie stellt in meinen Augen einen Kompromiss zwischen den beiden ersten Hauptkategorien dar, die in Spannung zueinander stehen. Von der Hauptkategorie „Pendeln“ ausgehend, erstreckt sich auf Grundlage von Herrn Barićs Worten eine Assoziationskette, die sich über die

Subkategorie erster Ordnung „Aufwand“ repräsentiert. Herr Barić fährt mit seiner Erzählung fort, indem er die Forderung seiner Freunde in Kroatien wiederholt (ebd., Zeile 35-36). Zudem stellt er erneut seinen vorläufigen Entschluss dar, vorerst in Deutschland zu verbleiben (ebd., Zeile 45-46). Zudem stellt er erneut den Aufwand des Pendelns dar, was eine zunehmende Gewichtung dieser Aussage bedingt (ebd., Zeile 49-54). Herr Barić thematisiert, dass er sich aufgrund seines langen Verbleibs in Deutschland, der mehr als die Hälfte seines Lebens umfasst, mehr als Deutscher, denn als Kroatie fühlt (ebd., Zeile 54-58). Diese Aussage führt jene Assoziationskette der Hauptkategorie „Hierbleiben“ fort, die Herr Barić mit der Subkategorie „Lange Zeit in Deutschland“ begann. Es fügt sich eine Subkategorie zweiter Ordnung an, sie trägt den Titel „Mehr Deutscher als Kroatie“. Im Anschluss konstituiert Herr Barić eine dritte Assoziationskette zur Hauptkategorie „Hierbleiben“, denn er assoziiert vergangene Umstände, die für ihn beim Thema „Hierbleiben“ mitschwingen: Er erzählt, zur Zeit seiner Auswanderung gingen viele Menschen von Kroatien nach Deutschland, da sie sich aufgrund der in Kroatien herrschenden Diktatur und der damit verbundenen schlechten sozialen und politischen Umstände in diesem Land nicht wohl fühlten – so auch er (ebd., Zeile 60-65). Diese neue Assoziationskette beginnt mit der Subkategorie erster Ordnung „In Deutschland wohlfühlen“.

Die Assoziationsketten dieses Interviewabschnitts, die Herr Barić zu den Themen „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“ äußerte, sind in Diagramm 20 dargestellt.

Diagramm 20: Assoziationsketten zu „Rückkehr“, „Hierbleiben“ und „Pendeln“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.10



4. Assoziationsketten zu „Heimat“

4.1. Interviewabschnitt Int3.11

a. Fragehorizont

Die diesen Interviewabschnitt einleitende Frage ist Frage A.3.c.3 des Interviewleitfadens und lautet: „Wenn du an das Wort Heimat denkst, was kommt dir dann in den Sinn? Was ist Heimat für dich?“

Der Fragehorizont zu dieser Frage wurde bereits bei der Feinanalyse des Interviews mit Herrn Colei dargestellt (vgl. Feinanalyse Interview Davide Colei, Interviewabschnitt Int1.18).

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić nennt unmittelbar seine Assoziationen zu „Heimat“. Er hat die Frage im Sinn ihrer Intention verstanden.

c. Feinanalyse

In diesem Interviewabschnitt äußert Herr Barić insgesamt drei Assoziationsketten zum Thema „Heimat“. Zwei dieser Assoziationsketten, die eine beginnt mit der Subkategorie erster Ordnung „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“, die andere mit der Subkategorie erster Ordnung „Deutschland“, werden durch Herrn Barić zu Beginn dieses Interviewabschnitts nicht explizit benannt, bilden in der Retrospektive jedoch den Ausgangspunkt seiner Assoziationen zum Thema. Daher möchte ich sie gleich zu Beginn der Analyse dieses Abschnitts für eine bessere Nachvollziehbarkeit einführen. Zum Verständnis darüber, weshalb die Subkategorie erster Ordnung „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“ zwei geografische Angaben in ihrem Titel trägt, ist zu erläutern, dass Herr Barić im Kontext von Heimat im gesamten Interview meist von „Kroatien“ spricht (ebd., Zeile 37-40, Zeile 106-107; Transkripte Interview Milan Barić, Transkript 3.1, Zeile 4). Erst gegen Ende des Interviewabschnitts Int3.11 erläutert er, dass seine Frau aus Kroatien und er aus Bosnien-Herzegowina stammt (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript 3.11, Zeile 106-108).

Als ich Herrn Barić frage, was ihm in den Sinn kommt, wenn er an Heimat denkt, antwortet er spontan:

„Heimat ist immer parat, von Anfang an,
als eine Richtung der Rettung.“
(ebd., Zeile 3-4)

Herr Barić fährt unmittelbar fort und stellt dar, im Falle einer fehlenden Möglichkeit, in Deutschland zu bleiben, stets zu seinen Eltern, Geschwister und sonstigen Verwandten zurückkehren zu können (ebd., Zeile 6-10). Seine Worte legen dar, dass Herr Barić die Assoziation „Richtung der Rettung“ auf seine erste Heimat bezieht. Somit setzt er die Assoziationskette, die mit der Subkategorie erster Ordnung „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“ beginnt, fort und erweitert sie um weitere Subkategorien höherer Ordnung. Diese sind: Als Subkategorie zweiter Ordnung „Richtung der Rettung“, als Subkategorie dritter Ordnung „Rückkehr“ und als Subkategorie vierter Ordnung „Eltern, Geschwister, Verwandte“.

Herr Barić fährt fort, indem er seine Assoziationen zur zweiten Assoziationskette formuliert, ausgehend von der Subkategorie erster Ordnung „Deutschland“. Er berichtet, wie sich aufgrund seines langen Aufenthalts in Deutschland seine Ideen und Orientierung änderten (ebd., Zeile 10-12). Seine Äußerungen konstituieren eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „Lange Zeit in Deutschland“ und eine davon ausgehende Subkategorie dritter Ordnung mit dem Titel „Umorientierung durch Aufenthalt“. Dennoch, fährt Herr Barić fort, hatte er stets seine erste Heimat im Hinterkopf (ebd., Zeile 14). Diese Äußerung fügt eine Subkategorie vierter Ordnung innerhalb seiner Assoziationskette zu „Deutschland“ hinzu, die den Titel „1. Heimat stets im Hinterkopf“ trägt und sich von der Subkategorie „Umorientierung durch Aufenthalt“ verzweigt. Herr Barić erzählt davon, wie er sich in Deutschland den Forderungen stellte, seinen Alltag lebte und sich hierdurch seine Verortung in Deutschland verstärkte (ebd., Zeile 16-18). Dieser Aspekt setzt seine Assoziationskette, ausgehend von der Subkategorie „Deutschland“, fort und konstituiert die Subkategorie zweiter Ordnung „Alltag“, die sich durch die Subkategorie dritter Ordnung „Umorientierung durch Aufenthalt“ fortsetzt. Erneut bekräftigt Herr Barić in diesem Zusammenhang seine permanenten Gedanken an die erste Heimat:

„Aber ich habe immer [den] Gedanken,
vielleicht gehe ich irgendwann wieder zurück.“
(ebd., Zeile 18-19)

Dieser zentrale Gedanken innerhalb seines Alltags in Deutschland repräsentiert sich in seiner Assoziationskette zu „Deutschland“ durch die Subkategorie fünfter Ordnung „Rückkehr“. Vor seinem Ruhestand, erläutert Herr Barić, verspürte er lediglich einen Urlaubswunsch, der sich in Richtung erster Heimat erstreckte, doch nun – als Rentner – ist sein Denken an die erste Heimat intensiver geworden (ebd., Zeile 18-29). Seine Äu-

berungen bedingen zwei weitere Subkategorien, die von der Subkategorie „1. Heimat stets im Hinterkopf“ ausgehen: „Urlaub“ und „Im Ruhestand intensiver“.

Nach einer Passage von ca. dreieinhalb Minuten, die nicht transkribiert ist (ebd., Zeile 31), beginnt Herr Barić davon zu erzählen, seine Heimat repräsentiert sich für ihn auch über die kroatische Sprache in Deutschland, zum Beispiel über das Kroatische Fernsehen (ebd., Zeile 32-35). Diese Nennung, die gleichsam ein verbindendes Element zwischen Deutschland und Kroatien darstellt, erscheint als weitere Assoziationskette zur Hauptkategorie „Heimat“, beginnend mit der Subkategorie erster Ordnung „Kroatische Sprache in Deutschland“. Dieser Subkategorie entspringt eine Subkategorie zweiter Ordnung „Kroatisches Fernsehen“. Anschließend kommt Herr Barić darauf zu sprechen, dass er eine große Verbundenheit zu Deutschland fühlt (ebd., Zeile 37-40). Demgegenüber stellt er dar, dass er sich nun in seiner ersten Heimat anpassen muss und in diesem Land selbst fast ein Ausländer ist (ebd., Zeile 37-40). Seine Worte konstituieren eine Subkategorie zweiter Ordnung, die von der Subkategorie „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“ ausgeht und mit „Entfremdung“ betitelt ist. Bei dieser Entfremdung argumentiert Herr Barić damit, sich in seiner ersten Heimat unter den Nachbarn Freunde suchen zu müssen, gleichwohl er einige dort hat (ebd., Zeile 42-55). Seine Worte lassen bei seiner Assoziationskette eine Subkategorie entstehen, ausgehend von der Kategorie „Entfremdung“ und mit „Fehlende Freunde“ betitelt.

Herr Barić erläutert, dass er sich in seiner Heimat grundsätzlich wohl fühlt, besonders in seinem Geburtsort (ebd., Zeile 61-63). Seine Worte verdeutlichen, dass er mit der Subkategorie „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“ den Begriff „Geburtsort“ assoziiert, der gleichsam von dieser ausgehend als Subkategorie zweiter Ordnung erscheint. Im Anschluss an seine Worte zeigt er auf den Boden und sagt, dass auch Deutschland eine Art Heimat für ihn ist (ebd., Zeile 71). Davon ausgehend charakterisiert er seine Heimat Kroatien / Bosnien-Herzegowina:

„Diese Heimat dort ist normalerweise eine Hoffnung,
eine Idee.“

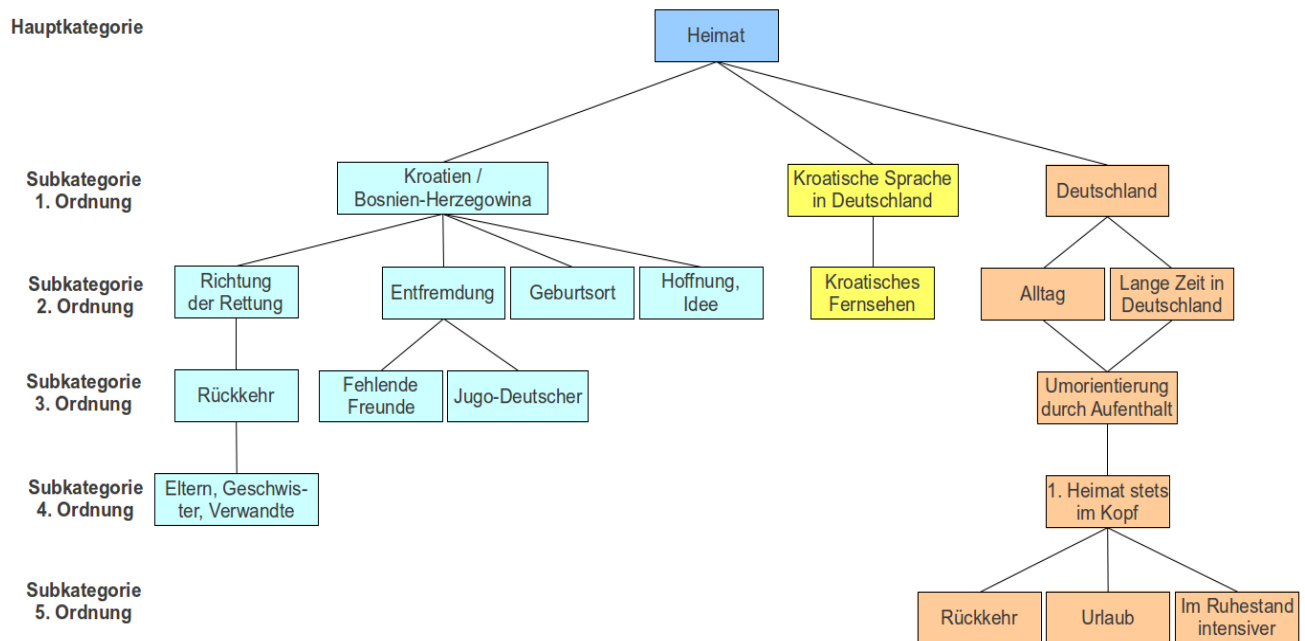
(ebd., Zeile 77-79)

Dieser Satz konstituiert eine weitere Subkategorie in der Kategorie „Kroatien / Bosnien-Herzegowina“: „Hoffnung, Idee“. Herr Barićs Sätze werden zunehmend fragmentarischer und manchmal ist mir nicht so ganz klar, was er genau meint. Nach einem kleinen Absatz, dessen Aussagen nicht eindeutig sind (ebd., Zeile 79-82), nennt Herr Barić weitere Assoziationen zu seiner Heimat Deutschland. Hierbei argumentiert er erneut mit der langen Zeit, die er in Deutschland verbracht hat, um die Aussage zu unterstreichen, Deutschland ist seine Heimat (ebd., Zeile 84-94). Diesem Argument folgt ein weiteres Argument, welches für Herrn Barić Deutschland als seine Heimat belegt. Hierbei erzählt er von „den Leuten“ in Kroatien, die ihn als Jugo-Deutschen betiteln (ebd., Zeile

79-82). Diese Assoziation erscheint als Subkategorie dritter Ordnung. Sie trägt den Titel „Jugo-Deutscher“ und geht aus von der Subkategorie „Entfremdung“. Zum Abschluss dieser Interviewpassage geht Herr Barić ein erneut darauf ein, weshalb er Deutschland ebenfalls zu seinen Heimaten zählt. Hierbei betont er erneut, dass die Lange Zeit, die er in Deutschland verbracht hat, wesentlich zur Konstituierung seiner Heimat „Deutschland“ beigetragen hat (ebd., Zeile 110-115).

Herr Barićs Assoziationen zum Thema Heimat sind in diesem Interviewabschnitt sehr vielfältig. Insgesamt hat er drei Assoziationsketten, die sich durch die Subkategorien erster Ordnung repräsentieren. Für eine bessere Nachvollziehbarkeit seiner Assoziationen dieses Interviewabschnitts dient Diagramm 21.

Diagramm 21: Assoziationsketten zu „Heimat“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.11



4.2. Interviewabschnitt Int3.12

a. Fragehorizont

Die einleitende Frage dieses Interviewabschnitts ist Frage A.3.c.9 des Interviewleitfadens und lautet: „Brauchst du eine Heimat? Brauchst du das?“

Zum Fragehorizont siehe bitte „Feinanalyse Interview Ardian Belushi, Interviewabschnitt Int2.15“.

b. Verständnis Interviewpartner

Herr Barić bejaht zunächst die Frage, anschließend nennt er weitere Assoziationen zu „Heimat“. Er hat die Frage verstanden.

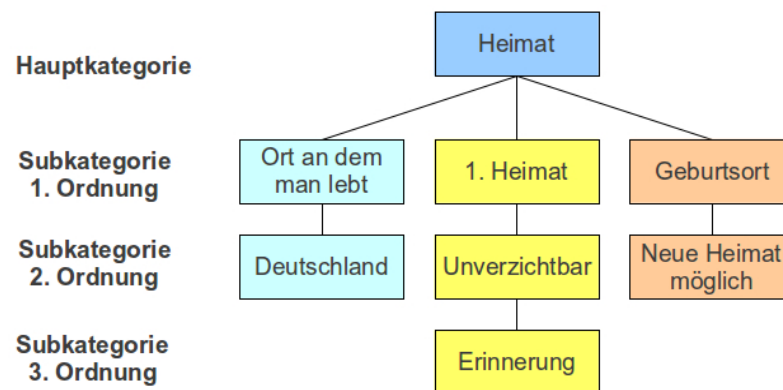
c. Feinanalyse

Herr Barić beantwortet spontan die Frage, indem er im ersten Teil seiner Antwort angibt, eine Heimat nur dort zu brauchen, wo er ist. Im zweiten Teil seiner Antwort beschreibt er Heimat als Ort, wo man lebt (Transkripte Interview Milan Barić, Transkript Int3.12, Zeile 2-3). In meinen Augen reformuliert er im zweiten Teil seine Aussage des ersten Teils seiner Antwort, insgesamt betrachtet konstituiert er eine erste Assoziationskette zu Heimat, die mit der Subkategorie erster Ordnung „Ort an dem man lebt“ beginnt. Herr Barić fährt fort und eröffnet dabei weitere Assoziationsketten zu „Heimat“, die im Widerspruch zur ersten Assoziationskette stehen. Ich denke, Herr Barić formt und äußert seine Gedanken zum Thema Heimat spontan, aufgrund der nicht alltäglichen Fragestellung. So charakterisiert er bei seinen Äußerungen die „Heimat drüben“ als unverzichtbar (ebd., Zeile 8-9), womit er meines Erachtens seine erste Heimat zum Ausdruck bringt. Auf Ebene seiner Assoziationen kommt hierdurch eine weitere Assoziationskette hinzu, die mit der Subkategorie erster Ordnung „1. Heimat“ beginnt und sich mit der Subkategorie zweiter Ordnung „Unverzichtbar“ fortsetzt. Herr Barić nennt weitere Assoziationen zum Thema, wobei er Heimat als Erinnerung charakterisiert (ebd., Zeile 8-9). Diese Assoziation ordne ich der Assoziationskette zu, die seine erste Heimat thematisiert, wodurch eine Subkategorie dritter Ordnung mit dem Titel „Erinnerung“ entsteht. Herr Barić greift seine Assoziationskette des Beginns erneut auf und merkt an, ansonsten ist Heimat dort, wo er ist (ebd., Zeile 11). Dieser Rückgriff auf seine erste Assoziationskette zeigt meinem Verständnis nach deutlich, dass Herr Barić die beiden, bisher durch ihn entworfenen, Assoziationsketten nicht als Widerspruch zueinander empfindet. Ich denke, dass sich hierbei Herrn Barićs erste Heimat – wie von ihm geäußert – primär über vergangene Erinnerungen repräsentiert, wohingegen sich seine zweite Heimat über die Gegenwart konstituiert. Darauf folgend konstituiert Herr Barić eine dritte Assoziationskette, indem er äußert, normalerweise ist Heimat dort, wo man geboren wurde (ebd., Zeile 13-14). Diese Kette repräsentiert sich durch eine Subkategorie erster

Ordnung mit dem Titel „Geburtsort“. Anschließend geht Herr Barić darauf ein, weshalb Deutschland seine Heimat ist und nimmt hierdurch erneut seine erste Assoziationskette dieses Interviewabschnitts auf. Er führt seinen momentanen und vergangenen Aufenthalt in Deutschland an (ebd., Zeile 19-21) und formt hierdurch innerhalb seiner ersten Assoziationskette eine Subkategorie zweiter Ordnung mit dem Titel „Deutschland“. Zum Abschluss dieser Interviewpassage bekräftigt Herr Barić erneut Heimat im Sinne von Geburtsort, fügt jedoch zugleich an, dass es durchaus möglich ist, seine Heimat zu wechseln (ebd., Zeile 21-25). Seine Assoziationen repräsentieren sich innerhalb seiner dritten, in diesem Interviewabschnitt beschriebenen, Assoziationskette durch eine Subkategorie dritter Ordnung, ausgehend von „Geburtsort“. Diese Subkategorie trägt den Titel „Neue Heimat möglich“.

Herrn Barićs Assoziationsketten dieses Interviewabschnitts ist in Diagramm 22 dargestellt.

Diagramm 22: Assoziationsketten zu „Heimat“ von Milan Barić, Interviewabschnitt Int3.12



VII. Transkriptionskonventionen

Zusammenstellung der verwendeten Transkriptionskonventionen nach GAT 2
„Minimaltranskript + Basistranskript“

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[] Überlappungen und Simultansprechen

Pausen

(.) Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer
(-) kurze geschätzte Pause von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer
(--) mittlere geschätzte Pause v. ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer
(2.0) Pausen mit Angabe der Dauer in Sek.

Sonstige segmentale Konventionen

und_äh Verschleifungen innerhalb von Einheiten
äh öh äm Verzögerungssignale, sog. „gefüllte Pausen“
: Dehnung, Längung, um ca. 0.2-0.5 Sek.
:: Dehnung, Längung, um ca. 0.5-0.8 Sek.
* Abbruch durch Glottalverschluss

Lachen und Weinen

haha, hehe, hihi silbisches Lachen
((lacht)) ((weint)) Beschreibung des Lachens

Rezeptionssignale

hm, ja, nein, nee einsilbige Signale
hm_hm, ja_a zweisilbige Signale

Sonstige Konventionen

((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse
() unverständliche Passage
(solche) vermuteter Wortlaut
((...)) Auslassung im Transkript

Akzentuierung

akZENT Fokusakzent
ak!ZENT! extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen

? hoch steigend
, mittel steigend
– gleichbleibend
; mittel fallend
. tief fallend

VIII. Interviewleitfaden

A. Narrative Identität und Assoziationsketten

1. „Ich möchte Sie einladen, von sich zu erzählen. Wer sind sie?“ (Im weiteren Verlauf nur unterstützend tätig sein: „Aha!“, „Ok!“, Letzten Satz wiederholen, Nicken)
2. „Nennen Sie mir bitte zehn Wörter, mit denen Sie sich selbst beschreiben!“
3. Folgende Aspekte nachfragen, falls sie nicht bereits von den Gesprächspartnern erwähnt wurden:

(a) Alter

1. „Wenn Sie anderen Leuten von sich erzählen – erzählen Sie dann immer wie alt sie sind? Warum? Was genau erzählen sie dann meistens?“
2. „Ist Ihnen Ihr Alter wichtig? Warum?“
3. „Wenn Sie an »alt-sein« denken, an was denken sie dann?“
4. „Was bedeutet es für sie, alt zu sein?“
5. „Was erzählen Sie sich unter Freunden über das Alter? Ist das überhaupt ein Thema?“
6. „Ist 'alt sein' ein Gewinn oder ein Verlust? Warum?“
7. „Was erzählt man sich so über das Alter hier in Deutschland?“
8. „Was erzählt man sich so über das Alter in 1.HEIMAT NENNEN?“

(b) Migration

1. „Wenn Sie anderen Leuten von sich erzählen – erzählen Sie dann immer, dass sie nach Deutschland eingewandert sind? Warum? Was genau erzählen sie dann meistens?“
2. „Erinnern Sie sich noch daran wie Sie den Entschluss fassten, nach Deutschland zu gehen? Bitte erzählen Sie mir davon!“
3. „Was waren Ihre Gründe dafür, nach Deutschland zu gehen?“
4. „Bitte denken Sie an den Moment als sie das erste Mal die Koffer packten, um nach Deutschland zu gehen? Was haben Sie dabei gedacht?“
5. „Wenn Sie an Ihre Erwartungen an Deutschland von damals denken, welche Erwartungen hatten Sie?“
6. „Bitte erzählen Sie mir von ihrem ersten Tag in Deutschland.“

7. „Wie war das als Sie die erste Nacht in Deutschland im Bett lagen? An was haben Sie gedacht?“
8. „Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie Ihren ersten Lohn in Deutschland in den Händen hielten? Was haben Sie davon gekauft?“
9. „Haben sich Ihre Erwartungen hier in Deutschland erfüllt?“
10. „Haben Sie sich durch Ihre Migration verändert?“
11. „Wie haben Sie vor Ihrer Migration gelebt und wie danach? Was hat sich verändert?“

(c) Heimat

1. „Ist es für Sie wichtig, dass andere Leute wissen, wo Ihre Heimat ist?“
2. „Wenn Sie anderen Leuten von sich erzählen – erzählen Sie dann immer, wo Ihre Heimat ist?“
3. „Wenn Sie an »Heimat« denken: was ist das?“
4. „Wenn Sie an »Heimat« denken: wo ist das?“
5. „Wie ist das mit Ihren Heimaten – haben sie die eine lieber als die andere? Warum? Wo sind die Unterschiede zwischen Ihren Heimaten?“
6. „Was lieben Sie an Ihrer ersten Heimat?“
7. „Was lieben Sie an Ihrer zweiten Heimat?“
8. „Wie beschreibt man »Heimat« in GEBURTSLAND NENNEN?“
9. „Brauchen Sie eine Heimat?“
10. „Pendeln Sie regelmäßig in Ihre erste Heimat? Bitte erzählen Sie mir davon!“

B. Mögliche Fragen

1. Beruf

(a) Erreichte Ziele

1. „Von welchem Beruf haben Sie als Jugendlicher geträumt?“
2. „Wurde dieser Traum Realität? Warum?“
3. „Wenn Sie an Ihren Beruf denken, sind Sie dann zufrieden? Warum?“
4. „Was hat Ihnen dabei geholfen, diesen Beruf auszuüben?“

(b) Offene Wünsche

1. „Wenn Sie jetzt mal träumen, was hätten Sie gerne beruflich gemacht?“
2. „Warum wurde dieser Traum nicht Realität?“

2. Konsum

(a) Erreichte Ziele

1. „Welche Dinge haben Sie sich in der letzten Zeit gekauft, die Sie sich sehr gewünscht haben?“
2. „Wenn Sie für den Haushalt einkaufen, Lebensmittel und so, kaufen Sie sich dann alles, was Sie gerne möchten?“

3. „Wofür geben Sie Geld in Ihrer Freizeit aus?“

(b) Offene Wünsche

1. „Gibt es Dinge, die Sie sich gerne kaufen würden? Welche sind das? Warum kaufen Sie sich diese nicht?“
2. „Wenn jetzt beispielsweise Ihr Kühlschrank plötzlich kaputt gehen würde, könnten Sie sich dann direkt einen neuen kaufen?“

3. Soziales

(a) Erreichte Ziele

1. „Haben Sie viele Freunde und Bekannte?“
2. „Wie haben Sie diese kennen gelernt?“
3. „Was denken Sie, wie kann man Leute kennen lernen?“

(b) Offene Wünsche

1. „Hätten Sie gerne mehr Freunde?“

4. Kontrollierende Orientierung

(a) Erreichte Ziele

1. „Haben Sie Spuren hinterlassen?“

IX. Übersicht über die in den Interviews gestellten Fragen

Interview 1, Davide Colei

- 00:00:29 bis 00:01:15 = Transkript Int1.1, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:01:07 bis 00:03:17 = Transkript Int1.2, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:06:07 bis 00:07:19 = Transkript Int1.3, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:07:23 bis 00:08:21 = Transkript Int1.4, Antwort zu Frage A.2; Analyse narrative Identität
- 00:08:19 bis 00:10:25 = Transkript Int1.5, Antwort zu Frage A.2; Analyse narrative Identität
- 00:10:41 bis 00:12:40 = Transkript Int1.6, Antwort zu Frage A.2; Analyse narrative Identität
- 00:13:17 bis 00:14:22 = Transkript Int1.7, Antwort zu Frage A.3.a.3; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:14:50 bis 00:15:28 = Transkript Int1.8, Antwort zu Frage A.3.a.3; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:15:18 bis 00:16:14 = Transkript Int1.9, Antwort zu Frage A.3.a.3; Analyse narrative Identität
- 00:16:14 bis 00:17:00 = Transkript Int1.10, Antwort zu Frage A.3.a.4; Analyse narrative Identität
- 00:17:00 bis 00:18:15 = Transkript Int1.11, Antwort zu Frage A.3.a.6; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:19:14 bis 00:20:51 = Transkript Int1.12, Antwort zu Frage A.3.a.6; Analyse narrative Identität
- 00:26:52 bis 00:28:30 = Transkript Int1.13, Antwort zu Frage A.3.b.1; Analyse narrative Identität
- 00:28:41 bis 00:29:16 = Transkript Int1.14, Antwort zu Frage A.3.b.2; Analyse Assoziationsketten Migration
- 00:38:05 bis 00:39:12 = Transkript Int1.15, Antwort zu Frage A.3.b.10; Analyse narrative Identität

- 00:39:12 bis 00:39:51 = Transkript Int1.16, Antwort zu Frage A.3.b.5; Analyse narrative Identität
- 00:40:14 bis 00:41:31 = Transkript Int1.17, Antwort zu Frage A.3.c.4; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 00:40:31 bis 00:41:40 = Transkript Int1.18, Antwort zu Frage A.3.c.3; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 00:43:57 bis 00:45:58 = Transkript Int1.19, Antwort zu spontaner Frage; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 00:50:09 bis 00:50:29 = Transkript Int1.20, Antwort zu Frage B.1.a.1; Analyse narrative Identität

Interview 2, Ardian Belushi

- 00:00:00 bis 00:06:43 = Transkript Int2.1, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:06:43 bis 00:12:42 = Transkript Int2.2, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:12:42 bis 00:15:37 = Transkript Int2.3, Antwort zu Frage A.2; Analyse narrative Identität
- 00:16:02 bis 00:16:58 = Transkript Int2.4, Antwort zu Frage A.3.a.2; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:16:59 bis 00:17:57 = Transkript Int2.5, Antwort zu Frage A.3.a.3; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:17:57 bis 00:20:31 = Transkript Int2.6, Antwort zu Frage A.3.a.5; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:23:55 bis 00:24:48 = Transkript Int2.7, Antwort zu Frage A.3.a.6; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:24:49 bis 00:27:04 = Transkript Int2.8, Antwort zu Frage A.3.a.7 + A.3.a.8; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:27:08 bis 00:31:31 = Transkript Int2.9, Antwort zu Frage A.3.b.1; Analyse narrative Identität
- 00:31:31 bis 00:36:12 = Transkript Int2.10, Antwort zu Frage A.3.b.2; Analyse narrative Identität
- 00:42:15 bis 00:44:17 = Transkript Int2.11, Antwort zu Frage A.3.b.10; Analyse Assoziationsketten Migration
- 00:44:17 bis 00:46:35 = Transkript Int2.12, Antwort zu Frage A.3.b.11; Analyse narrative Identität
- 00:47:10 bis 00:49:37 = Transkript Int2.13, Antwort zu Frage A.3.c.4; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 00:49:40 bis 00:52:25 = Transkript Int2.14, Antwort zu Frage A.3.c.6 + A.3.c.7;

Analyse Assoziationsketten Heimat

- 00:53:35 bis 00:54:36 = Transkript Int2.15, Antwort zu Frage A.3.b.9; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 00:56:58 bis 00:57:36 = Transkript Int2.16, Antwort zu Frage B.1.a.4; Analyse narrative Identität

Interview 3, Milan Barić

- 00:01:01 bis 00:07:40 = Transkript Int3.1, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:07:40 bis 00:14:45 = Transkript Int3.2, Antwort zu Frage A.1; Analyse narrative Identität
- 00:16:23 bis 00:18:23 = Transkript Int3.3, Antwort zu Frage A.2; Analyse narrative Identität
- 00:18:23 bis 00:20:13 = Transkript Int3.4, Antwort zu spontaner Frage; Analyse narrative Identität
- 00:20:15 bis 00:22:07 = Transkript Int3.5, Antwort zu Frage A.3.a.1; Analyse narrative Identität
- 00:22:10 bis 00:25:57 = Transkript Int3.6, Antwort zu Frage A.3.a.3; Analyse Assoziationsketten Alter
- Transkript Int3.7 wurde gelöscht, da es nicht verwendet wurde.
- 00:28:45 bis 00:30:11 = Transkript Int3.8, Antwort zu Frage A.3.a.6; Analyse Assoziationsketten Alter
- 00:30:37 bis 00:33:11 = Transkript Int3.9, Antwort zu Frage A.3.a.7 + A.3.a.8; Analyse Assoziationsketten Rückkehr
- 00:33:54 bis 00:37:30 = Transkript Int3.10, Antwort zu Frage A.3.b.1; Analyse Assoziationsketten Rückkehr
- 00:52:32 bis 01:01:32 = Transkript Int3.11, Antwort zu Frage A.3.c.3; Analyse Assoziationsketten Heimat
- 01:02:05 bis 01:04:00 = Transkript Int3.12, Antwort zu Frage A.3.c.9; Analyse Assoziationsketten Heimat